

fairbanking

MAGAZIN FÜR NACHHALTIGE FINANZWIRTSCHAFT

GESCHÄFTSBERICHT 2017
ZAHLEN UND FAKTEN



HERAUSFORDERUNG DIGITALISIERUNG
SCHÖNE NEUE WELT?

»Wir sollten unsere Traditionen auf die neuen Technologien anwenden und die digitale Welt ... mitgestalten.«

PROF. DR.
JOACHIM FETZER



STIFTUNGEN
HILFE FÜR MENSCHEN IN RUANDA

SEITE 20



MITARBEITER UND EHRENAMT
SCHATZMEISTERIN FÜR DEN SPORT

SEITE 21



WAS MACHEN EIGENTLICH
GENOSSENSCHAFTEN?
KULTURWECHSEL IM KLEINEN

SEITE 30



GESCHÄFTSBERICHT 2017
ZAHLEN UND FAKTEN

SEITE 36

LIEBE LESERINNEN UND LESER,



Digitalisierung ist kein Zukunftstrend – sondern längst im Hier und Jetzt angekommen. Doch auch wenn viele technologische Entwicklungen und Möglichkeiten bekannt sind: Welche konkreten Auswirkungen sie haben werden, und wie Wirtschaft, Gesellschaft und Politik mit den neuen Chancen umgehen sollten, ist vielfach umstritten. Zumal es gute Gründe gibt, davor zu warnen, sich allzu leichtsinnig in der schönen neuen Welt zu bewegen. Offenheit für den Fortschritt ist wichtig und richtig. Dabei benötigen wir aber gleichzeitig sensible Antennen, um mögliche Aus- und Nebenwirkungen von Veränderungen im Blick zu behalten.

Insofern bleibt die Digitalisierung eine »Herausforderung«, und wir haben diesen Begriff ganz bewusst in unser Leitthema aufgenommen. Unsere Beiträge thematisieren das auf verschiedene Weise: In der Titelgeschichte lesen Sie unter anderem, warum Künstliche Intelligenz aktuell als Motor der Digitalisierung betrachtet wird und welche Aufgaben selbstlernende Maschinen bereits übernehmen können. Im Experteninterview erläutert Professor Dr. Fetzer, welche ethischen Fragen solche Entwicklungen aufwerfen und warum traditionelle Werte als Kompass dienen können. Und unter »Kunden stellen sich vor« geht es darum, wie der Katholische Deutsche Frauenbund ehrenamtliches Engagement in einer digitalen Gesellschaft sichern und weiterentwickeln will.

Auch für die BIB ist die Digitalisierung ein wichtiges Thema. Wir setzen uns dafür ein, unseren Kunden die Bankgeschäfte mit den neuen technischen Möglichkeiten noch einfacher und bequemer zu machen. Und natürlich geht es uns nicht nur darum, mal hier und mal dort digital zu arbeiten – deshalb haben wir eine eigene Digitalisierungsstrategie erarbeitet. Aus diesem Grund gibt es auch künftig in jedem Heft die neue Rubrik »Digitalisierung«. Dort möchten wir Sie kontinuierlich darüber informieren, was sich bei uns zu diesem Thema tut. Doch unabhängig davon, was sich verändert: Auch wir haben unseren Kompass. Wir fühlen uns christlichen Werten und der Nachhaltigkeit verpflichtet – und sind sicher, dass wir damit für alle künftigen Entwicklungen auf einem soliden Fundament stehen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre!

Heinz-Peter Heidrich
Vorstandssprecher der BIB

IMPRESSUM

Herausgeber: BIB – BANK IM BISTUM ESSEN eG, Gildehofstraße 2, 45127 Essen, www.bibessen.de

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Ulrich Callegari

Auflage: 11.500 Exemplare

Redaktion: Anne Stolle

Gestaltung und Realisation: Schröter Werbeagentur GmbH, Mülheim/Ruhr

Fotografie: BIB; Schröter Werbeagentur GmbH, Mülheim/Ruhr (sofern nicht anders angegeben)

Druck: Lensing Druck, Dortmund/Ahaus

Gedruckt auf Circleoffset Premium White, recycelt aus 100 % Altpapier, klimaneutral

Der Nachdruck ist mit Nennung der Quelle gestattet. Dieses Dokument wurde mit Sorgfalt erstellt, dennoch kann keine Gewähr für Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit übernommen werden. Die Gültigkeit der hier abgebildeten Informationen, Daten und Meinungsäußerungen ist auf den Zeitpunkt der Erstellung dieser Kundenzeitung beschränkt. Aktuelle Entwicklungen der Märkte, gesetzliche Bestimmungen oder andere wesentliche Umstände können dazu führen, dass die hier dargestellten Informationen, Daten und Meinungsäußerungen gegebenenfalls auch kurzfristig ganz oder teilweise überholt sind. Die Beiträge können nicht das jeweilige, den individuellen Verhältnissen angepasste, Beratungsgespräch ersetzen.

ISSN 2194-2528 // Ausgabe 02.2018



FOTO: MONTRI NIPITVITAYA/SHUTTERSTOCK.COM

HERAUSFORDERUNG DIGITALISIERUNG

SCHÖNE NEUE WELT? 6

»WIR KÖNNEN DENKEN NICHT DURCH DATEN ERSETZEN« 10

GEISTLICHER IMPULS 12

FINANZEN UND GELDANLAGE

KONJUNKTUR UND KAPITALMARKT

Die Volatilität ist zurück 13

NACHHALTIGE VERMÖGENSANLAGE

Aussichten positiv 14

Mikrofinanzierung: Digital Finance – preiswert und kundenfreundlich 16

DIGITALISIERUNG

Einfach und sicher Finanzgeschäfte erledigen 18

STIFTUNGEN

Hilfe für Menschen in Ruanda 20

AUS DER BANK

MITARBEITER UND EHRENAMT

Schatzmeisterin für den Sport 21

GESICHTER DER BANK

Die Unternehmensentwicklung: heute für morgen aufstellen 22

Kurz vorgestellt – neue Mitarbeiterin bei der BIB 25

KUNDEN STELLEN SICH VOR

Gerechtigkeit herstellen durch digitale Teilhabe 26

VERSICHERER IM RAUM DER KIRCHEN

Wir sind sozial. Sie auch? 28

VORGESTELLT

KURZ NOTIERT 04

FACHBEGRIFFE AUS KIRCHE UND FINANZWELT

Digitale Bibel und Digitale Signatur 25

MEDIENTIPPS 29

WAS MACHEN EIGENTLICH GENOSSENSCHAFTEN?

Kulturwechsel im Kleinen 30

BIB VOR ORT

Rückblick – Ausblick 32

DENKRAUM

34

WIR SIND FÜR SIE DA

35

GESCHÄFTSBERICHT 2017

36



TITELBILD: CHOMBOSAN/SHUTTERSTOCK.COM



KURZ NOTIERT

ELEKTROSCHROTT PER POST ENTSORGEN

Digitale Technik verursacht viel Müll. Und alte Smartphones, Druckerpatronen oder Fitness-Tracker gehören nicht in den Restabfall. Die sachgerechte Entsorgung ist sogar gesetzlich vorgeschrieben. Wohin also mit ausrangierten Geräten?

Große Geschäfte sind verpflichtet, Elektroschrott wie Fernseher oder Kühlschränke beim Kauf eines neuen Gerätes kostenlos zurückzunehmen. Kleineren Elektroschrott müssen die Händler sogar immer annehmen, auch wenn der Kunde nichts erwirbt. Noch einfacher ist die Entsorgung per Post. Das gilt für alle Altgeräte, die in einen Umschlag passen, der höchstens fünf Zentimeter dick ist und maximal 1.000 Gramm wiegt. Die entsprechende Marke lässt sich dafür umsonst im Internet herunterladen und ausdrucken. DHL befördert die Pakete per klimaneutralem Recyclingversand und liefert sie bei einem Entsorger ab. ■

➤ Mehr Informationen dazu unter:
www.deutschepost.de/de/e/electroreturn.html

44.7

MILLIONEN TONNEN

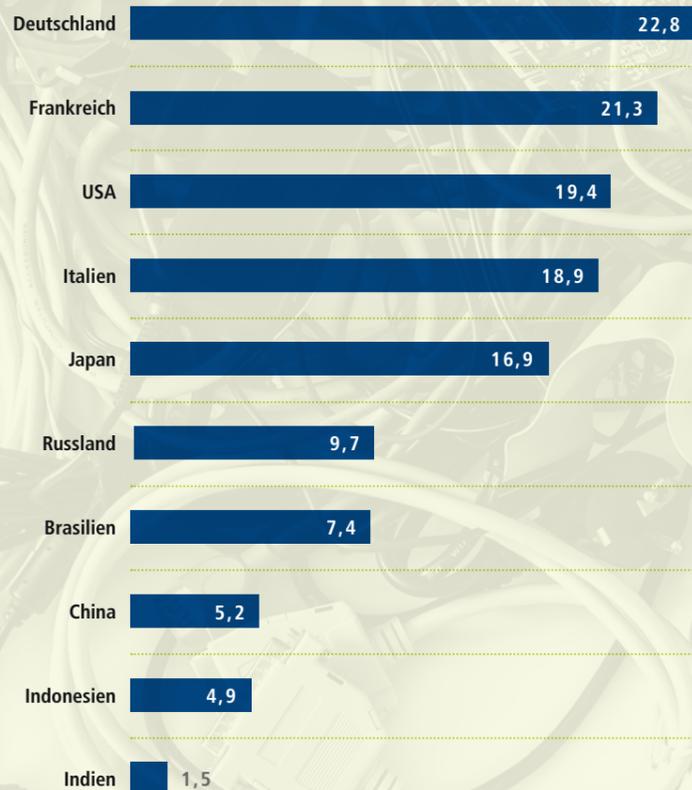
ELEKTROSCHROTT SIND 2016 WELTWEIT ANGEFALLEN

20%

DAVON WURDEN NUR OFFIZIELL EINGESAMMELT UND RECYCLED

DIE ZEHN LÄNDER MIT DEM GRÖSSTEN ELEKTROSCHROTT-AUFKOMMEN

KG PRO EINW.



MIO T

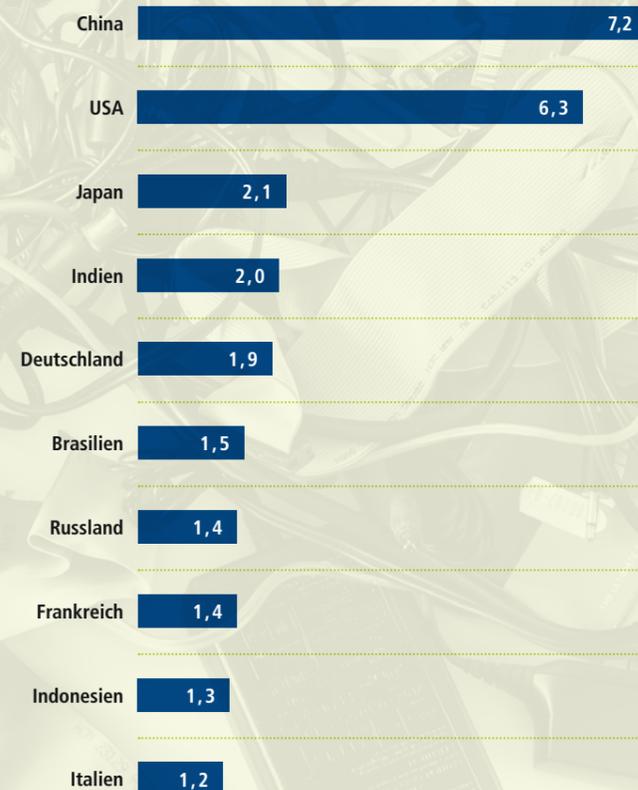


FOTO: KAYO/SHUTTERSTOCK.COM

QUELLE: THE GLOBAL E-WASTE MONITOR 2017/STATISTA (HTTPS://WWW.HEISE.DE/TR/ARTIKEL/STATISTIK-DER-WOCHE-SO-VIEL-ELEKTROSCHROTT-PRODUZIEREN-WIR-3921356.HTML)



VORSTELLUNG DER VORSCHLÄGE ZUR GEWINNVERWENDUNG UND ABSTIMMUNG DARÜBER

GEWINNSPAREN HILFT

Geld sparen, Gewinnchancen nutzen und Gutes tun: Das geht mit dem Gewinnsparen der BIB. Jedes gekaufte Los kostet fünf Euro, davon spart der Kunde 80 Prozent und nimmt mit 20 Prozent Einsatz an der Lotterie teil. Von diesem Lotterieeinsatz kommt ein Viertel über die BIB FAIR BANKING-Stiftung gemeinnützigen Projekten zugute.

Auch 2017 haben die Kunden der BIB diese Möglichkeit wieder genutzt und sich mit dem Kauf von Losen engagiert. Der Spendenanteil beträgt insgesamt 11.140,25 Euro. Diesen Betrag hat der Vorstand aufgestockt. Zudem gibt es eine Neuerung: Denn ab sofort entscheiden die Mitarbeiter der BIB mit, wohin die Beträge aus dem Gewinnsparen fließen. Jeder von ihnen hatte die Möglichkeit, einen entsprechenden Vorschlag einzureichen. Bei einer Mitarbeiterveranstaltung im Dezember wurden diese Vorschläge dann vorgestellt und anonym darüber abgestimmt.

Entscheidung ist gefallen

Die Mitarbeiter der BIB haben auf diese Weise entschieden, folgende drei Projekte über die BIB FAIR BANKING-Stiftung mit größeren Beträgen zu unterstützen:

- **Menschen(s)kinder:** Vor fünfzehn Jahren als Elterninitiative gegründet, setzt sich der gemeinnützige Verein für behinderte und chronisch kranke Kinder ein. Mittlerweile bietet er ein umfangreiches Programm für die Kinder und ihre Familien: von Veranstaltungen wie Festen, Konzerten und Ausflügen bis hin zu einer kostenlosen rechtlichen Erstberatung bei spezifischen Fragen. Zudem hat der Verein gemeinsam mit zwei Kooperationspartnern das Familienforum gegründet, das Kurse und Informationen rund um das Thema Kindergesundheit anbietet. ➤ <https://wp.menschenskinder-bochum.de>



- **B.M.V.-Konzert:** Die B.M.V.-Schule Essen, ein staatlich anerkanntes Gymnasium in der Trägerschaft der Augustiner-Chorfrauen, veranstaltet zweimal im Jahr eine Konzertreihe mit jeweils vier Aufführungen. Von den insgesamt ca. 1.300 Schülern sind rund 500 aktiv daran beteiligt. Unterstützung ist beispielsweise notwendig, um finanziell nicht so gut gestellten Schülern Instrumente zu leihen, Noten zu kaufen oder die Veranstaltungen mit Programmen und Eintrittskarten vorzubereiten. ➤ www.bmv-essen.de



- **Hannöversche Tafel:** Der Hannoveraner Verein unterstützt Bedürftige, die sich nicht aus eigener Kraft mit Lebensmitteln versorgen können. Ehrenamtliche Mitarbeiter holen überschüssige Nahrungsmittel aus Geschäften und Unternehmen ab, um sie kostenlos weiterzugeben. Dies geschieht zum einen über eigene Ausgabestellen. Die Initiative hilft auf diese Weise aber auch direkt Obdachlosenprojekten und Einrichtungen für Kinder. Ziel des Vereins ist, eine Brücke zu bauen zwischen Überfluss und Bedürftigkeit, und zwar unabhängig von Nationalität, Konfession oder politischer Überzeugung der Gäste. ➤ www.hannovertafel.de

Weitere unterstützte Projekte sind: eine Bürgerinitiative, die im Südostviertel Essen eine Kletterwand als öffentliche Begegnungsstätte einrichten und entsprechende Kurse anbieten möchte; ein Basketballverein in Walltrop, der einen öffentlichen Basketballplatz plant, sowie das Familienzentrum Herz Jesu in Essen-Burgaltendorf, das seine Vorschulkinder »Wackelzähne« auf Ausflügen für den nachhaltigen Umgang mit der Natur sensibilisieren möchte. ■

HERAUSFORDERUNG DIGITALISIERUNG

SCHÖNE NEUE WELT?

AUF DEN STRASSEN KOMMUNIZIEREN VERKEHRSSCHILDER UND AMPELN AUTOMATISCH MIT DEN FAHRZEUGEN UND SORGEN DAFÜR, DASS SICH ALLE AN DIE REGELN HALTEN. ZU HAUSE SETZEN SENSOREN IM TEPPICHBODEN EINEN NOTRUF AB, WENN EIN MENSCH NACH EINEM STURZ NICHT MEHR AUFSTEHT. SOLCHE SZENARIEN SIND LÄNGST KEINE ZUKUNFTSMUSIK MEHR, SONDERN LASSEN SICH TECHNISCH PROBLEMLOS REALISIEREN.

Zwar ist dies längst noch kein Standard. Aber es gehört auch keine große Fantasie dazu, sich das vernetzte Heim oder ein autonomes Fahren vorzustellen. Die Vorteile für den Einzelnen liegen, in diesen wie in vielen anderen Lebensbereichen, auf der Hand: Digitale Lösungen sind bequem und schnell, häufig auch günstiger als die herkömmlichen Wege. Sie können die Welt ein Stück sicherer machen und ermöglichen Flexibilität. Mit ihrer Hilfe lassen sich selbst große räumliche Entfernungen unabhängig von persönlichen Voraussetzungen in kürzester Zeit überwinden. Sie machen Wissen und Kultur einfach und kostenlos zugänglich. Sie helfen, Ressourcen zu sparen. Sie können zu besseren medizinischen Behandlungen führen oder den Handel für den Verbraucher transparenter machen – um nur einige Beispiele zu nennen.

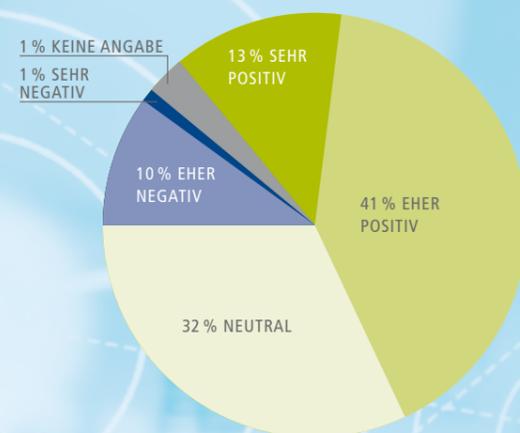
Die zweite Seite

Gleichzeitig birgt die Digitalisierung Gefahren und wirft Probleme auf: Etwa weil persönliche Kontakte immer mehr durch virtuelle Begegnungen ersetzt werden, was im schlimmsten Fall bis zur Vereinsamung führen kann. Weil die kurzen Reaktionszeiten und die Anonymität im Netz an vielen Stellen einen aggressiven Tonfall begünstigen. Weil sich Halbwissen oder falsche Informationen in rasanter Geschwindigkeit verbreiten. Weil die großen Datenmengen es überhaupt immer schwerer machen, Relevantes von Irrelevantem zu unterscheiden. Weil jeder Nutzer im Netz eine digitale Spur hinterlässt – und damit auch den Missbrauch von Daten ermöglicht. Und selbst wenn es nicht gleich um neue Formen der Kriminalität geht: Viele Menschen bekommen die Nachteile der digitalen Revolution hautnah zu spüren. Etwa, wenn in Gesprächen das Smartphone immer wieder für Ablenkung sorgt. Oder es durch die permanente Erreichbarkeit schwer wird, eine Grenze zwischen Beruf und Privatleben zu ziehen.

Die digitale Revolution

Der Zugang zu Computern und die Verbreitung des Internets hat dazu geführt, dass sich alle Lebensbereiche seit dem ausgehenden 20. Jahrhundert rasant verändern. Dieser Umbruch wird immer wieder „digitale Revolution“ genannt. Als Beginn des digitalen Zeitalters wird vielfach das Jahr 2002 angegeben. In diesem Jahr hat es nach einer Studie erstmals gleich viele analoge wie digitale Speichermöglichkeiten gegeben. Schon fünf Jahre später wurde der größte Anteil an Informationen digital gespeichert. Einem aktuellen Bericht zufolge soll das weltweite Datenvolumen 2025 rund 163 Zettabyte (ZB) erreichen – das ist zehnmal mehr als die 2016 produzierte Datenmenge. Diese entspricht mit 16 Zettabyte Daten Schätzungen zufolge der Menge aller Sandkörner von 23 Erden.

WIE STEHEN SIE ZUR DIGITALISIERUNG?



QUELLE: IPSOS, (PLUS GGF. ANGABEN ZUR BASIS, VGL. HIER UNTEN [HTTPS://DE.STATISTA.COM/STATISTIK/DATEN/STUDIE/13070/UMFRAGE/ENTWICKLUNG-DER-INTERNETNUTZUNG-IN-DEUTSCHLAND-SEIT-2001/](https://de.statista.com/statistik/daten/studie/13070/umfrage/entwicklung-der-internetnutzung-in-deutschland-seit-2001/))

Nicht wählen, sondern gestalten

Grundsätzlich scheint die Mehrheit der Deutschen Studien zufolge der Digitalisierung jedoch aufgeschlossen gegenüberzustehen. So hat etwa eine Umfrage des Markt- und Sozialforschungsinstituts Ipsos im vergangenen Jahr ergeben: Mehr als jeder zweite Befragte bewertete die Entwicklung eher als positiv (vgl. Grafik). Doch selbst Skeptiker haben letztlich keine andere Wahl, als sich früher oder später mit den anstehenden Veränderungen auseinanderzusetzen. Schließlich geht es nicht mehr darum, für oder wider die digitale Revolution zu stimmen – die uns längst überrollt hat. Aufgabe ist vielmehr, zu überlegen, wie sich die neuen Räume und Möglichkeiten verantwortlich gestalten lassen (mehr dazu im Interview mit Professor Fetzer ab Seite 10).

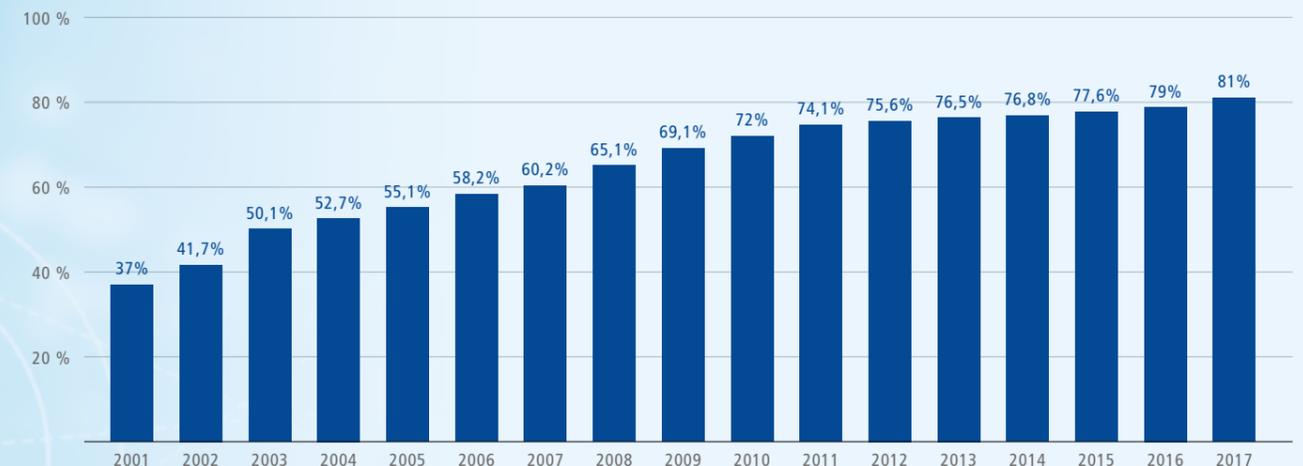
Homo Digitalis

Was macht die digitale Revolution mit uns als Menschen? Diese Frage stellt die Webserie »Homo Digitalis«, die der Bayerische Rundfunk mit der Bilderfest GmbH in Koproduktion mit ARTE und dem ORF produziert hat. In verschiedenen Folgen geht es beispielsweise darum, wie die digitale Revolution Freundschaft, das Denken oder die Arbeit verändern wird:

► www.br.de/mediathek/sendung/homo-digitalis-av:5991be1274a62200126850d4

Selbstlernende Maschinen

Die Herausforderung ist, mit den Entwicklungen Schritt zu halten. Denn die digitale Schnelligkeit macht es schwer, sich einen Überblick zu verschaffen. Und während viele Nutzer gerade erst anfangen, sich die neuen Kommunikationswege zunutze zu machen oder Themen wie den Datenschutz zu problematisieren, entstehen andernorts schon neue Fragen. So sehen Experten aktuell die



ANTEIL DER INTERNETNUTZER IN DEUTSCHLAND IN DEN JAHREN 2001 BIS 2017

QUELLE: INITIATIVE D21, © STATISTA 2018 ([HTTPS://DE.STATISTA.COM/STATISTIK/DATEN/STUDIE/13070/UMFRAGE/ENTWICKLUNG-DER-INTERNETNUTZUNG-IN-DEUTSCHLAND-SEIT-2001/](https://de.statista.com/statistik/daten/studie/13070/umfrage/entwicklung-der-internetnutzung-in-deutschland-seit-2001/))

künstliche Intelligenz als Motor der Digitalisierung an. Sie gehen davon aus, dass selbstlernende Maschinen die Entwicklung weiter beschleunigen. Aufgrund von Faktoren wie den gestiegenen Rechnerleistungen und den großen zur Verfügung stehenden Datenmengen haben Computer mittlerweile enorme Fähigkeiten entwickelt. So sind sie teilweise in der Lage, mit dem Menschen zu konkurrieren oder sogar noch bessere Leistungen zu erbringen.

Dabei geht es nicht darum, dass Maschinen ein Bewusstsein entwickeln. Sie sollen vielmehr eine fest umrissene Aufgabe erfüllen, wofür sie große Datenmengen auswerten. Welchen Lösungsweg sie dabei wählen, bleibt ihnen überlassen. Entscheidend ist allein die Erfolgsquote. So gibt es mittlerweile Programme, die menschliche Gefühlsregungen anhand von Mimik besser einordnen können als die meisten Menschen. Oder andere, die Merkmale finden sollten, mit denen sich Krebszellen von gesunden Zellen unterscheiden lassen – und die mehr Anhaltspunkte identifizierten als in der Literatur bekannt waren. Vor diesem Hintergrund gehen Wissenschaftler davon aus, dass die künstliche Intelligenz in den nächsten Jahren in immer mehr Produkte und Dienste integriert sein wird. Erste Hausroboter, die als »liebenswertes Familienmitglied« beworben werden, sind bereits im Handel. Fest steht, dass damit ein großer Markt entsteht. Nicht umsonst investieren die meisten großen Technologieunternehmen gerade enorm in künstliche Intelligenz.

Risiken und Nebenwirkungen

Problematisch könnte die Entwicklung unter anderem für den Arbeitsmarkt sein – etwa wenn dadurch Tätigkeiten wegfallen, für die nur eine geringe Ausbildung erforderlich ist. Vor diesem Hintergrund werden Ideen wie das bedingungslose Grundeinkommen wieder verstärkt diskutiert. Andererseits entstehen aber durch die Digitalisierung auch wieder neue Jobs. Grundsätzlich stellt sich die Frage, ob die Entwicklungen den Menschen das Leben erleichtern oder ob die Risiken überwiegen. Der bekannte Physiker Stephen Hawking glaubte etwa, dass die künstliche Intel-

lizenzen den Menschen irgendwann insgesamt ersetzen könnte. Die meisten Experten halten dies jedoch allenfalls für Zukunftsmusik. »Wenn man sieht, was Roboter heute können, dann weiß man, dass man von Hollywoodszenarien, in denen Roboter die Welt herrschen übernehmen, weit entfernt ist«, sagte Reinhard Karger vom Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz Ende des vergangenen Jahres dem Tagesspiegel. Was es aber tatsächlich bereits gibt, sind autonome Waffen, die einen Menschen selbstständig orten und angreifen können. Die Vereinten Nationen haben bereits über dieses Thema beraten. Auf ein Verbot autonomer Waffen konnte man sich bisher nicht einigen.

Potenzial nutzen

Wie bei jeder technischen Entwicklung stellt sich also auch im Zuge der Digitalisierung die Frage, wie wir am besten mit den Neuerungen umgehen; wie wir sie in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft verankern. So wäre es wichtig, den Ausbau eines flächendeckenden, schnellen Internets schneller voranzutreiben. Das Potenzial der Digitalisierung innerhalb der Unternehmen viel stärker zu nutzen. Und nicht zuletzt bereits in der Schule damit anzufangen, digitale Bildung zu vermitteln. Zuletzt hat der 2017 veröffentlichte Monitor Digitale Bildung der Bertelsmann Stiftung ergeben, dass die Digitalisierung in der Pädagogik noch weitgehend verkannt wird, die Schulen Digitalisierung kaum als strategisches Thema setzen und die Ausstattung in Bezug auf Technik und Lernmaterial häufig unzureichend ist. Die Möglichkeiten, digitale Lösungen zu nutzen, sind also längst noch nicht ausgeschöpft. ■

HERAUSFORDERUNG DIGITALISIERUNG

»WIR KÖNNEN DENKEN NICHT DURCH DATEN ERSETZEN«



PROFESSOR DR. JOACHIM FETZER IST EVANGELISCHER THEOLOGE UND VOLKSWIRT. FÜR SEINE PROMOTION »DIE VERANTWORTUNG DER UNTERNEHMUNG« ERHIELT ER 2004 DEN MAX-WEBER-PREIS FÜR WIRTSCHAFTSETHIK. ER IST HONORAR-PROFESSOR DER HOCHSCHULE FÜR ANGEWANDTE WISSENSCHAFTEN WÜRZBURG-SCHWEINFURT (FHWS) UND GEHÖRT DEM VORSTAND DES DEUTSCHEN NETZWERKS WIRTSCHAFTSETHIK AN. ZU SEINEN INTERESSENSCHWERPUNKTEN ZÄHLEN PHILOSOPHISCHE UND ETHISCHE FRAGEN DER DIGITALISIERUNG SOWIE KULTURELLE UND POLITISCHE ASPEKTE DER WIRTSCHAFTS- UND UNTERNEHMENSETHIK.

Die Digitalisierung ist ein Zivilisierungsprozess, den wir alle mitgestalten können. Dabei helfen traditionelle Werte wie Freiheit, Menschenwürde und Nachhaltigkeit – meint Professor Dr. Joachim Fetzer. Warum sie sich als Kompass anbieten, erläutert der evangelische Theologe und Volkswirt im Interview.

Herr Professor Fetzer, inwiefern ist die Digitalisierung ein ethisches Thema?

Durch die Digitalisierung stellen sich wichtige Fragen der menschlichen Lebensführung anders, deshalb ist sie ein ethisches Thema. Beziehungen des Menschen zu sich selbst, zu anderen und zur Technik strukturieren sich neu. Einerseits verändert sich das Verhältnis von Körper und Geist. Im Internet sind wir beispielsweise mit einem zweiten digitalen Ich unterwegs. Das sind vom Körper losgelöste kognitive Aspekte unseres Menschseins. Stellen Sie sich andererseits vor, Sie ständen in einer Bibliothek und könnten mit einem Sichtstrahl alle Bände querlesen. Und dabei nähmen Sie Verbindung auf zu den Menschen, die diese Bücher geschrieben haben. Sie würden also mit einer Masse an Mensch interagieren – so etwas passiert derzeit im Internet und in der sogenannten künstlichen Intelligenz.

Aber Bücher und Bibliotheken sind nichts wirklich Neues.

Richtig. Aber die Art der Bearbeitung und Verbreitung verändert sich massiv. Zum Beispiel ist es in Bibliotheken unüblich, in jedem Buch etwas dazuschreiben und Spuren zu hinterlassen. Ist das dann noch das gleiche Buch oder eine Fälschung? Der Weg vom Gedanken zum Buch war komplex, zum Facebook-Eintrag ist er in ein paar Sekunden erledigt. Und wie wäre es, wenn Münzen ihre Geschichte gespeichert hätten und ihre bisherige Verwendung erzählen könnten, wie es bei digitaler Währung möglich ist? Alles in allem eine gigantische Veränderung, die man nicht gleich spürt. Vielleicht ähnlich wie vor fünfhundert Jahren. Mit dem Buchdruck – Stichwort Gutenberg – entstand die Möglichkeit, Schriften in großer Anzahl zu verbreiten. Ohne diese Innovation

wäre die Reformation anders verlaufen oder ausgefallen. Das Evangelium ließ sich in kleinen Einheiten verbreiten, über Pamphlete und Flugschriften, mit denen sich Menschen mit unterschiedlichen Meinungen zu Wort meldeten. Das waren die Tweets von damals!

Finden Sie den technischen Fortschritt beängstigend?

Nein! Da ist viel Science-Fiction unterwegs. Gesellschaftlich ist es wichtig, dass wir angstfrei auf neue Technik zugehen und die Diskussion führen, wie wir leben wollen. Als die Autos aufkamen, gab es auch erst Chaos. Die Straßenverkehrsordnung ist – selbst wenn es zynisch klingt – mit Blut geschrieben. Manche meinen, wir hätten bei den Kutschen bleiben sollen angesichts der vielen Verkehrstoten. Aber diese Frage stellt sich nicht mehr. Stattdessen bringe ich meinem Kind bei, wie es sich sicher im Verkehr bewegt.

Was kann dabei helfen, sich in der digitalen Welt sicher zu bewegen?

Grundsätzliches Verständnis und Haltung. Wenn wir mit digitalen Assistenten sprechen, stehen dahinter viele Daten plus mathematisch-stochastische Verfahren. Das kann man in Grundzügen verstehen. Dann ist es eine Frage der Haltung: Will ich selber entscheiden oder die Entscheidung anderer übernehmen? Wenn ich eine neue Mikrowelle kaufen will, kann ich die nehmen, die mir ein menschlicher Verkäufer oder eine künstliche Intelligenz vorschlägt. Wenn ich deren Entscheidung übernehme, ist das legitim – aber die Entscheidung, ob ich ihnen vertraue oder nicht, treffe ich – sonst niemand. Das ist eine Haltungsfrage. Wir werden da lernen und üben müssen.

Wie könnte eine digitale Bildung aussehen?

Die Maschinen denken nicht, sondern können nur viele Erfahrungen verarbeiten. Weil aber wir auch aus Erfahrungen lernen, wirken sie intelligent. Künstliche Intelligenzen werden unseren Alltag durchdringen. Jeder sollte daher den Unterschied zwischen Korrelation und Kausalität, zwischen Wahrscheinlichkeit und Ur-

sache-Wirkungs-Zusammenhang verstehen. Das ist für uns alle so elementar wie zu wissen, was ein Vertrag ist. Vielleicht sollte Mengenlehre in Grundschulen wieder Standard sein – als Grundlage für das Denken in statistischen Zusammenhängen. Daher erstens: Wir müssen überlegen, welche Grundkompetenzen wir im Zuge der Digitalisierung benötigen – Fähigkeiten, die so selbstverständlich sind wie »Schuhe binden«. Zweitens wird gelegentlich eine Programmiersprache für alle gefordert. Ich glaube nicht, dass man einen Motor bauen können muss, um Auto zu fahren. Aber vielleicht werden Programmiersprachen eine Art Latein des 21sten Jahrhunderts. Darüber hinaus wird es drittens Spezialistenwissen geben. Aber auch Bildung hat mit Haltung zu tun. Bei digitaler Bildung geht es oft darum, Kindern zu zeigen, wie sie sich im Netz oder vor dem Netz schützen. Alternativ könnte man ihnen zeigen, wie sie sich selbstbewusst und souverän in virtuellen Welten bewegen.

Gibt es etwas, woran wir uns in diesem Prozess orientieren können?

Für mich sind Freiheit, Würde und Nachhaltigkeit am wichtigsten. Nachhaltigkeit nicht so, dass alles gleich bleiben soll, sondern in dem Sinne, dass auch die nächsten Generationen in Freiheit und Würde eigene Entscheidungen treffen können. Dieses europäische Dreigestirn kann ein Kompass sein. Es gibt natürlich auch andere Positionen. Aber genau das ist der Kern: diese Debatte zu führen und sie zu gestalten. Unseren Streit um Werte in das digitale Zeitalter zu überführen.

Sie gehen also davon aus, dass die Themen an sich nicht neu sind.

Sie sind ganz und gar nicht neu. Wir müssen sie aber im Zuge der Digitalisierung neu diskutieren. Es geht um die Rolle des Staates, um Selbstbestimmung in der Gruppe, um kulturelle Bindungen, um gemeinsame Regeln für Deutschland und die Welt oder um den Umgang mit Machtzentren, wie sie heute im Silicon Valley vermutet werden und in China entstehen.

Warum bieten sich die genannten Werte als Diskussionsgrundlage an?

Freiheit, Würde und Nachhaltigkeit bringen besser als andere Leitbegriffe unsere europäische Tradition zum Ausdruck. Wenn wir uns unserer Traditionen nicht bedienen, dürfen wir nicht jammern, wenn in der global vernetzten digitalen Welt andere Kulturen die Regeln setzen. Wir sollten nicht wie das europäische Kaninchen vor der Technikschlange sitzen. Sondern unsere Traditionen auf die neuen Technologien anwenden und die digitale Welt nicht bremsen, sondern mitgestalten.

... also auf diese Weise Neuland betreten.

Ja, wir sind schon in diesem Neuland. Es ist deshalb normal, dass wir nicht genau wissen, was wichtig und richtig ist. Ich setze mich für eine digitale Welt ein, in der Menschen wieder selbst denken und entscheiden – auf unterschiedlichen Ebenen. Dann können wir im besten Sinne des Wortes gestalten. Man muss dazu kein Digital Native sein. Es reicht auch, einfach mal denen zuzuhören, welche mit den neuen Techniken experimentieren. Es kann hilfreich sein, auszuprobieren, schnell zu sein, zukunfts offen, Daten zu sammeln und sich an datengenerierten Vorschlägen zu orientieren. Es kann aber auch weiterhin hilfreich sein, zu analysieren, zu verstehen, zu denken und dann zu handeln. Wie es so schön heißt: Das Meer der Fakten ist stumm. Die Welt der Daten ist inspirierend. Aber auch künftig können wir das Denken nicht durch Daten ersetzen. ■

Zum Weiterlesen:

- »Menschenwürde als Leitmotiv der Digitalisierung« – Online-Publikation von Prof. Dr. Fetzer, in der Reihe »Analyse und Argumentationen« der Konrad-Adenauer-Stiftung: www.kas.de/wf/de/33.50871/
- Positionspapier des Digitalverbandes bitkom zu künstlicher Intelligenz unter Mitwirkung von Prof. Dr. Fetzer: <http://bit.ly/2eZfIdU>
- Internet: www.wirtschaftsethik.com
Twitter: @JoachimFetzer

GEISTLICHER IMPULS

FORTSCHRITT MIT RISIKEN

NACH DEM SCHÖPFUNGSBERICHT DER BIBEL (GEN 2,15) GIBT GOTT DEN MENSCHEN EINEN KULTURAUFRAG: SIE SOLLEN DEN GARTEN EDEN BEHÜTEN UND BEBAUEN. DIESEN KULTURAUFRAG HABEN DIE MENSCHEN ALS ZUKUNFTSGERICHTETE WESEN VERFOLGT: DURCH BEARBEITUNG UND UMGESTALTUNG DER NATUR IST ES IHNEN GELUNGEN, IHRE LEBENSBEDINGUNGEN MITHILFE DIFFERENZIERTER UND KOMPLEXER KULTURTECHNIKEN FORTLAUFEND ZU VERBESSERN.

Eine kulturelle Entwicklung wird nur möglich, wenn immer mehr Menschen arbeitsteilig interagieren und gemeinschaftlich handeln – ohne dass sie sich kennen und direkt miteinander kommunizieren. Um das Handeln großer Gruppen zu koordinieren, entwickelten die Menschen abstrakte Instrumente wie Recht und Geld. Sie machen lange Transaktionsketten auf Märkten möglich. Durch die Digitalisierung kann es in wenigen Jahren sein, dass jeder auf der Erde mit allen anderen Menschen jederzeit in Verbindung treten könnte.

Potenzial für die Humanisierung

Das setzt voraus, dass Internetnetzwerke weltweit verbreitet sind und fast jeder Mensch über internetfähige Kommunikationsgeräte wie Smartphones verfügt. Viele Menschen werden über das Internet permanent mit vielen Geräten gleichzeitig »online« sein, beziehungsweise sich in »online« gesteuerten Kontexten bewegen. Ein Beispiel dafür sind selbstfahrende Autos. In den klassischen Texten der Soziallehre der Kirche heißt es, dass alle Menschen auf der Erde eine »Einheit des Menschengeschlechts« darstellen beziehungsweise eine »menschheitsweite Familie« bilden. Das wäre damit nicht nur eine normative Idee, sondern hätte einen konkreten, empirischen Anhaltspunkt. Damit bietet die Digitalisierung ein Potenzial für die Humanisierung der Gesellschaft.

In der Bibel findet sich aber auch die Erzählung vom Turmbau zu Babel (Gen 11,1-9). Einige Vertreter digitaler Unternehmen streben an, Wirtschaft und Gesellschaft grundlegend umzugestalten. Indem künstliche Intelligenz (KI) geschaffen und unmittelbar mit dem menschlichen Gehirn verbunden wird, könnten neue technologische Möglichkeiten entstehen. Sie wären nicht nur in der Lage, Menschen, beispielsweise Querschnittsgelähmten, zu

neuer Lebensqualität zu verhelfen. Sie würden auch grundlegend das Selbstverständnis von Menschen betreffen. Menschliche Entscheidungen, die immer auch eine moralische Dimension aufweisen, könnten dann von Rechnern beeinflusst werden.

Chancen nutzen, Risiken beherrschen

Weitere Gefahren der Digitalisierung liegen darin, dass sich technologische Entwicklungen möglicherweise verselbstständigen. So beispielsweise, wenn Kampfroboter eigenständig Krieg führen, ohne dass Menschen mit ethischer Verantwortung sie unmittelbar steuern. Zudem eröffnen die neuen Techniken neue Missbrauchsmöglichkeiten. Das zeigen Hacker-Angriffe und der große ökonomische Schaden, den sie anrichten, sowie der enorme Aufwand für Sicherheitsinvestitionen. Da die christliche Anthropologie immer mit der Anfälligkeit des Menschen für sachliche und moralische Fehler rechnet, wird sie vor einer naiven Fortschrittseuphorie warnen. Daher ist es erforderlich, die Digitalisierung in ihren vielfältigen Dimensionen zu reflektieren, ihre Chancen zu nutzen und die Risiken zu beherrschen. ■



JOACHIM WIEMEYER
IST PROFESSOR FÜR CHRISTLICHE
GESELLSCHAFTSLEHRE AN DER
KATH.-THEOL. FAKULTÄT DER
RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM

KONJUNKTUR UND KAPITALMARKT

DIE VOLATILITÄT IST ZURÜCK

NACH EINEM SEHR GUTEN START IN DAS JAHR 2018, MUSSTEN DIE ANLEGER AN DEN AKTIENMÄRKTEN ANFANG FEBRUAR ERKENNEN: ES GIBT DOCH NICHT NUR EINE RICHTUNG AN DEN MÄRKTEN. DIE VOLATILITÄT IST ZURÜCK. STEIGENDE INFLATIONSERWARTUNGEN UND DAMIT EINE ERWARTUNGSGEMÄSS STRAFFERE ZINSPOLITIK BELASTETE DIE KURSE.

Zu erwarten ist zwar weiter Wachstum über Normalauslastung – also über dem Wachstumspotenzial –, die Wachstumsdynamik sollte sich aber nun nach rund anderthalb Jahren Beschleunigung verlangsamen. Erste Anzeichen dafür gaben eine Vielzahl von Stimmungsindikatoren im Februar, zum Beispiel einige Einkaufsmanagerindizes aus China und Japan oder der deutsche Ifo-Geschäftsklimaindex.

Weltweiter Handelskrieg?

US-Präsident Donald Trump hat seinen protektionistischen Drohungen mit Importzöllen Taten folgen lassen. Denkbar ist, dass die Gegenreaktionen der Europäischen Union und China einen weltweiten Handelskrieg auslösen. Dieser könnte den weltweiten Handel empfindlich treffen und das globale Wachstum 2018 bremsen. Eine Eskalation wäre weder für die Vereinigten Staaten noch für den Rest der Welt eine gute Nachricht, denn jeder Handelskrieg kostet Wachstum und Wohlstand.

Die Geldpolitik der EZB

Die Kerninflation in der Eurozone bleibt unter zwei Prozent. Faktoren wie die Hinweise der Notenbank zur längerfristigen Ausrichtung der Geldpolitik und die Besetzung des EZB-Rates sprechen gegen eine frühe Zinsanhebung seitens der EZB. Im nächsten Jahr steht die Neubesetzung des EZB-Chefpostens an. Hier gilt Jens Weidmann als aussichtsreicher Kandidat, insbesondere nach der Ernennung von Luis de Guindos zum Vizepräsidenten durch das Europaparlament. Doch ob mit einem Präsidenten Jens Weidmann eine schnelle Abkehr von der expansiven Geldpolitik wahrscheinlicher wird, bleibt fraglich. Auch Herr Weidmann wird mit den Peripheriestaaten kooperieren müssen.

Rahmenbedingungen weiter gut

Das globale konjunkturelle Umfeld stellt sich weiterhin intakt dar. Der Konjunkturzyklus ist zwar fortgeschritten und es lässt sich eine nachlassende Dynamik erkennen. Doch die Rahmenbedingungen für Anlagen in Aktien sind weiterhin gut. Mittelfristig sollten Aktien die Renten weiter schlagen. Mit einer Ausweitung des Protektionismus und einem daraus folgenden Handelskonflikt, wäre das globale Wachstum jedoch in Gefahr. Politische Unsicherheiten werden die Märkte weiterhin beeinflussen. Zudem dürfte fehlende Konjunkturdynamik dazu führen, dass die Märkte aufkeimende exogene Einflüsse künftig schlechter verarbeiten. ■

STAND: MÄRZ 2018



FOTO: LAMIAFOTOGRAFIA/SHUTTERSTOCK.COM

NACHHALTIGE VERMÖGENSANLAGE

AUSSICHTEN POSITIV

ETHISCH, SOZIAL UND ÖKOLOGISCH INVESTIEREN:
 DAS IST MIT DEN NACHHALTIGEN VERMÖGENSANLAGEN DER BIB MÖGLICH.
 WIE HABEN SIE SICH ENTWICKELT?
 WAS LÄSST SICH ÜBER DIE AKTUELLE SITUATION SAGEN?
 EIN KURZER ÜBERBLICK.

KCD-MIKROFINANZFONDS – III: GESCHÄFTE AUSGEWEITET



Der Fonds hat auch das neue Geschäftsjahr 2018 mit einem gesteigerten Fondsvolumen begonnen. Es erfolgte eine Geschäftsausweitung mit dem langjährigen bewährten Kunden DIACONIA in Bolivien. Der Fonds ist mit aktuell 56 Verträgen an 47 Mikrofinanzinstituten beziehungsweise -Portfolios in 24 Ländern breit aufgestellt. Weitere Investitionen sind in Vorbereitung. Von den Krediten des Fonds profitieren jetzt jährlich knapp 40.000 Mikrounternehmer. Die wirtschaftlich abhängigen Familienangehörigen hinzugenommen, betrifft dies fast 200.000 Menschen.

Die Fondskennzahlen auf einen Blick:

WKN	A12A0Y
ISIN	LU1106543249
Ertragsverwendung	ausschüttend
Fondsauflage	30.01.2015
Ausschüttung für 2017 in EUR	2,00

Soziale Wirkung (jährlich)

Anzahl erreichter Mikrounternehmer	39.684
Einschließlich Familie (x5)	198.418
Ø Mikrokredit in EUR	1.246
% Frauen / Männer	62 / 38
% Kunden Land / Stadt	60 / 40

➤ Weitere Informationen gibt es unter www.bibessen.de/mikrofinanz



MÜNCHEN, HELSINKISTRASSE



FRANKFURT, FRIEDRICH-EBERT-ANLAGE

KCD-CATELLA NACHHALTIGKEIT IMMOBILIEN DEUTSCHLAND: OBJEKTSUCHE LÄUFT

Das erste Halbjahr des Fondsgeschäftsjahres 2017/2018 endete am 31. Dezember 2017. In den ersten sechs Monaten des Fondsgeschäftsjahres ist das Fondsvolumen auf 62,5 Millionen Euro gestiegen. Das Portfoliomanagement des Fonds sucht aktuell neue Objekte, die sowohl dem Rendite-Risiko-Profil als auch dem Nachhaltigkeitskonzept des Fonds entsprechen. Eine Ausschüttung an die Anleger soll nach Ablauf des Geschäftsjahres erfolgen, im dritten Quartal dieses Jahres.

Die Fondskennzahlen auf einen Blick:

WKN	A2DHR6
ISIN	DE000A2DHR68
Ertragsverwendung	ausschüttend
Fondsauflage	Q1 2017
Anzahl Objekte	2
Vermietungsquote in %	97,6

➤ Weitere Informationen gibt es unter: www.bibessen.de/immobilienfonds

BIB NACHHALTIGKEIT AKTIEN GLOBAL: ERSTE AUSSCHÜTTUNG IST ERFOLGT

Nach der Auflage des Fonds im Jahr 2017 und der vollständigen Umsetzung des Fondskonzeptes, hat der BIB Nachhaltigkeit Aktien Global am 15.02.2018 0,97 EUR pro Anteil ausgeschüttet. Trotz langsam steigender Zinsen in den Vereinigten Staaten und weiterhin bestehender politischer Risiken bleiben die Fundamentaldaten weiterhin positiv.

Die Fondskennzahlen auf einen Blick:

WKN	A2ATCW
ISIN	DE000A2ATCW4
Ertragsverwendung	ausschüttend
Fondsauflage	01.02.2017
Ausschüttung für 2018 in EUR	0,97

➤ Weitere Informationen gibt es unter: www.bibessen.de/aktienfonds

Rechtliche Hinweise: Dies ist eine Werbeunterlage und dient ausschließlich Informationszwecken. Ausführliche produktspezifische Informationen und Hinweise zu Chancen und Risiken der Fonds entnehmen Sie bitte den aktuellen Verkaufsunterlagen (wesentliche Anlegerinformationen, Verkaufsprospekt inkl. Anlagebedingungen sowie der letzte veröffentlichte Jahres- und Halbjahresbericht), die Sie kostenlos in deutscher Sprache über den Kundenservice der BANK IM BISTUM ESSEN eG (BIB) sowie im Internet unter www.bibessen.de, www.universal-investment.com bzw. www.catella.de erhalten. Diese Dokumente bilden die allein verbindliche Grundlage für den Kauf der Fonds. Die Inhalte dieses Werbematerials stellen keine Handlungsempfehlung dar. Sie ersetzen weder die individuelle Anlageberatung durch die Bank noch die individuelle, qualifizierte Steuerberatung. Dieses Dokument wurde mit Sorgfalt entworfen und hergestellt, dennoch übernehmen weder die BIB noch die Universal-Investment-Gesellschaft mbH oder die Catella Real Estate AG eine Gewähr für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit.



NACHHALTIGE VERMÖGENSANLAGE

MIKROFINANZIERUNG: DIGITAL FINANCE – PREISWERT UND KUNDENFREUNDLICH

VON ADAM BÖHM

Direkter Kundenkontakt gehört zu den Stärken klassischer Banken. Ein dichtes Filialnetz und das persönliche Gespräch waren traditionell Ausdruck für hohe Kundenorientierung. In dieser Hinsicht stehen Kreditinstitute jedoch im Zuge der Digitalisierung unter Druck. Für ärmere Bevölkerungsgruppen in infrastrukturschwachen Schwellen- und Entwicklungsländern galt diese Regel noch nie.

Ausgedehnte ländliche Räume, wie sie für Schwellen- und Entwicklungsländer typisch sind, setzen für den persönlichen Kontakt sowohl beim Kunden als auch beim Bankmitarbeiter eine hohe Reisebereitschaft voraus. Der Umgang mit Bargeld und papiergestützte Prozesse machen es umso schwerer, Kunden in abgelegenen Regionen zu bedienen. Auf arme Menschen mit kleinen Kreditsummen lassen sich die dadurch entstehenden Kosten nicht ohne Weiteres umlegen. Damit Mikrofinanz als Geschäftsmodell tragfähig ist und Kleinstkredite für den Kunden erschwinglich sind, müssen Mikrofinanzinstitutionen die Kostenseite besonders beachten. Denn umso geringer das Kreditvolumen, desto höher der Anteil der Kosten, die über die Zinsen an den Kunden weitergegeben werden. Das heißt: Arme Menschen, die sehr kleine Kredite benötigen, zahlen sehr viel höhere Zinsen als reiche Menschen mit höheren Krediten. Infolgedessen haben arme Bevölkerungsgruppen häufig keinen Zugang zum Finanzsystem – und dies hemmt ihre wirtschaftlichen und damit auch persönlichen Entwicklungschancen.

Hochleistungsrechner für die Hosentasche

Digitalisierung bezeichnet verkürzt ausgedrückt die elektronische Speicherung von Daten, die sich dadurch besonders einfach verarbeiten lassen. Digitalisierung kann die Kosten von Finanzdienstleistungen in Schwellen- und Entwicklungsländern senken. Dadurch freiwerdende Mittel lassen sich wiederum einsetzen, um mehr Menschen Zugang zu Finanzdienstleistungen zu ermöglichen. Aus wirtschaftlichen und sozialen Gründen sind Mikrofinanzinstitutionen deshalb nicht selten sogar Vorreiter bei der Digitalisierung des

Finanzsektors. Digital Finance ist das Stichwort, mit dem die Finanzbranche Vertriebswege und Produkte benennt, die auf die modernen Kommunikationsmittel aufbauen. Für viele Kunden beginnt die Digitalisierung ihrer Bankgeschäfte mit bargeldlosem Bezahlen. In Schwellen- und Entwicklungsländern spielt dabei das Smartphone als Hochleistungsrechner in der Hosentasche eine besonders große Rolle, da sie ohnehin weniger als in westlichen Industriestaaten auf ein dichtes Filialnetz und Bankautomaten zurückgreifen können. Digitalisierung kann eine Brücke in die ländlichen Regionen außerhalb der Großstädte schlagen. Wird aus bargeldlosem Bezahlen ein digitales Konto, können Geldeingänge stattfinden: beispielsweise vom Arbeitgeber, den Kindern im Ausland oder staatlichen Einrichtungen. Menschen, die vorher keinen Zugang zu Finanzdienstleistungen hatten, ermöglicht die Technik eine unkomplizierte, kostengünstige und sichere Steuerung ihrer Geldflüsse.

Geschäftspotenziale und neue Formen der Bonitätsprüfung

Schwellen- und Entwicklungsländer sind in dieser Hinsicht erstaunlich weit entwickelt. Während sich Kunden in Industriestaaten zunächst von gewohnten Technologien und Verhaltensweisen trennen müssen, haben weniger entwickelte Länder analoge Technik wie Festnetztelefon und Fax übersprungen. 2014 nutzten nach Daten der Weltbank 80 Prozent der Einwohner von Schwellen- und Entwicklungsländern ein Handy. Für 2020 gehen Schätzungen von deutlich über 90 Prozent aus. Daraus ergibt sich ein enormes Potenzial, zuvor vom Finanzsystem vernachlässigten Bevölkerungsgruppen Zugang zu Finanzdienstleistungen zu ermöglichen.

Mangelnde Kredithistorie und unzureichende Dokumentation von persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen erschweren die Kreditvergabe an ärmere Kunden. In entwickelten Ländern mit formalisierten Märkten existieren häufig zentralisierte Kreditauskunfteien, die Informationen zur Kundenbonität zur Verfügung stellen. Auch müssen Unternehmen schon von Rechts wegen ihre wirtschaftliche Lage plausibel dokumentieren. In Schwellen- und Entwicklungsländern mit großem informellen Wirtschaftssektor



EINE KREDITSACHBEARBEITERIN (LOAN OFFICER) DER MIKROFINANZINSTITUTION FACES IN ECUADOR NIMMT MIT IHREM HANDY UNTER ANDEREM GPS-DATEN UND EIN FOTO DES KUNDEN AUF UND FÜGT SIE DER ELEKTRONISCHEN KUNDENAKTE BEI.

stehen diese Daten hingegen nicht in verlässlicher Form zur Verfügung. Sie selbst zu produzieren ist für den Finanzdienstleister aufwendig und kostenintensiv. Arme Menschen mit geringfügiger Wirtschaftstätigkeit sind davon besonders betroffen. Bei der Nutzung von digitalen Finanzprodukten werden jedoch Daten gespeichert, die von dem Finanzinstitut kostengünstig zur Bonitätsprüfung herangezogen werden können. Mehr Datenverarbeitungskapazitäten ermöglichen darüber hinaus, »digitale Fußabdrücke« zu analysieren, die jeder mit seinem Online-Verhalten hinterlässt. Denn was der Kunde kauft, welche Produkte er sich im Netz anschaut oder welche Begriffe er in der Suchmaschine eingibt, erlaubt Rückschlüsse auf seine Kaufkraft, Wünsche und Präferenzen. Digitalisierung ermöglicht somit auch ärmeren Menschen, ihre Kreditwürdigkeit glaubhaft zu belegen.

Privatsphäre schützen

Wichtig dabei: Wo Daten gesammelt und verarbeitet werden, sind Persönlichkeitsrechte und Privatsphäre zu schützen. Die Digitalisierung stellt die Institutionen und den Gesetzgeber vor neue Herausforderungen. Auch die Mikrofinanzinstitutionen werden dahin gehend geprüft: beispielsweise durch die smart campaign, einer Initiative zum Kundenschutz. Die meisten Partner der KCD Mikrofinanzfonds unterstützen die Initiative. ■



JORDANIEN GEHT BEI DER EINFÜHRUNG VON BARGELDLOSEM BEZAHLEN VORAN. IM BILD LINKS NUTZEN KUNDEN VON FINCA JORDANIEN DAS MOBILE ANGEBOT.

Beispiel Jordanien: Mit Regulierung und digitaler Infrastruktur zum Erfolg

Jordanien richtete im Rahmen seiner Strategie für einen besseren Zugang zu Finanzdienstleistungen eine Abteilung für die Entwicklung von mobilen Finanzdienstleistungen bei der Zentralbank ein. Diese war 2014 unter anderem dafür verantwortlich, eine Bezahlplattform einzuführen. Die Plattform vernetzt auf der einen Seite Behörden, Telekommunikations-, Transport- und Versorgungsunternehmen, sowie Bildungseinrichtungen mit Banken und Zahlungsdienstleistern auf der anderen Seite. Bankkunden können online oder über eine Handy-App Rechnungen bezahlen sowie Zahlungen auf Bankkonten oder Prepaid-Karten erhalten. Obwohl sich Jordanien durch einen stabilen und profitablen Finanzsektor auszeichnet, haben nur etwa 25 Prozent der Erwachsenen ein Bankkonto. Eine Kreditkarte für bargeldloses Bezahlen nutzen nur 6,4 Prozent. Die innovative digitale Infrastruktur bietet FINCA Jordanien, seit 2017 Kunde der KCD Mikrofinanzfonds, die Chance digitale Angebote zu entwickeln und die Reichweite von Finanzdienstleistungen zu erweitern.



DIGITALISIERUNG

EINFACH UND SICHER
FINANZGESCHÄFTE ERLEDIGEN

DIE DIGITALISIERUNG HAT NICHT NUR ALLE LEBENSBEREICHE ERFASST – SIE VERÄNDERT AUCH GANZE BRANCHEN UND GESCHÄFTSZWEIGE. DAS GILT NICHT ZULETZT FÜR DEN FINANZSEKTOR. SO BIETEN DIE ENTWICKLUNGEN BANKEN VIEL POTENZIAL, UM GESCHÄFTS- UND KUNDENPROZESSE NOCH EINFACHER UND BEQUEMER ZU GESTALTEN.

Die BIB nutzt diese Möglichkeiten. Auf der Grundlage einer eigenen Digitalisierungsstrategie ist sie für die anstehenden Veränderungen gut aufgestellt. Um in diesem Zusammenhang zeitnah über alle Neuerungen zu informieren, gibt es ab sofort eine eigene Rubrik »Digitalisierung«. Dort berichten wir über digitale Angebote. Dazu gehören beispielsweise der Elektronische Postkorb, der Banking-Browser VR-Protect und der VR-ProfiBroker.

ELEKTRONISCHER POSTKORB SPART RESSOURCEN

Wer das Online-Banking nutzt, hat die Möglichkeit, Unterlagen künftig papierlos in sein elektronisches E-Postfach zu erhalten. So lassen sich beispielsweise Kontoauszüge digital einsehen und im pdf-Format speichern. Dieser Weg spart Papier und Versandwege – ist also besonders schnell und schützt Ressourcen.

Zudem ist es möglich, über den Elektronischen Postkorb direkt mit dem persönlichen Berater zu kommunizieren und Anhänge zu versenden. Der große Vorteil für den Kunden: Im Gegensatz zur E-Mail sind alle über das Postfach ausgetauschten Informationen vor Dritten geschützt. Dafür bieten modernste Verfahren ein Höchstmaß an Sicherheit. Sie möchten umgehend informiert werden, wenn eine neue Nachricht im E-Postfach eingeht? Dafür einfach die automatische E-Mail-Benachrichtigung im Ordner »Einstellungen« des Online-Bankings einschalten. ■



FOTO: RIDO/SHUTTERSTOCK.COM

PRAXISTIPP: AUF E-POSTFACH UMSTELLEN

Wer Kontoauszüge künftig ausschließlich digital erhalten möchte, kann die Zustellung im Online-Banking selbst umstellen: unter Service & Verwaltung > Kontenverwaltung > Zustellart Kontoauszüge ändern

VR-PROTECT ERMÖGLICHT GESCHÜTZTES
ONLINE-BANKING

Der Banking-Browser VR-Protect wurde speziell für ein sicheres Online-Banking entwickelt. Er funktioniert wie jeder andere Browser, zeigt aber nur die verschlüsselten Internetseiten der BIB an.

Der Vorteil: Auch wenn die Sicherheitseinstellungen auf dem heimischen PC nicht auf dem neuesten Stand sind, öffnet der Browser einen geschützten Bereich. In diesen kann niemand eindringen, die Kunden der BIB sind also sicher vor Datendiebstahl, Phishing-Attacken und gefälschten Websites. Dabei ist der Browser durch und durch unkompliziert: Er greift nicht in den Computer ein und beeinflusst auf keine Weise die sonstigen Einstellungen. Die BIB rät daher ihren Kunden, sich zur eigenen Sicherheit den Banking-Browser VR-Protect herunterzuladen. Das geht ganz einfach und



unkompliziert über den geschützten Bereich der Online-Filiale – dort steht sowohl die Windows- als auch eine macOS-Version zur Verfügung. ■

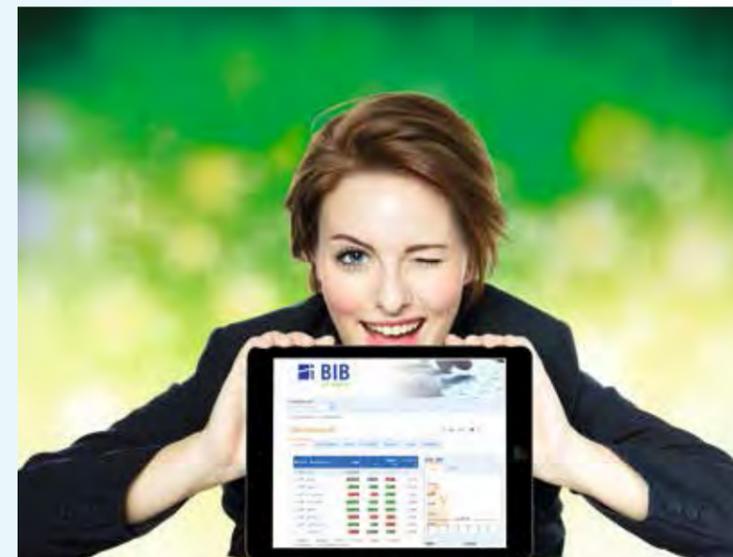
fairbanking GIBT ES AUCH DIGITAL

Wussten Sie schon, dass es die Kundenzeitschrift der BIB auch digital per E-Mail gibt? Wenn Sie einen kleinen Beitrag dazu leisten möchten, Papier zu sparen, bestellen Sie einfach die elektronische Version unseres Magazins. Das geht ganz einfach und unkompliziert unter www.bibessen.de/magazin

VR-PROFIBROKER BIETET VORTEILE BEIM
ONLINE-BROKERAGE

Ein umfangreiches Informations- und Orderangebot bietet die Brokerage-Anwendung VR-ProfiBroker. Dieser ermöglicht, sich eigenständig über das Börsengeschehen und das eigene Depot zu informieren.

Nach einer Anmeldung für Konto und Depot erhalten die Nutzer direkt Zugriff auf alle relevanten Informationen. Dazu gehören beispielsweise eine schnelle Übersicht über das Marktgeschehen an nationalen und internationalen Finanzplätzen, Kursabfragen einzelner Werte, Realtime-Kurse, die sich automatisch aktualisieren, Nachrichten, Musterdepots und Renditerechner sowie erweiterte Unternehmensporträts – um nur einige der Funktionen zu nennen. Auf dieser Grundlage ist es möglich, schnell und flexibel auf das aktuelle Marktgeschehen zu reagieren. Zudem ist das Angebot kostengünstig: Nutzer erhalten bei Fondskäufen mit dem VR-ProfiBroker 90 Prozent Rabatt auf den Ausgabeaufschlag und das Depot ist komplett gebührenfrei. ■





STIFTUNGEN

HILFE FÜR MENSCHEN IN RUANDA

Die Afrika-Hilfe-Stiftung hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Lebensverhältnisse von benachteiligten und bedürftigen Menschen in Ruanda zu verbessern. Hervorgegangen ist sie aus der im Jahr 1985 privat organisierten »Afrika-Hilfe« des aus Hattingen-Niederwengern stammenden Hans Küpperfahenberg.

2003 wurde die »Afrika-Hilfe« in Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde St. Mauritius Hattingen-Niederwengern in die »Afrika-Hilfe-Stiftung« überführt. Seit dem Tod von Hans Küpperfahenberg 2004 leitet sein Sohn Johannes die Stiftung. Mit vielfältigen Projekten für verschiedene Zielgruppen hilft sie bedürftigen Menschen in Ruanda.

Situation vor Ort

Die schrecklichen Ereignisse vom Völkermord 1994 werfen auch heute noch Schatten auf das Land. Damals wurden innerhalb von 100 Tagen eine Million Menschen getötet. Auch wenn die Wirtschaft in den urbanen Zentren inzwischen boomt: Die überwältigende Mehrheit auf dem Land erreicht diese Entwicklung nicht. Hier herrschen Not und bittere Armut. Vermutlich etwa 350.000 Waisenkinder leben in Ruanda. In kaum einem anderen Land gibt es – gemessen an der Gesamtbevölkerung – so viele Waisen. Die medizinische Versorgung der Landbevölkerung ist mangelhaft; ein Arzt oder eine Ärztin ist für etwa 25.000 Menschen zuständig. Viele Kinder sterben vor dem fünften Lebensjahr.

Die Projekte

Ziel der Projekte der Afrika-Hilfe-Stiftung ist es, die Lebensqualität der Menschen zu verbessern und ihnen zu ermöglichen, in Würde zu leben:

- Seit über 25 Jahren hilft sie dafür beispielsweise der Krankenstation in Gikore, die mit ihrer finanziellen Unterstützung erbaut werden konnte. Diese Station ist zuständig für 16.000 Menschen im Umkreis eines Tagesmarsches. Im Bedarfsfall tragen Verwandte oder Nachbarn die Patienten auf einfachsten Transportwegen zur Station – oft über viele Kilometer.

- Auch die sogenannten Kinderfamilien unterstützt die Afrika-Hilfe-Stiftung seit vielen Jahren in Zusammenarbeit mit der Caritas. Die meisten verwaisten Kinder in Ruanda müssen auf sich alleine gestellt Mama und Papa »spielen«, lange bevor ihre Kindheit zu Ende geht. Die älteren Kinder, meist Mädchen, kümmern sich um die jüngeren Geschwister und tun alles, damit die kleine Gemeinschaft überlebt.
- Ein neues Projekt heißt »Kabehe! – Sie sollen leben«. Es widmet sich der Zielgruppe behinderter Kinder. Sie werden im ländlichen Ruanda aus Scham meist von ihren Familien versteckt. Es gibt kaum Zugang zu medizinischer oder therapeutischer Unterstützung. Aktuell gilt es deshalb zu überlegen, wie sich den betroffenen Familien helfen lässt.

Vom aktuellen Stand der Projekte überzeugen sich die Mitarbeiter der Stiftung durch jährliche Reisen nach Ruanda sowie den ständigen Austausch mit Vertrauenspersonen vor Ort. Dazu gehören beispielsweise lokale Ordensgemeinschaften oder die Caritas in Butare, Ruanda. ■

- Mehr Informationen unter www.afrika-hilfe-stiftung.de



Spenden und unterstützen

Die Stiftung entnimmt von Spendengeldern keine Verwaltungs- oder Nebenkosten. Der Betrag erreicht in voller Höhe die Projekte und Menschen in Ruanda.

Spendenkonto bei der BIB:

Afrika-Hilfe-Stiftung
IBAN: DE23360602950013346046
BIC: GENODE1BBE



MITARBEITER UND EHRENAMT

SCHATZMEISTERIN FÜR DEN SPORT

Bereits seit 2005 ist Beate Brandenbusch, Bankkauffrau in der Marktfolge Kredit bei der BIB, dem TuS Hetterscheidt 1894 e.V. verbunden. Damals lernte sie den Breitensportverein über das Mutter-Kind-Turnen mit ihrem kleinen Sohn kennen. Inzwischen engagiert sie sich seit sechs Jahren ehrenamtlich als Schatzmeisterin für den Heiligenhauser Verein.

»Mein Vorgänger wollte das Amt altersbedingt abgeben – da habe ich mich angeboten«, erklärt Beate Brandenbusch. Der Breitensportverein ist im Stadtteil sehr beliebt. Zurzeit hat er rund 340 Mitglieder und bietet Kurse für jede Altersgruppe: von Gymnastik über Tischtennis und Qi Gong bis zum erfolgreichen Wettkampfturnen. »Bei uns geht es familiär zu, in unserem Stadtteil kennen sich viele Menschen«, berichtet Beate Brandenbusch, die diese Atmosphäre sehr schätzt.

Die Bankausbildung hilft

Dabei bedeuten viele Mitglieder für die Bankkauffrau auch viel Arbeit: Denn zu ihren Aufgaben gehört es, die Daten beigetretener Mitglieder zu erfassen, dem Mitgliedsbeitrag zuzuordnen und das Geld per Lastschrift einzuziehen. Auch wenn es darum geht, den Übungsleitern ihre Honorare zu überweisen oder für den Verein Rechnungen aller Art zu bezahlen, erledigt das Beate Brandenbusch. »Da hilft mir meine Bankausbildung. Mir fällt die Arbeit leicht und ich kann sie schnell erledigen«, erzählt sie. Dennoch kommen viele Stunden zusammen. Am Jahresanfang ist zusätzlich der Stadt, dem Stadtsportverband und dem Landessportbund

über Mitgliederanzahl und -struktur Bericht zu erstatten – sonst gibt es keine Fördergelder. Zudem muss auch ein gemeinnütziger Verein alle drei Jahre eine Steuererklärung abgeben.

»Mein Aufwand als Schatzmeisterin hängt also immer auch von der Jahreszeit ab«, berichtet Beate Brandenbusch. Sie erledigt alle Arbeiten von zu Hause aus – häufig abends oder am Wochenende. Manchmal sitzt Beate Brandenbuschs Mann, der ebenfalls bei der BIB tätig ist, sogar zeitgleich am Computer und arbeitet ebenfalls für ein Ehrenamt. Die Familie unterstützt also ihren Einsatz. Der 51-Jährigen ist es wichtig, etwas dafür zu tun, das Angebot für die Menschen im Stadtteil aufrechtzuerhalten. Kinder sollen dabei unabhängig vom finanziellen Hintergrund die Möglichkeit zum Mitmachen erhalten. Dafür lassen sich beim Kreis oder der Arbeitsagentur Zuschüsse beantragen.

Jubiläum in Sicht

Und welche Rolle spielt die Digitalisierung in einem Sportverein? Bei der Arbeit hilft ein gutes Vereinsverwaltungsprogramm, über das Beate Brandenbusch alle Vorgänge digital erfassen und den gesamten Zahlungsverkehr abwickeln kann. »Aber unser Sportverein lebt letztlich davon, dass wir Mitglieder uns vor Ort in der Halle treffen und austauschen«, berichtet die Bankkauffrau, die selbst die Volleyball- und Gymnastikgruppe besucht. Mit ihrem Engagement hält Beate Brandenbusch nicht zuletzt eine lange Tradition aufrecht: Im nächsten Jahr steht für den TuS Hetterscheidt das 125-jährige Jubiläum an. Dann plant der Verein eine große Veranstaltung und einen eigenen Wagen beim Karnevalsumzug – um für die Menschen im Stadtteil präsent zu sein. ■

GESICHTER DER BANK

HEUTE FÜR MORGEN AUFSTELLEN

»ES IST NICHT UNSERE AUFGABE, DIE ZUKUNFT VORAUSZUSAGEN, SONDERN AUF SIE GUT VORBEREITET ZU SEIN«, HAT DER GRIECHISCHE STAATSMANN PERIKLES FESTGESTELLT. UND AUCH, WENN DIES SCHON EINE WEILE HER IST: SEINE AUSSAGE IST HOCHAKTUELL, GERADE WEIL SICH VIELES RASANT VERÄNDERT. DAS BEWEIST BEISPIELSWEISE DIE ABTEILUNG UNTERNEHMENSENTWICKLUNG DER BIB.

Digitalisierung, Regulatorik, Niedrigzinsphase, demografische Entwicklung: Das Umfeld, in dem sich Banken zurzeit bewegen, ist schwierig. »Damit die Erfolgsgeschichte der BIB weitergeht, ist es unsere gemeinsame Aufgabe, permanent die Bedürfnisse unserer externen und internen Kunden zu berücksichtigen, Impulse zu setzen und Veränderungen anzustoßen sowie Prozesse zügig anzupassen und zu optimieren«, erklärt Christoph Tegethoff, Leiter der Unternehmensentwicklung. Denn – und das betont Christoph

Tegethoff immer wieder – einer alleine kann die anstehenden Herausforderungen nicht lösen. Dies funktioniert nur gemeinsam im themenspezifischen und flexiblen Zusammenspiel, also in Teamarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen aus unterschiedlichen Bereichen.

Fünf Themengebiete

In der heutigen Form gibt es die Abteilung Unternehmensentwicklung seit Januar vergangenen Jahres. Insgesamt 13 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind hier tätig. Zu ihren Aufgaben gehört, im Dialog mit allen anderen Kollegen den Wandel vorausschauend und aktiv zu gestalten und insbesondere die Digitalisierung voranzutreiben. Gleichzeitig bieten sie ganz konkrete Leistungen, Services und Unterstützung innerhalb des Unternehmens an, als interner Dienstleister in puncto Beratung und Umsetzung. Dabei ist es selbstverständlich, einen funktionierenden Geschäftsbetrieb sicherzustellen. Die Aufgaben verteilen sich auf fünf Gebiete:

CHRISTOPH TEGETHOFF,
LEITER DER UNTERNEHMENSENTWICKLUNG



TEAM ORGANISATION / QUALITÄTSMANAGEMENT:
V.L.N.R.: STEFANIE PETERS (STEHEND), KATJA STAHLBERG, CARLHEINZ POSPIECH, SUSANNE TAPPE, MARKUS MÖLLENBECK, PHILIPP MINTROP

Das Qualitätsmanagement

Im Qualitätsmanagement geht es darum, im Sinne des Leitbildes immer ein offenes Ohr für Anregungen der Kunden zu haben. Alle Hinweise sind ein Ansporn, die Service- und Beratungsqualität weiter zu verbessern. Ein weiteres Thema, das die Abteilung in den kommenden Jahren begleiten wird, ist das Datenmanagement. Um den Kunden das Beste aus der digitalen Welt zu bieten, müssen wesentliche Daten vorhanden und aktuell sein.

Die Organisation

Zur Organisation gehört es, das Kernbankverfahren zu betreuen und weiterzuentwickeln. Das ist das Softwarepaket, mit dem die Bank in Zusammenarbeit mit einem externen Rechenzentrum ihre Geschäftsvorfälle technisch bearbeitet. Das wird im Oktober 2019 auf ein komplett neues Verfahren umgestellt – ein derzeitiges Großprojekt.

Darüber hinaus ist dort das Struktur-, Prozess- und Projektmanagement angesiedelt. Dabei geht es darum, Strukturen und Prozesse permanent zu hinterfragen, um noch schneller und nachhaltiger zu werden sowie Themen zielorientiert umzusetzen. Dabei ist es der BIB wichtig, sich so zu organisieren, dass ihre Prozesse und ihre Produktpalette optimal auf die Erwartungen und Bedürfnisse der Kunden zugeschnitten sind. Das geht einher mit einer Omnikanalstrategie, was so viel bedeutet wie: Der Kunde entscheidet, wie er Kontakt aufnehmen möchte – persönlich in der Unternehmenszentrale, auf digitalem Weg oder digital-persönlich, indem er neue Möglichkeiten wie etwa Videotelefonate nutzt. Auf dieser Grundlage wird künftig an vielen Stellen noch mehr



TEAM INFORMATIONSTECHNOLOGIE / AUSLAGERUNGSMANAGEMENT:
DANIEL BLASCHKO, THOMAS GREGORIUS

Service möglich sein. Zum Beispiel, indem sich Prozesse wie die Eröffnung eines Girokontos für einen Neukunden vollkommen digital abwickeln lassen.

Die Informationstechnologie

Zum Bereich der Informationstechnologie gehört die komplette Betreuung sowie Weiterentwicklung von Hardware und Software bei der BIB. Hier werden beispielsweise Impulse in Form von neuen Technologien aufgegriffen und umgesetzt – zurzeit werden etwa Datenräume vorbereitet, in denen Kunden Unterlagen mit der BIB austauschen können. Ein weiteres aktuelles Thema ist die digitale Unterschrift. Auch die Einführung der neuen Telefonanlage gehörte zu den Aufgaben der IT. Sie basiert nun auf einer zukunftsfähigen Technologie, gerade auch im Hinblick auf digitale



TEAM ZENTRALE DIENSTE: DENNIS EISENSTEIN, JÖRG LAPKA, MARINA PARASKEVOPOULOS (GRUPPENLEITERIN), HARTWIG STÖRBROCK

Entwicklungen. So ist es möglich, Beratungen und Konferenzen per Videotelefonie durchzuführen. Dass dabei immer auch sicherheitsrelevante und aufsichtsrechtliche Anforderungen einzuhalten sind, versteht sich von selbst. Hier garantiert das externe Rechenzentrum der genossenschaftlichen Finanzgruppe hohe Standards.

■ Das Auslagerungsmanagement

Um möglichst nachhaltig und wirtschaftlich zu agieren, sowie eine erhöhte Konzentration auf Markt- und Vertriebsaktivitäten sicherzustellen, hat sich die BIB entschieden, sich auf ihre Kernkompetenzen zu konzentrieren. Das bedeutet umgekehrt, dass sie Aufgaben an Fremdunternehmen auslagert, für die Spezialwissen notwendig ist. Ein Mitarbeiter hat dabei den Gesamtüberblick über das Auslagerungsmanagement und stellt eine angemessene Weiterentwicklung sowie entsprechende Kontroll- und Überwachungsprozesse sicher. Beispiele für Themen, bei denen die BIB mit externen Experten zusammenarbeitet, sind unter anderem der Bereich Wertpapier-Compliance oder auch die Betrugs- und Geldwäschrävention.

■ Die Zentralen Dienste

Damit alle Abläufe in einem Unternehmen wie der BIB reibungslos funktionieren, sind im Hintergrund zahlreiche Aufgaben zu bewältigen. Dafür gibt es mit den »Zentralen Diensten« einen eigenen Bereich: Dazu gehören beispielhaft Post- und Botendienste, die Verwaltung von Büromaterial, das Lager und das Ar-

chiv ebenso wie Wartungen, Reparaturen oder die Betreuung des Fuhrparks. Auch sicherheitsrelevante Themen wie die Schließanlage oder der Brandschutz in der Unternehmenszentrale gehören in diesen Bereich, ebenso wie die Verwaltung und Vermietung bankeigener Immobilien oder der Veranstaltungsservice.

Kommunikation und Teamarbeit sind Trumpf

Die Vorstellung dieser Bereiche zeigt: Die Aufgaben der Abteilung Unternehmensentwicklung sind vielseitig, die Gestaltungsmöglichkeiten groß. Gerade das schätzt Christoph Tegethoff. Doch er weiß auch, dass damit hohe Anforderungen verbunden sind: »Die Mitarbeiter in der Abteilung müssen für ihr Aufgabengebiet fachlich optimal aufgestellt sein. Gleichzeitig benötigen wir Menschen, die soziale Kompetenzen wie Teamfähigkeit und Kommunikationsstärke mitbringen und die konzeptionell, lösungsorientiert und unternehmerisch denken und handeln.« Dabei sei es wichtig, aufmerksam zu bleiben und schnell zu agieren, schließlich stehen immer wieder neue Herausforderungen an. Diesbezüglich halten es Christoph Tegethoff und sein Team in der Unternehmensentwicklung mit Perikles sowie dem Leitbild der BIB: »Zuversichtlich und engagiert in die Zukunft«, heißt es darin – und: »Wir wollen jeden Tag besser werden.« ■

GESICHTER DER BANK

NEUE MITARBEITERIN

ANNIKA LINK



Bereits seit Anfang des Jahres ist Annika Link Mitarbeiterin im Kunden-Service-Center bei der BIB. Die 28-Jährige hat ihre Ausbildung bei der früheren Citibank gemacht, die heute als Targobank firmiert. Anschließend war sie dort Kundenbetreuerin und hat Privatkunden beraten sowie Service- und Kassentätigkeiten übernommen. Zudem war sie als Ausbilderin tätig. Ihr Lebensmotto: »Träume nicht dein Leben, sondern lebe deinen Traum.« Ent-

sprechend gerne ist sie auf Reisen, um die Welt kennenzulernen. Neben der Arbeit hält sie sich mit Zumba fit. Zur BIB ist sie gewechselt, weil sie neue Herausforderungen gesucht hat. Dabei wünscht sie sich eine Arbeitswelt, die den Menschen in den Fokus stellt – deshalb ist ihr der Slogan »FAIR BANKING« sofort positiv aufgefallen. Auch wenn es um Familie und Freunde geht, ist Annika Link ein harmonisches Miteinander und der Einsatz füreinander wichtig. ■

FACHBEGRIFFE AUS KIRCHE UND FINANZWELT

DIGITALE BIBEL

Ob als E-Book, App oder online: Die Bibel steht mittlerweile auf vielen digitalen Wegen zur Verfügung. So hat eine im vergangenen Jahr veröffentlichte Studie des Weltverbands der Bibelgesellschaften ergeben, dass sich die virtuellen Ausgaben immer weiter verbreiten.

Während es 2015 noch rund 1,3 Millionen Bibelausgaben gab, waren es 2016 bereits über drei Millionen – damit hat sich die Zahl in kürzester Zeit mehr als verdoppelt. Hintergrund ist vermutlich die Zunahme digitaler Endgeräte wie Smartphone oder Tablet. Das macht den Zugang zur Heiligen Schrift einfacher. So schätzen etwa Blindenverbände die digitalen Ausgaben sehr. Denn Menschen, die schwer oder gar nicht sehen können, können sich den Bibeltext nun vorlesen oder in Blindenschrift umwandeln lassen. Für alle Nutzer interessant sind auch ergänzende Angebote, wie beispielsweise elektronische Bibelatlanten. ■

DIGITALE SIGNATUR

Die digitale Signatur ist eine Art elektronisch erzeugte Unterschrift, die sich eindeutig einer Person zuordnen lässt. Dafür gibt es verschiedene Signaturverfahren. Ziel ist immer, die Signatur so zu erzeugen, dass sie sich nicht fälschen lässt.

Eine normale elektronische Signatur reicht dann aus, wenn die Beteiligten dies vertraglich vereinbaren, also alle mit der Verwendung einverstanden sind. Gemäß dem deutschen Signaturgesetz kann aber nur die sogenannte qualifizierte elektronische Signatur die gesetzlich vorgegebene Schriftform ersetzen. Dafür gibt die Bundesnetzagentur jährlich bestimmte Mindestanforderungen heraus. Wer Dokumente mit einer qualifizierten digitalen Signatur versehen möchte, benötigt die Signaturkarte eines Zertifizierungsanbieters, ein geeignetes Kartenlesegerät und einen Computer mit Signatursoftware. ■

KUNDEN STELLEN SICH VOR

GERECHTIGKEIT HERSTELLEN
DURCH DIGITALE TEILHABE

DER KATHOLISCHE DEUTSCHE FRAUENBUND E. V. (KDFB) SETZT SICH FÜR GLEICHE TEILHABE- UND VERWIRKLICHUNGSCHANCEN IM ZEITALTER DER DIGITALISIERUNG EIN. DAZU GEHÖRT DIE KONSEQUENTE EINBEZIEHUNG ZIVILGESELLSCHAFTLICHER AKTEURINNEN UND AKTEURE IN DEN DERZEITIGEN DIGITALEN TRANSFORMATIONSPROZESS.

VON DR. HEIKE BERGER, GESELLSCHAFTSPOLITISCHE REFERENTIN BEIM KDFB

Auch wenn unisono zu vernehmen ist, dass der digitale Wandel unsere gesamte Gesellschaft umfassend verändert beziehungsweise verändern wird: Bislang stehen vornehmlich Chancen und Risiken der Digitalisierung für den Arbeitsmarkt im Mittelpunkt der politischen Agenda und der öffentlichen Diskussion. Dem folgt – wie etwa beim letzten »Weihnachtsgeschäft« zu beobachten – die Fokussierung auf die »Digitalisierung der Dinge«, also sogenannte »smarte« Geräte im Haushalt oder im Freizeit- und Gesundheitsbereich. Die Frage nach den Voraussetzungen und Möglichkeiten für ehrenamtliches Engagement und zivilgesellschaftliches Handeln innerhalb des digitalen Wandels werden dagegen deutlich weniger thematisiert.

Zivilgesellschaft einbeziehen

Dies ist umso erstaunlicher, da »die« Digitalisierung in den letzten Jahren vielfach als politische Querschnittsaufgabe benannt wurde. Dies liegt unter anderem daran, dass sie verschiedene politische Zuständigkeitsbereiche betrifft – etwa den Verbraucherschutz, den Ausbau des Breitbandnetzes oder das Arbeitsrecht. Doch der Themenkomplex »Digitalisierung und Engagement« scheint bislang durch die Struktur der politischen Ressorts zu fallen. Die neue Bundesregierung wird sich daran messen lassen müssen, inwieweit sie ihre im Koalitionsvertrag formulierten Vereinbarungen zur Engagement- und Digitalisierungspolitik zusammenführt und politisch umsetzt.

Zu Recht werden daher seit kurzem Stimmen lauter, die eine konsequente, konzeptionelle Einbeziehung der Zivilgesellschaft in die nationale Netz- und Digitalisierungspolitik der Bundesregierung fordern. Unter dem Titel »Digitalisierung braucht Engagement« weist eine Studie für die Bertelsmann-Stiftung darauf hin:

Zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure haben eine maßgebliche Bedeutung für eine demokratische und nachhaltige Ausgestaltung digitaler Transformationsprozesse. Daraus ergibt sich dringender politischer Handlungsbedarf, um die derzeit noch vorhandenen Hindernisse bei der Einbeziehung und Beteiligung des sogenannten Dritten Sektors abzubauen.

Schnittmengen von analog und digital

Selbstverständlich ist die Digitalisierung auf der Arbeitsebene längst in Vereinen und Verbänden angekommen. So hat sich auch der KDFB in den letzten Jahren verstärkt mit Themenfeldern der Digitalisierung beschäftigt. Dabei standen Fragen nach gerechten Beteiligungschancen im (damaligen) Web 2.0 im Vordergrund – beispielsweise Netzneutralität, Internetnutzung durch Frauen und Männer, Zugang im ländlichen Raum. Neben den analogen Medien spielen Facebook und Youtube auch im KDFB eine zunehmend größere Rolle in der verbandlichen Kommunikation. Die Vermittlung von Medienkompetenzen, insbesondere für ältere Frauengenerationen, gehört zum festen Bestandteil der Bildungspro-

DER KDFB ZU GAST IN DER BIB (RECHTS IM BILD MANFRED SONNENSCHNEIN)



FOTO: A. BARDEHLE

Über den Katholischen Deutschen Frauenbund e.V. (KDFB)

Der KDFB ist ein unabhängiger, demokratisch und ehrenamtlich organisierter Frauenverband mit bundesweit 180.000 Mitgliedern. Seit seiner Gründung 1903 tritt er für eine gleichberechtigte Teilhabe von Frauen in Politik, Gesellschaft und Kirche ein.

► Mehr Informationen unter: www.frauenbund.de

gramme vieler Diözesanverbände. Zuletzt bildete das Themenfeld »Gewalt gegen Frauen im Netz« – Stichworte »Cybermobbing« oder »Hate Speech« – einen Arbeitsschwerpunkt der medien- und gesellschaftspolitischen Arbeit des KDFB.

Inzwischen hat der weitere Prozess des gesellschaftlichen digitalen Wandels gezeigt, dass diese Arbeit nicht ausreicht. Vor allem dann nicht, wenn man ehrenamtliches Engagement in Verbänden und Vereinen in einer verstärkt digitalen Gesellschaft nachhaltig sichern und weiterentwickeln will. Der KDFB stellt sich dieser Herausforderung und wird eine Digitalstrategie entwickeln.

Engagement fördern

Ehrenamtlich getragene und demokratisch strukturierte Vereine und Verbände bilden eine zentrale Säule der Zivilgesellschaft: durch den Austausch, das Miteinander, den Diskurs sowie den Einsatz für Andere, insbesondere auch für sozial benachteiligte Gruppen. Sie tragen auf unterschiedliche Weise dazu bei, unsere Gesellschaft menschenfreundlich und in Vielfalt zu gestalten. Durch ihre Strukturen sind sie zugleich auch selbst Lernorte der Demokratie. Vereine und Verbände wollen diese Verantwortung auch weiterhin übernehmen. Um dies umzusetzen, müssen sie die digitale Transformation mitgestalten, Chancen aufgreifen und für Herausforderungen Strategien entwickeln. Dazu benötigen sie bessere politische Rahmenbedingungen und Förderprogramme. Zu nennen ist etwa die Unterstützung bei Maßnahmen zum Kompetenzerwerb beziehungsweise zur Weiterbildung für hauptamtlich und ehrenamtliche Mitarbeitende, bei Prozessen zur Umgestaltung der internen und externen Kommunikation. Darüber hinaus geht es nicht zuletzt darum, eine ausreichende Ausstattung mit entsprechender Hard- und Software zu ermöglichen.

Diskurs notwendig

Teilhabe und soziale Gerechtigkeit sind keine Selbstläufer. Mit Blick auf derzeitige digitale Wandlungsprozesse müssen insbesondere die Voraussetzungen und Konsequenzen der Digitalisierung in den Fokus gestellt werden: etwa im Hinblick auf die unterschiedlichen Lebens- und Arbeitswelten von Frauen und Männern, jüngere und ältere Menschen sowie Menschen auf dem Land und in der Stadt. Ziel ist, allen gleichberechtigte Teilhabechancen und gesellschaftliche Mitgestaltungsoptionen zu ermöglichen. Das gilt in gleicher Weise für die Einbeziehung der Rechte und Interessen von bislang benachteiligten Bevölkerungsgruppen, etwa aufgrund ihrer kulturellen Herkunft, aufgrund einer Beeinträchtigung oder Behinderung und/oder aufgrund ihres sozio-ökonomischen Status. Es braucht weitere Anstöße zu Diskursen über das gesellschaftliche Miteinander und die soziale Teilhabe in einer Gesellschaft, die in vielen Lebens- und Arbeitsbereichen zunehmend stark digital geprägt ist. Wir benötigen weitere Impulse und Debatten für eine Digitale Ethik. Dazu gehört, wenn auch bei Weitem nicht allein, die zentrale Frage nach der Verfügbarkeit und dem Schutz personenbezogener Daten. Für all dies brauchen wir auch weiterhin eine starke Zivilgesellschaft. ■

VERSICHERER IM RAUM DER KIRCHEN

WIR SIND SOZIAL. SIE AUCH?

FACEBOOK, INSTAGRAM UND BALD EIN BLOG. SEIT EINEM JAHR SIND DIE VERSICHERER IM RAUM DER KIRCHEN IN DEN SOZIALEN MEDIEN UNTERWEGS. HIER ZEIGEN SIE, WAS IHNEN ALS UNTERNEHMEN MIT CHRISTLICHEN WURZELN BESONDERS AM HERZEN LIEGT.

»Die persönliche Beratung von Mensch zu Mensch ist ein wesentlicher Teil unserer Unternehmensphilosophie. Sie ist Ausdruck von Wertschätzung und Qualität«, beginnt Hanna Kinder, verantwortliche Redakteurin für die sozialen Medien der Versicherer im Raum der Kirchen. »Und trotzdem dürfen unsere Kunden einfach erwarten, dass wir sie mit unserem Angebot weltweit online begleiten. Darüber hinaus möchte jeder mittlerweile selber bestimmen, über welchen Weg er seine Versicherung erreichen will – egal wann und wo. Und nicht nur das: Findet ein potentieller Kunde uns nicht im Netz, existieren wir für ihn schlichtweg nicht.«

Mit Facebook & Co. Chancen nutzen.

Mehr als 64 % der Bevölkerung nutzen täglich einzelne oder mehrere Social-Media-Plattformen, darunter vor allem junge Menschen. Und genau die möchten die Versicherer im Raum der Kirchen erreichen. Die Kommunikation über die sozialen Netzwerke ist für die Versicherer im Raum der Kirchen aber bei weitem kein »Muss«, denn gerade mit Facebook bieten sich wunderbare Chancen, vor allem junge Menschen für die Themen zu begeistern, die dem christlich geprägten Unternehmen besonders am Herzen liegen.

»Wir machen uns erlebbar!«

»Über Instagram holen wir unsere Follower zum Beispiel emotional ab und zeigen uns lebhaft und nah«, erläutert die gelernte Kaufrau für Versicherungen und Finanzen, für die offline beruflich ein Fremdwort ist. »Die Touchpoints, die der User dann mit uns hat, führen immer zu uns und machen das Kommunikationspaket rund.«

Begeisterung teilen.

Was Hanna Kinder noch immer begeistert: »Im Gegensatz zum gedruckten Wort können wir über die sozialen Medien spontan sein. Wir initiieren Challenges für einen guten Zweck, teilen aktuelle Infos zur Nachhaltigkeit und posten, was uns gerade bewegt



und wo wir sind: Mittendrin auf Messen, bei Veranstaltungen oder im Mai auf dem Katholikentag in Münster. Und da freuen wir uns dann auf die vielen Menschen, die über Facebook & Co. neugierig auf uns geworden sind und die uns kennenlernen wollen – offline und ganz persönlich!« ■

Neugierig geworden?

 VRKversicherung

 vrkversicherung

Auch das Team der Versicherer im Raum der Kirchen vor Ort freut sich Sie persönlich kennenzulernen. Direkt in der Bank. Telefon 0201 2209 – 210. Oder unter www.vrk.de

DIPL.-BIBL. VERA STEINKAMP,
LEITERIN MEDIENFORUM DES BISTUMS ESSEN



MEDIENTIPPS

**Kling, Marc-Uwe: QualityLand.**

Berlin: Ullstein 2017. 381 S. 18,00 Euro

Mit QualityLand lernt man die Komik der schönen neuen Welt kennen. Eine Welt, in welcher ein Level alles aussagt, was man über einen Menschen wissen muss und in welchem Großkonzerne und Politik jedem Menschen seine Handlungen vorgeben. Entscheidungen müssen nicht mehr getroffen werden, da Algorithmen das Leben bestimmen und optimieren: Die Beziehungen der Menschen, ihre Freizeit oder auch ihre Arbeit. Denn Algorithmen wissen, was für die Menschen gut ist. Daher bekommen sie automatisch von TheShop die Produkte geliefert, die sie sich wünschen, ohne dass sie sie bestellen müssen. QualityPartner findet auch den perfekten Lebenspartner, so dass kein Aufwand mehr getrieben werden muss, um auf herkömmliche Weise einen Partner kennenzulernen. Und auch Werbung und Nachrichten sind so personalisiert, dass man nur noch das sieht, was einen interessiert bzw. interessieren soll. Es gibt auch kein »Ja« oder »Nein« in QualityLand. Die Antwort auf alle Fragen lautet OK, da das System am besten weiß, was man will und die Menschen durch die technischen Errungenschaften der Digitalisierung vermeintlich glücklich macht. Peter Arbeitsloser lebt in QualityLand und ist von Beruf Maschinenverschrotter. Auch sein Leben ist optimiert. Von TheShop erhält er Produkte und auch seine Freundin hat er bei QualityPartner kennengelernt. Doch als er eines Tages ein Produkt bekommt, das er nicht haben möchte, beginnt er, das System von QualityLand, in dem Menschen keine Individuen mehr sind, kritisch zu hinterfragen.

Der Roman präsentiert eine Zukunft, die aufgrund ihrer Skurrilität witzig und gleichzeitig auch erschreckend ist, da die beschriebene Welt in einer auch für uns nicht allzu fernen Zukunft liegen könnte. Auf kreative Weise wird hier die Frage nach der Selbst- bzw. Fremdbestimmung im Leben durch fortschreitende Digitalisierung gestellt. Pointenreich und rasant entwickelt der Autor eine bitterböse dystopische Gesellschaftssatire, die die Spannung zwischen der Faszination des Möglichen und dem Entsetzen vor manchen Konsequenzen der Digitalisierung im Leben aufzeigt.

Das Buch ist in einem hellen und einem dunklen Cover erschienen. Die eigentlichen Kapitel sind gleich. Sie werden aber regelmäßig durch kurze Zeitungsartikel, Werbungen usw. unterbrochen. In der hellen Version sind diese optimistischer gehalten, als in der dunklen Version. Am Ende des Buches besteht jedoch die Möglichkeit, über einen QR-Code auf die jeweils fehlenden Inhalte zuzugreifen. ■

**Digitalisierung: Segen oder Fluch: Wie die Digitalisierung unsere Lebens- und Arbeitswelt verändert. Hrsg. v. Dietmar Wolff und Richard Göbel. Berlin: Springer 2018. 381 S. 24,99 Euro**

Zentrales Thema dieser Publikation ist die digitale Revolution und ihre Auswirkungen auf unsere Arbeits- und Lebenswelt. Anhand anschaulicher Beispiele zeigen die beiden Herausgeber auf, wie die Digitalisierung unsere Arbeitsplätze und unser privates Umfeld verändert, welche Gefahren damit verbunden sind, aber auch welche Chancen darin liegen. Das Buch ist eine gute Informationsquelle für alle, die die Grenzen aber auch die Möglichkeiten von Big Data und modernem Marketing sowie die notwendigen Hintergründe zur IT-Sicherheit und zum Datenschutz kennen möchten. Alle Inhalte werden gut verständlich und differenziert aufbereitet. Fachliche Vorkenntnisse in den Bereichen der Informationstechnologie oder verwandter Gebiete werden nicht vorausgesetzt. Die Herausgeber, die beide eine Professur für Informationssysteme an der Hochschule Hof innehaben, richten sich an ein fachfremdes, allgemein am Thema interessiertes Publikum, das die technologischen Hintergründe der Digitalisierung verstehen möchte, um im privaten oder beruflichen Kontext die durch die Digitalisierung ausgelösten Veränderungen bewerten zu können. Da die Digitalisierung perspektivisch alle Bereiche des privaten und beruflichen Lebens berührt, stellt dieses Buch für nahezu jeden und jede eine lohnenswerte Lektüre dar. ■

WAS MACHEN EIGENTLICH GENOSSENSCHAFTEN?

KULTURWECHSEL IM KLEINEN

Eine scheinbar einfache Idee: Junge, kreative und selbstständige Textildesigner gründen 2006 in Weil am Rhein eine Genossenschaft, die ihre Arbeiten komplett online anbietet. Eine Produktivgenossenschaft aus dem Südwesten – mal nicht landwirtschaftlich aufgestellt, sondern netzwerkbasierend im Internet-Zeitalter. Ihr Name lautet »the seed«, deutsch für »Samen«. Und tatsächlich ist es eine Erfolgsgeschichte wie die vom kleinen Senfkorn im Gleichnis, aus dem ein Baum bis in den Himmel wächst.

In kürzester Zeit entwickeln mehrere hundert Netzwerkpartner kreative Ideen. Die zwanzigköpfige Genossenschaft übernimmt für die freiberuflichen Designer – die Mitglieder sein können, aber nicht müssen – unter anderem administrative Aufgaben. Sie entwickelt neue Produkte, kümmert sich um Absatzmärkte. Innerhalb von 18 Monaten ist the seed eG die zweitgrößte Textildesign-Agentur in Europa mit Designern aus 14 Ländern. Auf Messen in Paris und Mailand gewinnt sie Kunden in Europa und den Vereinigten Staaten.

Entfalten und wachsen

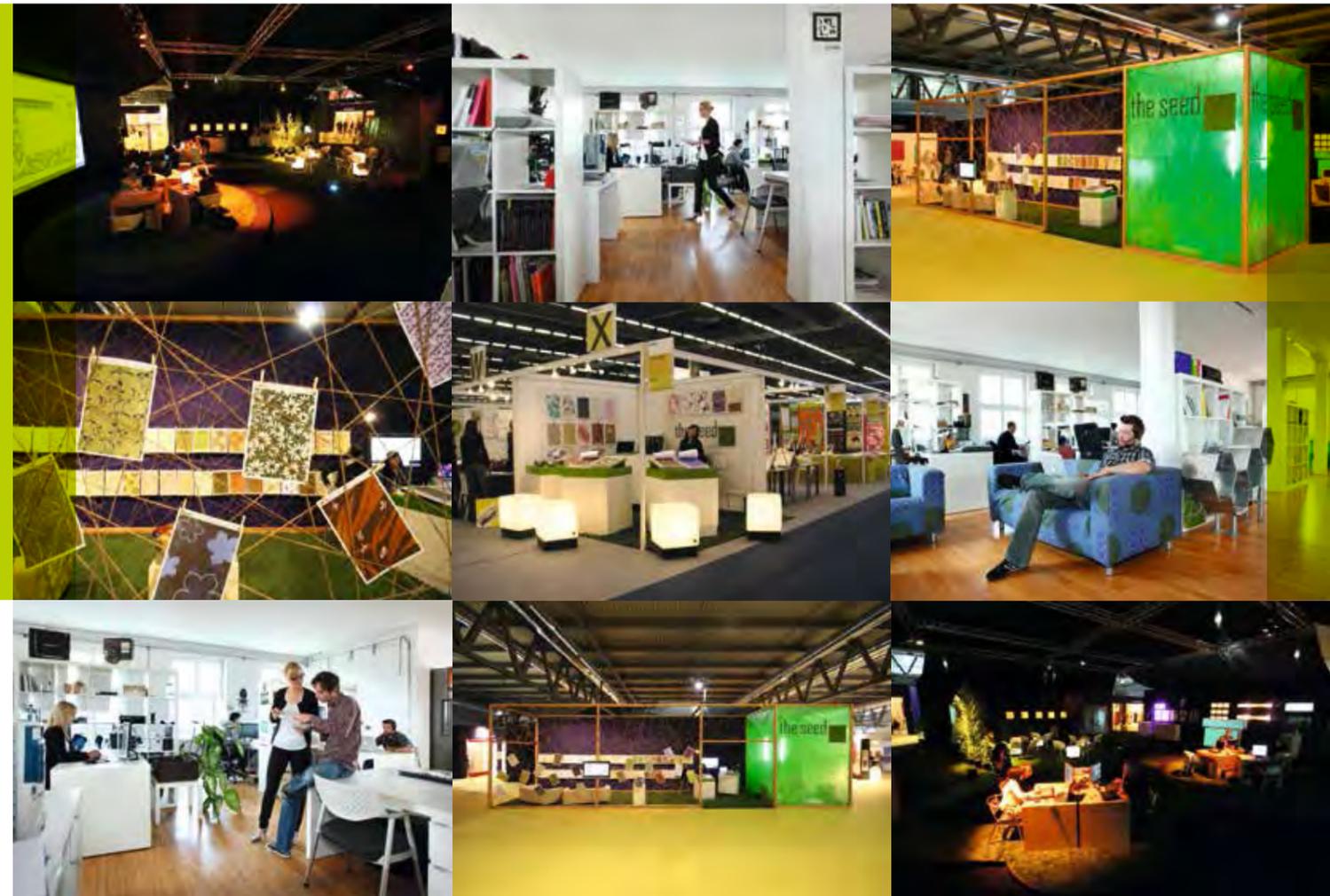
Thomas Hann, Initiator und Mitgründer der Genossenschaft, blickt zurück und nach vorn. Nach Betriebswirtschafts-, Marketing- und IT-Studium hat er selbst in der Textildesign-Branche gearbeitet. Antrieb für die Gründung von the seed war für ihn die »schlechte Verteilung von Jobs und Aufgaben im Kreativbereich. Kreative machen manchmal Jobs, die sie besser nicht machen sollten.« Durch die zunehmende Digitalisierung und Virtualisierung der Arbeitswelt sah er die Chance gekommen, den Kreativmarkt weiterzuentwickeln. »Es gab noch niemanden, der das organisiert hat.« Ein vorrangiges Ziel sollte sein, dass die Kreativgenossenschaft Menschen hilft, »sich besser entfalten und wachsen zu können«.

Dahinter verbergen sich bahnbrechende Innovationen in der Textildesign-Branche. the seed hat erstmals Produktionsnormen für die digitalen Dateien von Dekoren entwickelt. Den Designern wurden die Formate für die Designs vorgegeben, sodass die Produzenten später sofort mit den Dateien arbeiten konnten. »Jedes Design hatte einen digitalen Datensatz mit separierten Farben, fix und fertig für die Produktion«, erläutert Hann. Ein von the seed programmiertes Online-System machte es den Designern möglich, weltweit ihre Designs in 3-D-Ansicht hochzuladen. »Der Kunde konnte sich in einem Onlineshop oder auf einem Messe-Stand am Touchscreen die Designs nicht nur als Muster, sondern auch als Objekte anschauen.«

Hoher Preisdruck

Zu dem Erfolg gesellten sich aber auch Probleme. Der Markt war schon damals schwierig. »Die Preise waren sehr weit unten«, erinnert sich Hann. Gab es anfangs etwa 300 Euro für ein Textildesign, rutschten die Preise schnell auf rund 200 Euro. Diesen Druck wollte die Genossenschaft nicht an die Designer weitergeben. Denn für ein verkauftes Design müssen sie oft zig Dekore entwickeln. »Die Einkäufer«, resümiert Hann, »waren so unter Preisdruck, dass Qualität nicht zu etablieren war.« Auf Messen bespielte die Genossenschaft als einzige Agentur für Einkäufer digitale Datenträger mit den entsprechenden Design-Daten. »Als Marktvorteil wurde das aber nicht gesehen. Die Einkäufer schauten nur auf den Preis.« Tiefpunkt der Entwicklung ist für Hann jener Hersteller, der Dekore von the seed – die er der Genossenschaft noch nicht einmal abgekauft hatte – bei internationalen Design-Wettbewerben eingereicht hat und zwei Preise gewann.

Für die Genossenschaft war das ein Schlüsselmoment. Sie verlagerte das Geschäftsfeld in den klassischen Kommunikationsbereich. Auch bei Webseiten, Marketing oder Broschüren bot the seed schnell Innovationen wie spezielle Apps, QR-Codes oder AR an: AR steht für Augmented Reality, gemeint ist die erweiterte computergestützte Realitätswahrnehmung, etwa auf Bildschirmen oder Navigationsgeräten. Die Kreativen aus dem Südwesten wa-



ren die Ersten, die dazu eine ganze Produktpalette anboten. Doch der Durchbruch gelang nicht. »Der Markt war für diese Innovationen nicht wirklich bereit«, ist Hann im Nachhinein überzeugt. Potenzielle Kunden waren zwar begeistert, kauften die Produkte aber nicht.

Weg in die Zukunft

»Wir haben in der Vergangenheit einige Fehler gemacht«, resümiert Hann. Im Gespräch wird schnell erkennbar, wohin die Reise in Zukunft gehen soll: aus Krisen lernen. Zu langsame Entscheidungswege mit fast basisdemokratischen Prozeduren. »Das hatte uns langsam gemacht«, sagt Hann. In den Köpfen waren die meisten Mitstreiter schon weiter als die Organisation. Ein anderer Fehler war das unklare Portfolio. the seed hätte sich »nur« um eine professionelle Auftragsabwicklung für die Designer kümmern sollen. Hann: »Das hat zwar nichts mit Potenzialentfaltung zu tun, aber es funktioniert.«

Mit fünf Weggefährten steuert Hann um. Zusammen stellen sie the seed als »co-kreative Kulturentwicklungsgenossenschaft eG« zurzeit neu auf. Hann ist überzeugt, dass die Genossenschaften eine Art Renaissance erleben werden. Die Rechtsform der Genossenschaft stand nie zur Diskussion. Ebenso wenig wie die Digitalisierung. Hann: »Technik ist neutral. Es kommt darauf an, wie sie eingesetzt wird.« Er ist überzeugt, dass die Unternehmenskultur und Authentizität der Genossenschaften nachhaltige Werte für die Gesellschaft generieren. Mittlerweile beraten Hann und seine

Mitstreiter andere Genossenschaften und sogar den Genossenschaftsverband: the seed als Inkubator für nachhaltige Entwicklungsprozesse.

Das Ganze im Blick

Co-kreative Kulturentwicklung setzt genau da an: »Das ist Unternehmensberatung mit der Hand am Mann. Wir begleiten so, dass die eigene Kreativität der Mitarbeiter zum Tragen kommt, dass der eigene Wunsch der Mitarbeiter nach positiver Veränderung durch sie selbst umsetzbar wird.« Kulturwechsel im Kleinen, von dem viele hoffen, dass er um sich greift. Die führenden Industrieländer seien an einem Punkt angelangt, an dem wirtschaftliches Handeln vorrangig an dem Wohl aller Menschen und dem Globus insgesamt ausgerichtet werden müsse, sagt Hann. Wirtschaftliches Handeln, welches das Ganze im Blick hat und in Gemeinschaft etwas produziert, von dem alle etwas haben – darauf komme es an. Getreu der Überzeugung: »Wertschöpfung und der Wert der Schöpfung müssen wieder kompatibel werden.«

MARTIN SCHIRMERS, THEOLOGE UND HISTORIKER,
REFERENT IM BISCHÖFLICHEN GENERALVIKARIAT ESSEN

the seed 

BIB VOR ORT

RÜCKBLICK

01.11.2017

Friedensdinner bei der katholischen Friedensstiftung in Hamburg



DR. HEINZ-GERHARD JUSTENHOVEN (STIFTUNGSVORSTAND KATHOLISCHE FRIEDENSSTIFTUNG), TANJA HÖFERT (GESCHÄFTSFÜHRUNG KATHOLISCHE FRIEDENSSTIFTUNG), THOMAS HOMM (ABTEILUNGSLEITER VERMÖGENSMANAGEMENT DER BIB), WEIHBISCHOF EM. DR. HANS-JOCHEN JASCHKE, DIETMAR KÜHLMANN (REGIONALDIREKTOR DER BIB)

22.11.2017

BIB Kapitalmarktforum Gelsenkirchen in der Arena auf Schalke



Der Workshop zum Thema »Nachhaltige Geld- und Kapitalanlage« wurde durchgeführt im Zusammenspiel der Abteilungen Kirchliche Einrichtungen (Herbert Gabriel, Regionaldirektor) und Vermögensmanagement (Christoph May und Thomas Homm).

08.02.2018

Altweiberkarneval in der BIB



05.03.2018

Berufemarkt im Mariengymnasium Essen-Werden



Die BIB war mit Vorträgen von Michael P. Sommer präsent:

16./17.11.2017

Internationaler Finanzethikkongress in Eichstätt zu ethischem Banking von heute

10.01.2018

Treffen der Stipendiaten der KAS Bochum in der BIB zur ethisch-nachhaltigen Geschäftspolitik der BIB

11.01.2018

Betriebsversammlung von missio München zum Thema Mikrofinanz

16.01.2018

Gastvorlesung Hochschule Ruhr West in Mülheim zu Fragen der Wirtschaftspolitik

09.03.2018

CRIC in Frankfurt zur Wirkung von Mikrofinanz



06.12.2017

Nikolausbegegnung in der BIB-Kassenhalle



24.01.2018

Vortragsreihe zur Berufsorientierung im Mariengymnasium Essen-Werden mit Ulrich Callegari und den Auszubildenden Carina Tigcheloven und Nikolai Kummerhofs von der BIB



AUSBLICK

15./16.05.2018

Stiftungstag in Nürnberg

16./17.05.2018

Klinikongress Ruhr in Essen

29./30.05.2018

Benediktbeurer Zukunftsgespräche

21./22.06.2018

Jahrestagung CKiD Christliche Krankenhäuser in Deutschland in Berlin

14.06.2018

Die überwiegende Zahl der Mitglieder bevorzugt den Vormittag für zukünftige **Generalversammlungen**. In diesem Jahr findet sie daher am **Donnerstag**, den **14. Juni 2018** vormittags um **10.30 Uhr** statt. Aufgrund der erfreulich großen Anzahl der teilnehmenden Mitglieder in den vergangenen Jahren hat sich der Ort für die Generalversammlung geändert. Sie findet im **Atlantic Congress Hotel Essen, Norbertstr. 2a in 45131 Essen** statt. Das Hotel liegt direkt neben dem Eingang zur Gruga und ist auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln durch die direkte Anbindung zur U-Bahn gut zu erreichen.



DENKRAUM

WIE WIRD DIE DIGITALISIERUNG DIE ARBEITSWELT VERÄNDERN?

KANN SIE HELFEN, GESUND ZU BLEIBEN? IN WELCHER HINSICHT BEEINFLUSST SIE DEN VERKEHR ODER DAS LEBEN ZU HAUSE? EIN KURZER STREIFZUG DURCH VIER GROSSE BEREICHE, DIE VON DEN ENTWICKLUNGEN BETROFFEN SIND:

ARBEIT

JOBS VERSCHWINDEN, JOBS ENTSTEHEN?

Laut einer in diesem Jahr veröffentlichten Studie des IT-Verbandes Bitkom könnten durch die Digitalisierung in den kommenden fünf Jahren etwa 3,4 Millionen Stellen in Deutschland wegfallen – also etwa jede zehnte Stelle. Allerdings gehen Fachleute auch davon aus, dass durch die Entwicklung neue Jobs entstehen werden. Klar scheint allerdings, dass es Arbeitnehmer ohne Digitalkompetenz künftig schwer haben werden.

MEDIZIN

DR. ROBOTER, ÜBERNEHMEN SIE?

Schon heute sind in vielen Operationssälen Roboter als Hilfsmittel präsent. Einige Klinikmanager sind sogar der Meinung, die digitalen Helfer könnten künftig die besseren Operateure sein. Auch viele Patienten sind dieser Entwicklung gegenüber aufgeschlossen: Eine Studie der Unternehmensberatung PwC ergab, dass 43 Prozent sich vorstellen konnten, kleinere Eingriffe von einem Roboter durchführen zu lassen.

VERKEHR

ENDLICH SELBSTFAHRENDE AUTOS?

Experten gehen davon aus, dass der flächendeckende Einsatz selbstfahrender Autos die Zahl der Verkehrstoten drastisch verringern würde. Auch die Umwelt soll unter anderem durch ihr optimiertes Fahrverhalten entlastet werden. Die Deutschen stehen der Entwicklung jedoch kritisch gegenüber: Nach einer Studie der Beratungsgesellschaft Ernst & Young konnte sich knapp jeder Dritte auf keinen Fall vorstellen, in einem autonomen Wagen unterwegs zu sein.

HAUSHALT

SCHLAUES, GLÄSERNES ZUHAUSE?

In jedem Haushalt sind heutzutage durchschnittlich neun vernetzte Geräte im Einsatz. Ihre Zahl soll rasant steigen. So könnte künftig der Kühlschrank Milch nachbestellen oder der Staubsauger erkennen, wo sein Einsatz besonders nötig ist. So ein schlaues Zuhause hat Vorteile, Verbraucherschützer warnen allerdings: Das Leben in den eigenen vier Wänden wird damit gläsern. Die Frage nach dem Datenschutz sollte jedenfalls nicht unbeachtet bleiben.

WIR SIND FÜR SIE DA

KIRCHLICHE EINRICHTUNGEN

Region Essen	Herbert Gabriel	0201 / 2209-427
	Michael Kelbch	0201 / 2209-429
Region Nord/Ost	Martin R. Rothe	0201 / 2209-428
	Dietmar Kühlmann	0201 / 2209-562
Region West	Michael Tigcheloven	0201 / 2209-421
Region Süd	Norbert Englert	0201 / 2209-495
Region Bayern	Bruno Höfter	0201 / 2209-492
Fax		0201 / 2209-200
E-Mail	vorname.nachname@bibessen.de	

PRIVATKUNDEN

Telefon		
Beratung/Fragen zu Konten		0201 / 2209-220
Beratung/Fragen zu elektronischen Bankdienstleistungen		0201 / 2209-230
Fax		0201 / 2209-221
E-Mail		pk@bibessen.de
Öffnungszeiten	Mo. – Mi.	9.00 – 16.00 Uhr
	Do.	9.00 – 17.30 Uhr
	Fr.	9.00 – 15.00 Uhr
Beratungszeiten	Mo. – Do.	8.00 – 20.00 Uhr
	Fr.	8.00 – 15.00 Uhr
Internet	www.bibessen.de	
Bankleitzahl	360 602 95	
BIC-Code	GENODE1BBE	



GESCHÄFTSBERICHT 2017

BIB – BANK IM BISTUM ESSEN eG

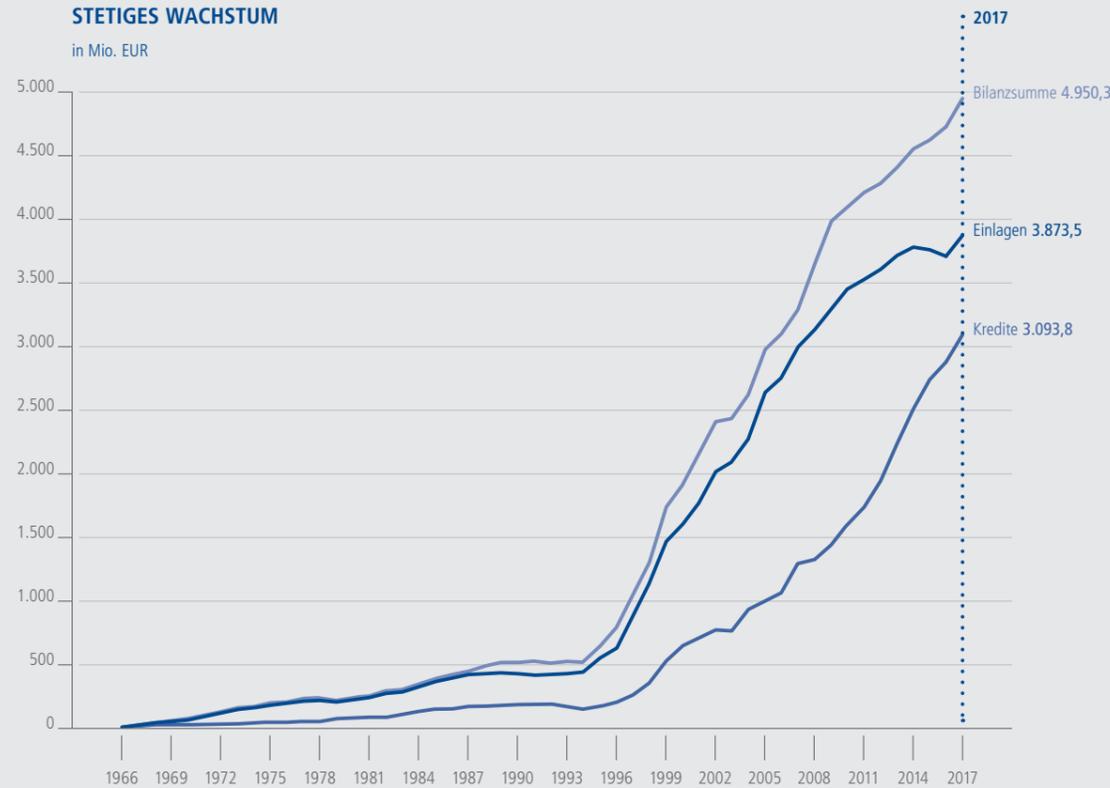
DAS JAHRESERGEBNIS AUF EINEN BLICK

in TEUR

	2016	2017	Veränderung in TEUR	Veränderung in %
Zinsüberschuss	52.210	56.232	4.022	7,7
Provisionsüberschuss	5.505	6.388	883	16,0
Sonstige betriebliche Erträge	1.517	1.328	-189	-12,5
Geschäftsergebnis	59.232	63.948	4.716	8,0
Personalaufwand	10.111	10.298	187	1,9
Andere Verwaltungsaufwendungen	9.523	9.636	113	1,2
Abschreibungen auf Sachanlagen	1.482	1.463	-19	-1,3
Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.144	1.161	17	1,5
Betriebsergebnis vor Bewertung	36.972	41.390	4.418	12,0
Risikovorsorge Kundenkredite	-710	-1.117	407	57,3
Wertpapierergebnis	1.371	1.015	-356	-26,0
a. o. Ergebnis	6.642	0	-6.642	100,0
Betriebsergebnis vor Steuern	44.275	41.288	-2.987	-6,8
Steuern	16.165	13.098	-3.067	-19,0
Betriebsergebnis nach Steuern	28.110	28.190	80	0,3

STETIGES WACHSTUM

in Mio. EUR



WAS UNS ANTREIBT: FAIR BANKING
 VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN – NACHHALTIG HANDELN
 Ökonomisch. Sozial. Ökologisch.

VORSTAND

AUFSICHTSRAT

**Dipl.-Volkswirt
 Heinz-Peter Heidrich**
 SPRECHER
 Velbert

Johannes Mintrop
 Essen

Manfred Sonnenschein
 Hattingen

Ass. jur. Ludger Krösmann
 VORSITZENDER
 vormals Bischöflicher Finanzdirektor
 Essen

Dr. Doris König
 STV. VORSITZENDE
 Geschäftsführerin
 Duisburg

Henrike Berger
 Unternehmensberaterin
 Königswinter

Dipl.-Kauffrau Verena Hölken
 Geschäftsführerin
 Duisburg

Pater Pirmin Holzschuh OCist
 Prior des Zisterzienserklosters Stiepel
 Bochum
 bis 19. Februar 2018

Dr. Heinz Joachim Koch
 Wirtschaftsprüfer
 Bornheim



LAGEBERICHT DES VORSTANDES

I. GESCHÄFTSVERLAUF

1. Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Der bereits seit dem Jahr 2013 andauernde Konjunkturaufschwung in Deutschland schritt in 2017 weiter voran und führte erneut zu einem überdurchschnittlichen gesamtwirtschaftlichen Wachstum. Das Bruttoinlandsprodukt ist gegenüber dem Vorjahr um 2,2 % gestiegen. Haupttreiber des gesamtwirtschaftlichen Wachstums waren die Konsumausgaben. Die Arbeitslosenquote nahm im Vorjahresvergleich um 0,4 Prozentpunkte auf 5,7 % ab. Im Jahresdurchschnitt legten die Verbrauchspreise um 1,8 % zu (Vorjahr: 0,5 %).

Ein robustes Wachstum sowohl im Euroraum als auch in den USA sorgte für positive Stimmung an den Finanzmärkten. Der DAX beendete das Jahr mit 12.918 Punkten auf einem deutlich höheren Niveau als zum Vorjahresresultimo. Insgesamt belief sich das Jahresplus auf 12,5 %. Die Renditen von Bundesanleihen sind im vergangenen Jahr moderat gestiegen. Auf Jahressicht stieg die Rendite zehnjähriger Bundeswertpapiere auf 0,42 % (Vorjahr: 0,21 %).

Die Europäische Zentralbank EZB hat in 2017 an ihrem expansiven Kurs festgehalten. Sie beließ die Leitzinsen für den Euroraum unverändert auf historisch niedrigen Niveaus. So blieb der EZB-Hauptrefinanzierungssatz für die Finanzinstitute des Euroraums bei 0,0 % und der Einlagensatz mit -0,4 % im negativen Bereich. Darüber hinaus setzte die EZB ihr Anleihekaufprogramm fort. Ihr Festhalten am ausgesprochen expansiven geldpolitischen Kurs in 2017 begründet die EZB mit der anhaltend schwachen Dynamik bei den Verbraucherpreisen und der noch nicht ausreichend guten konjunkturellen Entwicklung im Euroraum.

2. Entwicklung der BANK IM BISTUM ESSEN eG

Die BANK IM BISTUM ESSEN ist eine Bank, die sich auf einen fest definierten Kundenkreis spezialisiert hat; hierzu zählen die Kirche und ihre Einrichtungen. Unsere Geschäftspolitik ist auf Nachhaltigkeit ausgerichtet. Mit dem Begriff »FAIR BANKING« wollen wir uns mit unserem Nachhaltigkeitsziel am Markt positionieren. Dies bedeutet ein fairer Umgang mit Kunden, mit Mitarbeitern, mit der Zivilgesellschaft, mit künftigen Generationen und der Umwelt. Unter Nachhaltigkeit verstehen wir professionelles Agieren am Markt, eine effiziente und produktive Geschäftsabwicklung sowie ein professionelles Risiko-/Rendite-management. Dies setzt eine auf stringente Kundenorientierung ausgerichtete Unternehmenskultur voraus. Nur so kann die Existenz der Bank langfristig sichergestellt werden. Langfristige Existenzsicherung setzt auch die Erwirtschaftung angemessener Erträge voraus. Ein Ziel der Gewinnmaximierung verfolgen wir dabei nicht.

Die Geschäftsentwicklung unserer Bank verlief im Geschäftsjahr insgesamt erfolgreich. Die erfreuliche Entwicklung unserer Kundenkredite ist aufgrund der niedrigen Zinsen auf eine erhöhte Investitionsbereitschaft unserer Kunden zurückzuführen. Auch bei den Kundeneinlagen konnten wir im Berichtsjahr ein Wachstum verzeichnen. Unsere Ertragslage ermöglicht es uns, neben der Ausschüttung einer Dividende von 3,0 Prozent und der satzungsgemäßen Mindestdotierung zu den Rücklagen, eine weitere Stärkung unserer Eigenmittel vorzunehmen.

BILANZSUMME

	Berichtsjahr TEUR	Vorjahr TEUR	Veränderung TEUR	%
	4.950.307	4.727.705	222.602	4,7

Die Bilanzsumme erhöhte sich um TEUR 222.602 (+4,7 %) auf TEUR 4.950.307. Diese Entwicklung wird im Wesentlichen von der Ausweitung unseres Kreditgeschäftes geprägt.

AKTIVGESCHÄFT

	Berichtsjahr TEUR	Vorjahr TEUR	Veränderung TEUR	%
Barreserve	28.200	26.229	1.971	7,5
Forderungen gegenüber Kreditinstituten	422.456	494.268	-71.812	-14,5
Kundenforderungen	3.093.828	2.879.126	214.702	7,5
Wertpapieranlagen	1.302.900	1.225.234	77.666	6,3

Die Kundenforderungen sind im Vergleich zum Vorjahr um TEUR 214.702 (7,5 %) gestiegen. Neben den klassischen Kundenkrediten sind in dieser Position auch Schuldscheindarlehen enthalten, die als Eigenanlagen der Bank eine Alternative zur Wertpapieranlage sind.

Resultierend aus fällig gewordenen Schuldscheindarlehen entwickelten sich die Forderungen gegenüber Kreditinstituten rückläufig. Die Position verminderte sich um 71.812 TEUR (-14,5 %).

PASSIVGESCHÄFT

	Berichtsjahr TEUR	Vorjahr TEUR	Veränderung TEUR	%
Bankverbindlichkeiten	661.544	630.119	31.425	5,0
Kundeneinlagen	3.293.491	3.190.474	103.017	3,2
Spareinlagen	316.739	338.035	-21.296	-6,3
täglich fällige Einlagen	895.939	895.634	305	0,0
Einlagen mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	2.080.814	1.956.805	124.009	6,3
verbrieftete Verbindlichkeiten	580.010	519.981	60.029	11,5

Die Refinanzierung über Banken (+ TEUR 31.425) und verbrieftete Verbindlichkeiten (+ TEUR 60.029) wurden ausgebaut.

Innerhalb der Kundeneinlagen wurden im Berichtsjahr insbesondere Kündigungsgelder nachgefragt. Insgesamt trugen die Kundeneinlagen mit einer Erhöhung um TEUR 103.017 (3,2 %) zum Wachstum der Bank bei.

Außerbilanzielles Geschäft

Akute Risiken einer Inanspruchnahme aus den unter dem Bilanzstrich ausgewiesenen Haftungsverhältnissen sind durch Rückstellungen gedeckt. Diese Verpflichtungen betreffen überwiegend breit gestreute Bürgschafts- und Gewährleistungsverträge für Kunden sowie offene Kreditzusagen. Die Risiken wurden im Zuge einer Einzelbewertung der Bonität dieser Kunden beurteilt. Die ausgewiesenen Beträge zeigen nicht die künftig aus diesen Verträgen zu erwartenden tatsächlichen Zahlungsströme, da die Eventualverbindlichkeiten nach unserer Einschätzung ohne Inanspruchnahme auslaufen werden. Die auf unwiderrufliche Kreditzusagen entfallenden anderen Verpflichtungen haben sich um TEUR 91.386 (19,0 %) reduziert. Hier gehen wir davon aus, dass der überwiegende Teil als Darlehen abgerufen wird.

Dienstleistungs- bzw. Provisionsgeschäft

Das Provisionsergebnis konnte um TEUR 883 (16 %) gesteigert werden. Ursächlich hierfür ist insbesondere ein Zuwachs bei den Provisionserträgen aus dem Wertpapiergeschäft.

Personal- und Sozialbereich

Die Bank beschäftigt zum Jahresende 125 Mitarbeiter; davon 27 Teilzeitbeschäftigte und 5 Auszubildende. Im Durchschnitt betrug die Zahl der beschäftigten Mitarbeiter 124,75. An 652 Schultagen nutzten unsere Mitarbeiter die Möglichkeit zur fachlichen Weiterbildung. Unser Angebot beinhaltet neben internen Schulungen und der Nutzung von verbundeigenen Bildungseinrichtungen auch die Möglichkeit, Seminare anderer Anbieter zu besuchen.

II. VERMÖGENSLAGE

Eigenmittel

Das bilanzielle Eigenkapital sowie die Eigenmittelausstattung und Kapitalquoten stellen sich gegenüber dem Vorjahr wie folgt dar:

	Berichtsjahr TEUR	Vorjahr TEUR	Veränderung TEUR	%
Eigenkapital laut Bilanz ¹	398.816	368.235	30.581	8,3
Eigenmittel (Art. 72 CRR)	410.796	374.480	36.316	9,7
Harte Kernkapitalquote	11,4 %	11,2 %		
Kernkapitalquote	11,4 %	11,2 %		
Gesamtkapitalquote	14,5 %	14,4 %		

¹ Hierzu rechnen die Passivposten 9 (Nachrangige Verbindlichkeiten), 10 (Genusrechtskapital), 11 (Fonds für allgemeine Bankrisiken) und 12 (Eigenkapital).

Das Wachstum des bilanziellen Eigenkapitals resultiert im Wesentlichen aus der Vorwegzuweisung zu den Rücklagen (TEUR 24.000).

Angemessene Eigenmittel, auch als Bezugsgröße für eine Reihe von Aufsichtsnormen, bilden neben einer stets ausreichenden Liquidität die unverzichtbare Grundlage einer soliden Geschäftspolitik. Die vorgegebenen Anforderungen der CRR wurden von uns im Geschäftsjahr 2017 gut eingehalten.

Wesentliche Aktiv- und Passivstrukturen

Die Forderungen an Kunden betragen rd. 63 % und die eigenen Anlagen rd. 36 % der Aktivseite. Die Passivseite wird mit rd. 67 % von den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und zu rd. 25 % von den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (einschließlich verbriefteter Verbindlichkeiten) bestimmt.

Wertpapierkategorien

Bei unseren Anlagen in Wertpapieren (TEUR 1.090.672) handelt es sich um Schuldverschreibungen öffentlicher Haushalte und von Kreditinstituten sowie Unternehmensanleihen. Einen Teil unserer Anlagen haben wir in Investmentfonds (TEUR 212.228) angelegt. Diese sind in Wertpapiere und Immobilien investiert.

Derivategeschäfte

Zur Absicherung gegen Zinsänderungsrisiken einzelner Wertpapiere und Forderungen wurden Zinsswaps in Höhe von TEUR 636.836 abgeschlossen. Es bestehen Bewertungseinheiten als Micro-Hedges. Die Bewertung dieser derivativen Finanzinstrumente erfolgt nach den Vorschriften von § 254 HGB. Darüber hinaus wurden Zinsswaps in Höhe von TEUR 1.159.350 zur Reduzierung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos im Zinsbuch eingesetzt. Sie sind von einer imparitätischen Einzelbewertung ausgenommen. Die Bewertung dieser derivativen Finanzinstrumente erfolgt im Rahmen einer Gesamtbetrachtung aller zinstragenden Positionen des Bankbuchs nach dem Grundsatz der verlustfreien Bewertung.

Sicherungseinrichtung

Unsere Genossenschaft ist der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. angeschlossen, die aus dem Garantiefonds und dem Garantieverbund besteht.

Mit Inkrafttreten des Einlagensicherungsgesetzes (EinSiG) am 3. Juli 2015 ist die neue BVR Institutssicherung GmbH (BVR-ISG-Sicherungssystem) als amtlich anerkanntes Einlagensicherungssystem neben die weiterhin bestehende Sicherungseinrichtung des BVR (BVR-SE) getreten. Die BVR-SE ist als zusätzlicher genossenschaftlicher Schutz im sogenannten dualen System parallel zum BVR-ISG-Sicherungssystem tätig. Zur Erfüllung von § 1 EinSiG i. V. m. § 1 Abs. 3d Satz 1 KWG ist die Bank mit Wirkung vom 3. Juli 2015 dem BVR-ISG-Sicherungssystem beigetreten.

Risikolage und Risikodeckung

Akute Risiken im Kreditgeschäft sind durch Einzelwertberichtigungen abgesichert. Für latente Risiken stehen Pauschalwertberichtigungen, Vorsorgereserven sowie das laufende Jahresergebnis zur Verfügung.

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sind in Höhe von TEUR 53.711 dem Umlaufvermögen zugeordnet und nach dem strengen Niederwertprinzip bewertet. Den anderen Teil dieser Position haben wir dem Anlagevermögen zugeordnet und nach den für Vermögensgegenstände des Anlagevermögens geltenden Regeln bewertet. Abschreibungen auf den niedrigeren Kurswert wurden nicht vorgenommen, da von einer nicht dauernden Wertminderung auszugehen ist. Zur Beurteilung, ob bei den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren Wertminderungen voraussichtlich von Dauer sind, stellen wir auf die bisher vereinbarungsgemäß gezahlten Zinsen und die Rückzahlung zum Nennwert bei Fälligkeit ab.

Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, bei denen es sich ausschließlich um Anteile an Investmentfonds handelt, haben wir in Höhe von TEUR 205.686 dem Anlagevermögen zugeordnet. Hierbei sind keine Bestände mit Buchwerten über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen.

III. FINANZ- UND LIQUIDITÄTSLAGE

	Berichtsjahr	Vorjahr
Liquiditätskennzahl gemäß LiqV	2,9	2,8
Liquidity Coverage Ratio (LCR)	124 %	134 %

Die Bank verfügte im gesamten Geschäftsjahr 2017 über stets ausreichende Liquidität. Die vorhandenen Liquiditätsreserven sichern einen hinreichend großen Handlungsspielraum.

IV. ERTRAGSLAGE

	Berichtsjahr TEUR	Vorjahr TEUR	Veränderung TEUR	%
Zinsüberschuss ¹	56.232	52.210	4.022	7,7
Provisionsüberschuss ²	6.388	5.505	883	16,0
Personalaufwand	10.298	10.111	187	1,8
Andere Verwaltungsaufwendungen	9.636	9.523	113	1,2
Betriebsergebnis vor Bewertung	41.389	36.973	4.416	11,9
Aufwandsüberhang aus der Bewertung (Vorjahr Ertragsüberhang)	101	661	762	-115,3
Überschuss der normalen Geschäftstätigkeit	41.288	37.634	3.654	9,7
Außerordentliche Erträge	0	6.642	-6.642	-100,0
Steueraufwand	13.098	16.165	-3.067	-19,0
Einstellung in Fonds für allgemeine Bankrisiken	0	18.000	-18.000	-100,0
Jahresüberschuss	28.190	10.111	18.079	178,8

¹ GuV-Posten 1 abzüglich GuV-Posten 2 zuzüglich GuV-Posten 3

² GuV-Posten 5 abzüglich GuV-Posten 6

Neben dem Jahresüberschuss ist das Betriebsergebnis vor Bewertung für die Beurteilung der Ertragslage eine wichtige interne Steuerungsgröße unserer Bank. Es ermittelt sich aus dem Jahresüberschuss vor Steuern, außerordentlichem Ergebnis und Bewertung. Das Betriebsergebnis vor Bewertung hat sich in 2017 auf TEUR 41.389 (Vorjahr TEUR 36.973) bzw. auf 0,82 % (Vorjahr 0,78 %) der durchschnittlichen Bilanzsumme erhöht. Diese Entwicklung ist insbesondere auf einen deutlichen Anstieg des Zinsüberschusses um TEUR 4.022 zurückzuführen, der wesentlich aus der Ausnutzung günstiger Refinanzierungsmöglichkeiten aufgrund des anhaltend niedrigen Zinsniveaus resultiert. Auch die positive Entwicklung des Provisionsüberschusses (+ TEUR 883) trug zur Steigerung des Betriebsergebnisses bei.

Aus der Bewertung ergibt sich ein Aufwandsüberhang von TEUR 101 (Vorjahr: Ertragsüberhang TEUR 661). Nach Abzug von Steuern war es uns möglich, die Rücklagen mit einer Vorwegzuweisung von TEUR 24.000 zu stärken. Als Bilanzgewinn ergibt sich ein Betrag von TEUR 4.190. Die Kapitalrendite gem. § 26a Abs. 1 KWG, definiert als Quotient aus Nettogewinn und Bilanzsumme, beträgt zum Jahresende 0,57 %.

V. RISIKEN DER KÜNFTIGEN ENTWICKLUNG

1. Risikomanagementsystem

In unserer Unternehmenskonzeption haben wir uns klar auf die Bedarfssituation unserer Mitglieder ausgerichtet und daraus eine langfristige Unternehmensplanung entwickelt, die eine dauerhafte Begleitung unserer Mitglieder in allen Fragen der Finanzierung und Vermögensanlage sicherstellt. Wie alle unternehmerischen Tätigkeiten ist auch das Bankgeschäft nicht frei von Risiken. Neben allgemeinen Risikofaktoren (z. B. Konjunkturschwankungen, neue Technologien und Wettbewerbssituationen, sonstige sich verändernde Rahmenbedingungen) bestehen spezifische Bankgeschäftsrisiken, die sich insbesondere in Form von Adressenausfall- und Marktpreisrisiken (z. B. Zinsänderungs-, Währungs- und Aktienkursrisiken) sowie Liquiditäts- und operationellen Risiken zeigen.

Mit Hilfe von Kennzahlen- und Limitsystemen planen und steuern wir die Entwicklung unseres Instituts. Der Begrenzung der Risiken aus unserer Geschäftstätigkeit messen wir besondere Bedeutung bei. Durch Funktionstrennungen in den Arbeitsabläufen und die Tätigkeit unserer funktionsfähigen Internen Revision haben wir die Zuverlässigkeit der Steuerungsinformationen aus der ordnungsgemäßen Geschäftsabwicklung sichergestellt.

Ziel unseres Risikomanagements ist es, negative Abweichungen von unseren Erfolgs-, Eigenmittel- und Liquiditätsplanungen zu vermeiden. Das Risikofrüherkennungs- und -überwachungssystem ist primär darauf ausgerichtet, Risiken rechtzeitig zu identifizieren und bei Bedarf gegensteuernde Maßnahmen einzuleiten. Die Einbindung des Risikomanagements in das Gesamtbanksteuerungssystem dient uns aber zugleich zur Erkennung und Nutzung von Chancen. Auf der Grundlage von Risikotragfähigkeits-

berechnungen haben wir für Marktpreis- und Adressenausfallrisiken Verlust- und Volumenslimite, in Teilbereichen auch Zielgrößen definiert. Das Risikocontrolling beinhaltet ferner die Identifizierung, Quantifizierung und Überwachung der Risiken. Über die Ergebnisse der zu diesem Zweck durchgeführten Analysen und Auswertungen, die auch Stress-Szenarien umfassen, werden der Vorstand und die betreffenden Unternehmensbereiche zeitnah durch Risikoreports informiert.

Im Mittelpunkt des Risikomanagements steht die Gesamtheit aller geeigneten Maßnahmen einer aktiven und bewussten Steuerung der identifizierten Risiken. Das Risikomanagement zur Früherkennung von Risiken ist vor dem Hintergrund wachsender Komplexität der Märkte im Bankgeschäft von erheblicher Bedeutung. Wir verstehen dies als eine zentrale Aufgabe. Die hierfür zuständigen Organisationseinheiten berichten direkt dem Vorstand.

2. Risikokategorien

Adressenausfallrisiken

Beim Adressenausfallrisiko unterscheiden wir Bonitäts-, Migrations- und Spreadrisiken sowie Länder- und Kontrahentenrisiken, wobei die beiden letztgenannten nur eine geringe Bedeutung für unsere Bank haben. Unter Bonitätsrisiko verstehen wir den Ausfall von Zins- und/oder Kapitalzahlungen aufgrund von Bonitätsverschlechterungen eines Kreditnehmers. Migrationsrisiken stellen die Gefahr eines möglichen Wertverlustes aufgrund von Ratingveränderungen dar und Spreadrisiken bemessen das Risiko von Risikoprämienveränderungen am Geld- und Kapitalmarkt.

Das Bonitätsrisiko steuern wir ursachenbezogen in Form von Kreditwürdigkeitsprüfungen, qualifizierter Kreditsachbearbeitung, risikoindifferenter Organisationsstruktur und integrierter Kreditüberwachung. Durch eine einzelgeschäftsbezogene Preisgestaltung wird das Risiko risikoadjustiert bepreist. Gesamtgeschäftsbezogen steuern wir das Bonitätsrisiko durch Diversifikation des Kreditportfolios, Risikolimitierung mit Strukturgrundsätzen, Erhöhung der Eigenkapitalreserven und Stärkung der Ertragskraft. Die Branchenstruktur unseres Kreditportfolios ist aufgrund unserer Ausrichtung auf den kirchlichen Bereich weniger breit gestreut als dies bei Geschäftsbanken ohne spezielle Ausrichtung der Fall sein kann. Obwohl nach unseren Erfahrungen in dieser struktu-

rellen Besonderheit zur Zeit keine erhöhten Risiken bestehen, haben wir in unserem Kreditportfolio Strukturgrenzen für einzelne Branchen gesetzt. Für erkennbare akute Ausfallrisiken in den Kreditbeständen sind ausreichende Wertberichtigungen gebildet. Zur Abschirmung der latenten Risiken, die insgesamt überschaubar sind, halten wir die nachhaltige Ertragskraft der Bank nach unseren Erfahrungen aus der Vergangenheit für ausreichend. Zusätzlich haben wir noch unversteuerte Pauschalwertberichtigungen sowie eine Vorsorgereserve gem. § 340 f HGB gebildet.

Zur Risikoquantifizierung von Krediten ab TEUR 250 an nicht gewinnorientiert arbeitende Organisationen aus den Segmenten Krankenhäuser, Altenheime, Pflegeheime, Hilfs- und Trägerorganisationen nutzen wir das zusammen mit den übrigen Kirchenbanken entwickelte Not-for-Profit-Rating (NPO-Rating). Für andere Kundengruppen nutzen wir das VR-Rating für Privatkunden, Freiberufler/Gewerbetreibende, Mittelstand und oberer Mittelstand sowie das VR-Firmenkundenschnellrating, VR-Rating für Erneuerbare Energien und VR-Immobilienrating. Seit Einführung dieser Ratingsysteme übersteigt der errechnete erwartete Verlust regelmäßig den tatsächlichen Wertberichtigungsbedarf. Über die erwarteten Verluste hinaus ermitteln wir die unerwarteten Verluste mittels eines Credit Value at Risk (CVaR), der neben den Ausfallwahrscheinlichkeiten auch Spread- und Migrationsrisiken berücksichtigt.

Adressenausfallrisiken in festverzinslichen Wertpapieren begegnen wir grundsätzlich dadurch, dass wir Emittentenlimite festgesetzt haben und keine Papiere schlechter als Investment-Grade (nach Standard & Poor's) in den Bestand nehmen. Die Ausfallrisiken bei Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren steuern wir zusammen mit den Marktpreisrisiken über Value-at-Risk-Ansätze.

Marktrisiken

Beim Marktrisiko unterscheiden wir das Zinsspannen- und das Marktpreisrisiko. Unter Zinsspannenrisiko verstehen wir die Gefahr, dass sich die Bruttozinsspanne der Bank durch Verringerung des durchschnittlichen Aktivzinses und/oder durch Erhöhung des durchschnittlichen Passivzinses ermäßigt. Unter Marktpreisrisiko verstehen wir die Verlustgefahr, die sich daraus ergibt, dass Marktpreise von Aktivpositionen fallen. Zur Quantifizierung setzen wir EDV-gestützte Systeme ein. Auf der Grundlage von Risiko-

traghigkeitsanalysen werden Verlustobergrenzen definiert, an denen wir unsere steuerpolitischen Maßnahmen ausrichten. Monatlich analysieren wir unsere Zinsänderungsrisiken sowie die Verlustrisiken aus potenziellen Kursänderungen. Ein Handelsbuch im Sinne der CRR Artikel 4 Abs.1 Nr. 86 unterhalten wir nicht. Ausgehend von unseren Zinsprognosen werden die Auswirkungen hiervon abweichender Zinsentwicklungen auf das Jahresergebnis ermittelt. Nach den zum 31.12.2017 gemessenen Zinsänderungsrisiken wird die Ergebnisentwicklung für die Jahre 2018 und 2019 nur im Falle ungewöhnlich hoher Marktinsveränderungen wesentlich beeinträchtigt.

Zur Steuerung der Risiken setzen wir Zinssicherungsinstrumente ein. Es handelt sich dabei um Geschäfte der Aktiv-/Passivsteuerung für Festzinsüberhänge auf der Aktivseite sowie um Micro-Hedge-Geschäfte für einzelne Wertpapiere und Schuld-scheindarlehen, die in Form von Zinsswaps gegen Zinsänderungsrisiken abgesichert werden. Micro-Hedges bilden wir nur bei Währungs- und Laufzeitidentität. Den Währungsrisiken begegnen wir durch kongruente Deckung der Währungspositionen. Ungedeckte Währungspositionen bestehen nur in unerheblicher Höhe.

Liquiditätsrisiken bzw. Risiken aus Zahlungsstromschwankungen

Unter Liquiditätsrisiken inkl. der Risiken aus Zahlungsstromschwankungen verstehen wir die Gefahr, dass gegenwärtige und zukünftige Zahlungsverpflichtungen nicht termingerecht oder nicht im vereinbarten Umfang erfüllt werden können. Für die quantifizierbaren Refinanzierungsrisiken halten wir einen angemessenen Risikopuffer vor. Das Risiko überwachen wir durch tägliche Beobachtung der Liquiditätskennziffern und durch Fristeninkongruenzanalysen. Unsere Risikosteuerung basiert auf einem aktiven Liquiditätsmanagement durch einen hohen Bestand jederzeit liquidierbarer Wertpapiere sowie dem Zugang zu ausreichender kurzfristiger Liquidität am Geldmarkt über bonitätsmäßig gute Adressen im Kunden- und Bankenbereich sowie durch definierte Gegensteuerungsmaßnahmen bei Unterschreiten festgelegter Vorsichtswerte der Liquiditätskennziffern.

Operationelle Risiken

Unter operationellen Risiken verstehen wir das Kriminalitätsrisiko, Verlustgefahren, die aus EDV-Systemausfällen entstehen, das Kundenloyalitäts-/Abrufisiko, Personalrisiken in Form von fehlender Qualifikation, unzureichenden Kapazitäten, Personal ausfällen sowie Kompetenzüberschreitungen und das Managementrisiko, das in der Verlustgefahr durch Managementfehler besteht. Eine Quantifizierung erfolgt derzeit angesichts fehlender Messmethoden nicht, jedoch steht den Risiken ein angemessener Risikopuffer gegenüber. Derzeit basiert unsere Risikosteuerung für Sicherheits- und Kriminalitätsrisiken auf Risikoüberwälzung auf Versicherungen, auf Notfallplanungen, Datenschutz- und Compliance-Richtlinien sowie Raumsicherungsmaßnahmen. EDV-Systemausfälle steuern wir über Planungen für den Notfallbetrieb. Dem Kundenloyalitäts-/Abrufisiko begegnen wir durch Kundenbetreuungskonzepte, Mitarbeiterqualifizierung, Beschwerdemanagement und eine kundenorientierte Preispolitik. Personalrisiken steuern wir durch Mitarbeiterschulungen, Personalplanungen/-dispositionen, Einschaltung von Zeitarbeitsfirmen sowie klare Kompetenzregelungen. Der Verlustgefahr durch Managementfehler beugen wir vor durch strategische Planung, Überwachung durch den Aufsichtsrat, Kompetenzordnung, Vieraugenprinzip sowie Risikoüberwälzung auf Versicherungen.

Zusammenfassende Risikoeinschätzung

Insgesamt sind wir der Überzeugung, dass die dargestellten Risiken die künftige Entwicklung unserer Bank nicht wesentlich beeinträchtigen werden und unser Risikomanagement- und Überwachungssystem gut geeignet ist, die in unserer Bank vorhandenen Risiken zu definieren, zu identifizieren, zu quantifizieren und zu steuern. Durch die Basel III- und SREP-Anforderungen ergeben sich erhöhte Eigenmittelanforderungen. Unter Berücksichtigung dieser Änderungen ist die Risikotragfähigkeit nach derzeitigem Planungsstand im Jahr 2018 angesichts der laufenden Ertragskraft und der Vermögens-/Substanzsituation der Bank gegeben. Die Risikolage ist insgesamt als günstig einzustufen. Bestandsgefährdende Risiken sind nicht erkennbar.

VI. VORAUSSICHTLICHE ENTWICKLUNG DER GENOSSENSCHAFT MIT IHREN WESENTLICHEN CHANCEN UND RISIKEN

Die Prognosen, die sich auf die Entwicklung unseres Institutes für die nächsten beiden Jahre beziehen, stellen Einschätzungen dar, die wir auf Basis der zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts zur Verfügung stehenden Informationen getroffen haben. Wir weisen darauf hin, dass sich die Prognosen durch die Veränderungen der zugrunde liegenden Annahmen als unzutreffend erweisen können.

Vor dem Hintergrund der voraussichtlichen Entwicklungen in unseren Märkten erwarten wir in den nächsten Jahren einen weiterhin positiven Geschäftsverlauf. Das Geschäftsvolumenwachstum haben wir für 2018 mit 2,8 % und für 2019 mit 1,9 % geplant. Im ersten Jahr rechnen wir mit einem Einlagenwachstum von 5,5 % und mit 4,3 % im darauffolgenden Jahr. In Erwartung einer soliden konjunkturellen Wirtschaftsentwicklung und einem anhaltend niedrigen Zinsniveau gehen wir für die nächsten beiden Jahre von einer weiterhin hohen Kreditnachfrage aus. Wir unterstellen für das Kundenkreditgeschäft Wachstumsraten in Höhe von 5,6 % in 2018 sowie 4,4 % in 2019. Unsere Abhängigkeit vom Kapitalmarktgeschäft wird gemäß der Volumenplanung weiter verringert. Das Provisionsergebnis wollen wir durch qualifizierte Vermögensberatung und das Angebot von innovativen, nachhaltigen Anlageprodukten weiter ausbauen. Nach unseren Planungsrechnungen, die auf den zuvor dargestellten Prämissen beruhen, erwarten wir eine weitere Stärkung unserer Eigenmittel in den nächsten Jahren.

Die bankaufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Mindestreservebestimmung sowie die Bestimmungen der Liquiditätsverordnung werden wir einhalten. Die Anforderungen aus der CRR I und CRD werden voraussichtlich eingehalten. Wir erwarten keine wesentlichen Risiken aus der Umsetzung.

Wesentliche Chancen sehen wir im wachsenden Markt für Altersvorsorge- und Nachhaltigkeitsprodukte. Der Finanzierungsbedarf im Gesundheits- und Mikrofinanzmarkt steigt weiter. Chancen bzw. Risiken bei einem entgegen unseren Erwartungen sinkenden oder steigenden Zinsniveau sehen wir derzeit nicht, weil wir durch Zinssicherungsgeschäfte gut ausgesteuert sind. Risiken sehen wir in Komplexitäts- und Regulierungskosten durch



Basel III in Form von Vorgaben zur Fristentransformation, Bankenabgabe und höhere Anforderungen an die Eigenkapitalausstattung. Marktverwerfungen resultierend aus geopolitischen Risiken oder einer sich abschwächenden Weltkonjunktur können zu vorübergehenden Wertminderungen bei unseren festverzinslichen Wertpapieren führen. Diesem Risiko begegnen wir durch kontinuierliche Beobachtung und eine breite Streuung unserer Anlagen in Emittenten mit guter Bonität.

Insgesamt erwarten wir, dass sich unsere Geschäfte günstig entwickeln werden. Unter Berücksichtigung unserer Annahmen zum voraussichtlichen Geschäftsverlauf erwarten wir nach den Simulationsrechnungen eine Zinsspanne von 1,08 % in 2018 bzw. 1,09 % in 2019. Bei moderat steigendem Verwaltungsaufwand rechnen wir mit einem Betriebsergebnis vor Bewertung in Höhe von 0,77 % in 2018 bzw. 0,79 % in 2019.

Essen, 30. Januar 2018
BANK IM BISTUM ESSEN eG

Der Vorstand


HEINZ-PETER HEIDRICH


JOHANNES MINTROP


MANFRED SONNENSCHN

VORSTAND DER BIB – BANK IM BISTUM ESSEN

BERICHT DES AUFSICHTSRATES

Der Aufsichtsrat hat im Jahr 2017 seine Aufgabe gem. Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung erfüllt. Dazu gehört, sich laufend über die Geschäftsentwicklung, die Liquiditätssituation sowie die Ertrags- und Risikolage der Bank unterrichten zu lassen. In 6 gemeinsamen Sitzungen mit dem Vorstand hat der Aufsichtsrat wichtige geschäftspolitische Entscheidungen und Vorgänge beraten und, soweit erforderlich, beschlossen.

Der vom Aufsichtsrat zur Überwachung der Risikosituation gebildete Risikoausschuss ist im Berichtsjahr viermal zusammengetreten, um über die Risikosituation der Bank zu beraten. Vorsitzender des Risikoausschusses ist Ass. jur. Ludger Krösmann; weitere Mitglieder sind Dr. Heinz Joachim Koch und Dr. Doris König. Der Präsidialausschuss des Aufsichtsrates, bestehend aus Ass. jur. Ludger Krösmann, Dr. Doris König und Pater Pirmin Holzschuh OCist, hat in 4 Sitzungen Vorstandsangelegenheiten beraten und strategische Entscheidungen des Aufsichtsrates vorbereitet, ebenso wie die nach § 25d KWG erforderliche Evaluierung von Aufsichtsrat und Vorstand durchgeführt. Über die Arbeit der Ausschüsse wird dem Gesamtaufichtsrat regelmäßig berichtet. Die Mitglieder des Aufsichtsrates, Ass. jur. Ludger Krösmann, Henrike Berger, Verena Hölken, Dr. Doris König, Pater Pirmin Holzschuh OCist und Dr. Heinz Joachim Koch, nahmen die für ihre Aufgaben erforderlichen Aus- und Fortbildungsmaßnahmen eigenverantwortlich wahr. Sie wurden dabei von der BIB angemessen unterstützt.

Den vorliegenden Jahresabschluss 2017, Lagebericht und Vorschlag für die Verwendung des Jahresüberschusses hat der Aufsichtsrat geprüft und für in Ordnung befunden. Er stimmt dem Vorschlag des Vorstandes zur Verwendung des Jahresüberschusses zu. Der Vorschlag entspricht den Vorschriften der Satzung. Bei Drucklegung dieses Berichtes war die gesetzliche Prüfung des Jahresabschlusses durch den Genossenschaftsverband – Verband der Regionen e.V. (GV) noch nicht abgeschlossen. Der Aufsichtsrat geht davon aus, dass der Jahresabschluss 2017 mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen wird.

Pater Pirmin hat sein Mandat mit Wirkung vom 19.02.2018 niedergelegt, da er aus seinem Hauptamt als Prior des Zisterzienserklosters Stiepel ausgeschieden ist. Wir danken Pater Pirmin für seine erfolgreiche Arbeit und kollegiale Zusammenarbeit im Aufsichtsrat und wünschen ihm für die Zukunft Gottes Segen.

Turnusgemäß scheiden nach der Bestimmung unserer Satzung Herr Dr. Heinz Joachim Koch und Ass. jur. Ludger Krösmann aus dem Aufsichtsrat aus. Die Wiederwahl ist zulässig und wird von Aufsichtsrat und Vorstand vorgeschlagen.

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und spricht ihm sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern seine Anerkennung und seinen Dank für die im Jahr 2017 geleistete erfolgreiche Arbeit aus.

Essen, im Mai 2018



Ass. jur. Ludger Krösmann
Vorsitzender des Aufsichtsrates



UNSERE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

UNSERE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

Unentbehrlich für den Erfolg der BIB und die Umsetzung des »FAIR BANKING-Gedankens« sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter¹. In der BIB sind Menschen nicht »Produktionsfaktoren«, sondern wir sehen den Menschen mit seiner Persönlichkeit. Wir setzen auf Mitarbeiter, die ihre Tätigkeit gern und mit Einsatz ausführen. Dafür bieten wir attraktive, sichere Arbeitsplätze mit fairer Bezahlung, gute Entwicklungsmöglichkeiten und Anerkennung der Leistungen.

GUT AUFGESTELLT FÜR DIE ZUKUNFT

Auch im vergangenen Jahr konnten wir aufgrund der guten Entwicklung der Bank neue Arbeitsplätze schaffen. Die Mitarbeiterzahl wuchs um drei Mitarbeiter auf 125 Kolleginnen und Kollegen, davon 27 Teilzeitangestellte und 5 Auszubildende. 4 Mitarbeiterinnen (Vj: 2) befanden sich zum 31.12.2017 in Elternzeit.

Ein Mitarbeiter ist im Jahr 2017 in den Ruhestand gewechselt, drei haben die Bank verlassen, um sich neuen Aufgaben zu stellen. Die neuen Mitarbeiter sind in unseren Teams in der Marktfolge Aktiv, dem Vermögensmanagement, der Kundenberatung Kirchliche Einrichtungen und der Internen Revision eingesetzt.

Im Januar 2017 haben zwei Auszubildende ihre Ausbildung bei der BIB erfolgreich abgeschlossen, beide konnten wir in ein unbefristetes Angestelltenverhältnis übernehmen. Im August 2017 sind zwei neue Auszubildende in das Berufsleben gestartet.

Die durchschnittliche Betriebszugehörigkeitsdauer liegt wie im Vorjahr bei 12 Jahren und 11 Monaten.

Personalentwicklung, betriebliche Gesundheitsförderung, Maßnahmen zur Mitarbeiterbindung und Transparenz über die Strategie und das Geschehen in der Bank werden mit Blick auf die anstehenden Herausforderungen wie Digitalisierung, Veränderung der Bedürfnisse der verschiedenen Generationen sowie der Weiterentwicklung einer wertschätzenden Unternehmenskultur immer wichtiger. Auf diese Bereiche fokussiert sich unsere Bankstrategie.

FAIRE BESCHÄFTIGUNGS- UND ENTGELTPOLITIK

Unsere Werte und Prinzipien – auch im Umgang miteinander – haben wir in unserem Leitbild formuliert und unter dem Begriff »FAIR BANKING« zusammengefasst. Diese Formel gibt den Rahmen für unsere Personalpolitik vor.

Der überwiegende Teil unserer Beschäftigten wird nach dem gültigen Tarifvertrag vergütet. Bei den anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern handelt es sich um Führungskräfte und Spezialisten, deren besonderes Know-how in die Bewertung der Arbeitsplätze einfließt.

Veränderungen bei der Einstufung erfolgen im Einvernehmen mit dem Betriebsrat und richten sich nach den »Entwicklungsstufen in der BIB« in Verbindung mit der »Zuordnung von Stellen zu den Entwicklungs- und Gehaltsstufen in der BIB«. Diese Dokumente sind für jeden Mitarbeiter online am Arbeitsplatz einsehbar.

Erfolgsabhängige Vergütungen werden weder im tariflichen noch im außertariflichen Bereich gezahlt. Damit möchten wir sicherstellen, dass bei jeder Entscheidung das Kundeninteresse im Vordergrund steht.

Zusätzliche soziale Geld- oder Sachleistungen in Form von übertariflichen Sozialleistungen erhalten alle Mitarbeiter, unabhängig von der Art ihres Beschäftigungsverhältnisses und ihrer Tätigkeit im selben Umfang:

- betriebliche Altersversorgung
- Fahrtkostenzuschuss (Firmenticket oder Zuschuss zum Parkplatz)
- Zuschuss zum Mittagessen
- kostenfreie dienstliche und private Unfallversicherung
- Jubiläumsgelder bei 10, 20, 25, 30 und 40 Jahren Betriebszugehörigkeit
- Zuschuss bei der Geburt eines Kindes
- ein zusätzliches Gehalt (anteilig)
- Zuschüsse zu Massagen, Rückenkursen bzw. Gesundheits-Checks

¹Soweit Personen, Berufsbezeichnungen etc. in der männlichen Form bezeichnet werden, ist dies geschlechtsneutral zu verstehen und geschieht ausschließlich aus Gründen der besseren Lesbarkeit.

MIT BILDUNG IN DIE ZUKUNFT INVESTIEREN

Kontinuierliches Lernen ist eine Voraussetzung, um mit den rasanten technischen Entwicklungen, den Veränderungen in den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen und den Erwartungen der Kunden Schritt halten zu können. Daher ist die Investition in die (Aus-)Bildung unserer Mitarbeiter eine Kernaufgabe der Personalarbeit. Dabei lassen sich verschiedene Qualifizierungstypen unterscheiden: Solche, die auf eine zukünftige Position/Aufgabe vorbereiten, allgemeine fachspezifische Qualifizierungen, fachliche Fortbildungen zur kompetenten Bearbeitung der Aufgabenstellung sowie Seminare zur persönlichen Entwicklung. Qualifizierungsmaßnahmen, die auf eine zukünftige Aufgabe oder Position vorbereiten (z. B. Zertifizierter Treasury-Manager oder Personalleiter) und allgemeine fachliche Qualifizierungen (z. B. Bankfachwirt, Bankbetriebswirt, VR-Baufinanzierungsspezialist) sind in der Regel mit einem formalen Abschluss verbunden. Dazu kommen Fortbildungsmaßnahmen, die dazu beitragen, dass die Mitarbeiter in ihrem jetzigen Aufgabengebiet kompetent und motiviert agieren können. Auch Seminare zur persönlichen Entwicklung, eines gesunden Lebensstils oder Themen der Zukunftsfähigkeit der BIB bieten wir unseren Mitarbeitern an. Insgesamt gewinnt die Durchführung von Seminarveranstaltungen in Webinar-Form immer mehr an Bedeutung.

Sofern die Maßnahmen aus Banksicht sinnvoll und notwendig sind, übernimmt die BIB die Kosten hierfür vollständig.

Die Mitarbeiter der BIB haben im Jahr 2017 an insgesamt 652 Tagen, das sind im Durchschnitt gut 5 Tage pro Mitarbeiter, an Fortbildungen teilgenommen.

Folgende Fortbildungen mit Prüfung bzw. Kompetenznachweis haben unsere Mitarbeiter im Berichtsjahr erfolgreich abgeschlossen:

- **Jonas Frigger** (Kundenbetreuung Kirchliche Einrichtungen),
Matthias Rajda (Privatkundenbetreuung) und
Andreas Künzel (Vermögensmanagement)
Fachberater für Nachhaltiges Investment (EcoAnlageBerater)
- **Alexandra Huck** (Kundenbetreuung Kirchliche Einrichtungen)
Zertifizierter Erneuerbare Energien Projektspezialist (ADG)
- **Dominik Krösmann** (Kundenbetreuung Kirchliche Einrichtungen)
Bachelor of Arts in Business Administration

- **Philipp Mintrop** (Marktfolge Aktiv Privatkunden)
FirmenkreditSachbearbeitung
- **Ansgar Müller** (Marktfolge Aktiv Privatkunden)
Marktfolge Aktiv
- **Carina Sassmannshausen** (Baufinanzierungsberatung)
VR-Baufinanzierungsspezialist
- **Roland Schirmer** (Risikocontrolling)
Bankbetriebswirt (BankColleg)
- **Katja Wieser** (Vermögensmanagement/Vermögensberatung)
ServiceBeratung
- **René Wrenger** (Vermögensmanagement/Treasury)
Certified International Investment Analyst (CIIA)

Gratulieren konnten wir auch insgesamt 12 Mitarbeitern, die ein Betriebsjubiläum feierten: Auf 40 Jahre bei der BIB blickt Ludger Hasenberg (Betriebswirtschaftliche Abteilung) zurück. 30-jähriges Betriebsjubiläum feierte am 01.01.2017 Helmut Suhlmann (Baufinanzierungsberatung). Zu 25 Jahren BIB gratulierten wir Martina Müller (Personal- und Nachhaltigkeitsmanagement). Seit 20 Jahren waren Thomas Homm (Vermögensmanagement) und Christoph Reisen (Revision) für die BIB tätig. Ihr 10-jähriges Jubiläum feierten Stefanie Fallböhrer (Marktfolge Aktiv Privatkunden), Dominik Krösmann (Kundenbetreuung Kirchliche Einrichtungen), Eva Pérez-Gámez (Auslandskunden), Jörg Reimus (Privatkundenbetreuung), Michael P. Sommer (Auslandskunden) und Milagros Wandelt (Konsulat).

Auch in Zukunft setzen wir im Rahmen unserer FAIR BANKING-Strategie auf engagierte und kompetente Mitarbeiter, die den Erfolg der BIB aktiv mitgestalten.

GEDENKEN AN VERSTORBENE MITGLIEDER



Wir gedenken unserer im Jahr 2017 verstorbenen Mitglieder

Gertrud Brembreucker
Josefine Borgmann
Martina Kroll
Nikolaus Malangré
Christa Hamm
Ingrid Gecks
Gertrud Illingen
Klemens Kamp
Ludger Gerbens
Hans Felderhoff
Rudolf Garus
Anneliese Günther
Karl-Heinz Sikora
Hans Hachenberg
Franz-Josef Surmann
Irmgard Potratz

Birgitta Ruhkamp
Gerd Kremer
Bernhard Jaschik
Guntram Lauer
Theodor Schulte
Rita Hagedorn
Karl Hüttermann
Herbert Wegener
Leonhard Hecken
Ilona Ambroz
Hans-Karl Rosenkranz
Eleonora Thiel
Wolfgang Strietzel

FORTSCHRITTSBERICHT IM RAHMEN DER GLOBAL COMPACT INITIATIVE NACHHALTIGKEITSBERICHT

1. UNTERNEHMENSPROFIL

Werte, Prinzipien und Standards des Unternehmens

Der Auftrag unserer Bank ist in der Satzung definiert und besteht in der Förderung unserer Mitglieder und Kunden; das sind kirchliche Einrichtungen, Organisationen und Unternehmen, die den Interessen der Kirchen dienen (Sozialunternehmen, gemeinnützige Stiftungen, NGOs, Unternehmen im Bereich erneuerbarer Energien, Mikrofinanzunternehmen, Wohnungsbauunternehmen), die Mitarbeitenden dieser Institutionen sowie Menschen, die unsere Werte eines verantwortlichen Umgangs mit Geld teilen. Unserer Zielgruppe bieten wir beste Beratung, erstklassigen Service sowie innovative, zukunftsweisende und dem Menschen dienende Finanzprodukte und Dienstleistungen durch qualifizierte, kompetente und von ihrer Tätigkeit begeisterte Mitarbeiter.

Unsere Vision ist eine nachhaltige Gesellschaft. Nachhaltigkeit ist dann gegeben, wenn für alle Menschen ein erfülltes Leben, frei von materieller Not, Frieden miteinander und mit der Natur erreicht und für nachfolgende Generationen eine Zukunft mit ähnlich guten Perspektiven gesichert werden kann.

Auf diese Vision der Nachhaltigkeit ist unsere Geschäftspolitik ausgerichtet. Nachhaltigkeit in dreierlei Hinsicht: ökonomisch, sozial und ökologisch.

Unter ökonomischer Nachhaltigkeit verstehen wir professionelles Agieren am Markt, eine effiziente und produktive Geschäftsabwicklung sowie ein fachmännisches Rendite-/Risikomanagement. Ökonomische Nachhaltigkeit setzt eine auf stringente Kundenorientierung ausgerichtete Unternehmenskultur voraus. Dazu gehört neben hoher Service- und Abwicklungsqualität insbesondere auch eine ganzheitliche und bedarfsorientierte Kundenberatung nach der ›Goldenen Regel‹: Die Kundenberater dürfen nur Finanzprodukte anbieten, die sie auch selbst kaufen würden, wenn sie sich in der Situation des Kunden befänden. Deshalb gibt es in unserer Bank keine Zielvorgaben/-vereinbarungen für den Absatz bestimmter Produkte und keine entsprechenden Bonuszahlungen.

Nur durch eine stringente Kundenorientierung, eine einheitliche Risikokultur und die Veränderungsbereitschaft aller Mitarbeiter zur Verbesserung der Prozesse kann die Existenz der Bank langfristig sichergestellt werden. Langfristige Existenzsicherung setzt die Erwirtschaftung angemessener Erträge voraus. Ein Ziel der Gewinnmaximierung verfolgen wir dabei nicht.

Unsere sozial-ökologische Verantwortung ergibt sich aus dem Sozialwort der Kirchen und den Sozialzyklen, zuletzt der stark auf ökologische Fragen ausgerichteten Enzyklika von Papst Franziskus ›Laudato si‹, sowie der Initiative der EKD und der Deutschen Bischofskonferenz ›Gemeinnützige Verantwortung für eine gerechte Gesellschaft‹.

Sie zielt auf den fairen Umgang mit Kunden, mit Mitarbeitern und Kollegen, mit der Zivilgesellschaft, mit künftigen Generationen und der Umwelt ab. Unsere sozial-ökologisch bedingte ethisch-nachhaltige Ausrichtung stellt nicht nur korrigierende Handlungsrestriktionen für unsere Geschäftsstrategie dar, sondern produziert kreative und innovative Potenziale, eröffnet damit neue Marktchancen und begründet neue Geschäftsmöglichkeiten, die konsequent abgeschöpft werden müssen.

Mit dem Claim ›FAIR BANKING‹ positionieren wir uns am Markt mit unserem Nachhaltigkeitsziel.

Hauptsitz

Die BIB hat ihren Geschäftssitz in der Gildehofstraße 2 in 45127 Essen. Von hier aus – dem Sitz des Bischofs des Ruhrbistums – betreuen wir unsere Kunden in ganz Deutschland und darüber hinaus.

Angaben zur Unternehmensgröße

Die BIB weist per 31.12.2017 eine Bilanzsumme von 4,95 Mrd. Euro aus. Die Einlagen unserer Kunden belaufen sich auf 3,29 Mrd. Euro, die Ausleihungen an Kunden betragen 3,09 Mrd. Euro. Unsere eigenen Anlagen betragen 1,30 Mrd. Euro.

Wichtigste Produkte und Dienstleistungen

Die BIB bietet ihren Kunden das ganze Leistungsspektrum einer Genossenschaftsbank.

Seit 1966 begleitet die BIB ihre Kunden mit Kreditmitteln. Die drei Säulen der Nachhaltigkeit bilden auch hier den Maßstab für Kreditvergaben. Während der Schwerpunkt zunächst auf der Bereitstellung von Finanzierungen für kirchlich-caritative Einrichtungen lag, sind im Laufe der Zeit Eigenheimfinanzierungen für Privatkunden, Refinanzierungsdarlehen an Mikrofinanzinstitute weltweit, Finanzierungen für Erneuerbare-Energien-Projekte sowie Investitionen in Energie-Effizienz und sonstige ökologische Themen hinzugekommen.

Für das Privatkundengeschäft bedeutet Nachhaltigkeit auch, Konsumentenkredite nicht aktiv anzubieten. Denn durch die massive Werbung für Konsumentenkredite entsteht eine Mentalität, sein Leben ›auf Pump‹ zu finanzieren. Und das führt nicht selten in die Überschuldung und Privatinsolvenz.

Kredite an Privatkunden werden ganz überwiegend zum Erwerb privaten Immobilienbesitzes oder die Renovierung vorhandenen Wohneigentums – häufig mit dem Fokus auf eine Verbesserung der Energiebilanz – vergeben. Dabei gehen wir davon aus, dass eigengenutztes Wohneigentum ein Baustein der privaten Altersvorsorge ist und Altersarmut vorbeugt.

Nachhaltigkeit im Kreditgeschäft mit unseren Geschäftskunden basiert auf den Bestimmungen unserer Satzung: Dort haben wir festgelegt, dass wir Kredite an Unternehmen vergeben, die den Aufgaben der christlichen Kirchen im weitesten Sinne dienen. Dazu gehören neben kirchlichen Einrichtungen zum Beispiel auch Unternehmen der Sozialwirtschaft, gemeinnützige Stiftungen oder Hilfswerke. Zusätzlich hinterfragen wir bei Finanzierungsanfragen, ob diese unsere Ansprüche für eigene Geldanlagen erfüllen.

Die Vergabe von Krediten an Mikrofinanzinstitute sehen wir als nachhaltig im engeren Sinne an, da mit diesen Mitteln das kirchlich-soziale Ziel der Armutsbekämpfung umgesetzt wird.

Immer mehr Kunden möchten ihr Vermögen heute sinnstiftend – auch ganz klassisch bei einer Bank – anlegen. Hierfür bieten wir Anlagemöglichkeiten vom Tagesgeld über Spareinlagen bis zu kurz- und langfristigen Festzinskonten.

Die Zinsen auf den Anlagekonten sind fair kalkuliert, sodass das Ziel der langfristigen Existenzsicherung der Bank gewährleistet werden kann. Subventionierung von Einlagen durch höhere Zinsen auf Kredite oder spekulative Eigengeschäfte sind für uns tabu. Gleichzeitig verzichten wir weitestgehend auf Minuszinsen auf Einlagen unserer Kunden, um unserem Förderauftrag gerade für unsere kirchlich-gemeinnützigen Einrichtungen gerecht zu werden.

Dafür bieten wir neben fairen Zinsen das gute Gefühl, dass das angelegte Geld Gutes bewirkt: Alle Gelder werden entweder nach unseren ethisch-nachhaltigen Anlagekriterien am Markt investiert oder – und das gilt für den größten Teil der Einlagen – fließen in die Finanzierung von kirchlich-gemeinnützigen Einrichtungen oder Erneuerbare-Energien-Projekte. Denn hier sehen wir den eigentlichen Auftrag unserer Bank.

Wertpapiere sind ein wichtiger Baustein bei der Geldanlage – und das nicht nur in Zeiten niedriger Zinsen. Mit Wertpapieren können unsere Kunden ihr Vermögen sukzessive aufbauen und bereits in dieser Phase breit streuen und damit auch Risiken vermindern.

Die Berücksichtigung ethischer, sozialer oder ökologischer Aspekte bei der Geldanlage wird immer wichtiger. Darauf haben wir uns bereits vor vielen Jahren eingestellt und bieten verschiedene Möglichkeiten, verantwortungsvoll auch in Wertpapieren zu investieren. Unsere Kunden haben die Wahl zwischen verantwortungsbewusst gemanagten Immobilien-, Aktien-, Renten- oder Mischfonds sowie Mikrofinanzfonds. Aktien-, Renten- und Mischfonds wenden bei der Auswahl der Anlagen die gleichen Kriterien an, die auch den eigenen Geldanlagen der Bank zugrunde liegen.

Im Rahmen unserer FAIRMögensverwaltung ermöglichen wir unseren Kunden, ihre Vermögensstruktur nach ihren persönlichen Vorstellungen zu gestalten, ohne ihre Investments selbst täglich im Blick behalten zu müssen. Gemeinsam legen wir die passende Anlagestrategie – anhand der Parameter Ertragsersparnis, Risikoneigung und zeitlicher Anlagehorizont – fest.

Zudem bieten wir an, die Vermögen nach ethischen und nachhaltigen Kriterien zu verwalten. Da diese Kriterien auch in unserer Geschäftsphilosophie eine überragende Bedeutung haben, stellen wir keine zusätzlichen Kosten für das Auswahlverfahren für die Nachhaltigkeitsbewertung von Aktien und festverzinslichen Wertpapieren in Rechnung.

Um die Existenz der Bank als Dienstleister für die Kirche langfristig zu sichern, sind die Eigenmittel der Bank und die bei ihr unterhaltenen Einlagen rentabel, sicher und unter Beachtung der Liquiditätserfordernisse anzulegen. Dabei sind die Anlagen ethisch bewusst vorzunehmen und dürfen dem kirchlichen Auftrag nicht widersprechen.

Um dieses Ziel zu erreichen, haben wir Anlagerichtlinien aufgestellt, die sowohl Positivkriterien als auch Negativ-/Ausschlusskriterien – differenziert nach Staaten und Unternehmen – umfassen. Die Leitlinien sind auf unserer Homepage veröffentlicht (BIB Anlagegrundsätze).

Eigentümerstruktur und Rechtsform

Die BIB ist eine Genossenschaftsbank. Sie gehört zu den 25 größten Genossenschaftsbanken in Deutschland.

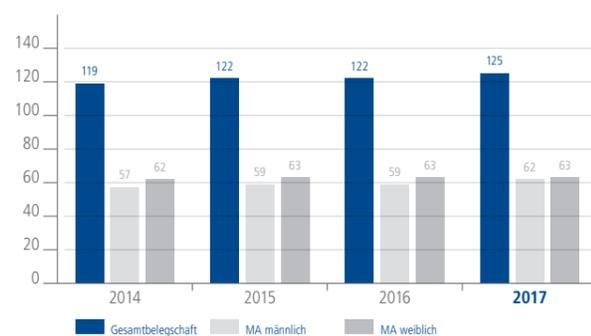
Ihre Eigentümer sind 3.315 natürliche Personen und 941 kirchliche Einrichtungen. Alle Eigentümer sind auch Kunden der Bank.

Alle Mitglieder sind in der Generalversammlung stimmberechtigt. Die Rechtsform der Genossenschaft sieht vor, dass alle Mitglieder – unabhängig von der Anzahl der Anteile – eine einzige Stimme haben.

Angaben zur Belegschaft

Entgegen dem Trend in der Bankbranche haben wir auch im Jahr 2017 unseren Mitarbeiterstamm ausgebaut. Insgesamt drei Mitarbeiter (insgesamt 125) mehr sind zum 31.12.2017 bei der BIB beschäftigt. Vier weitere Mitarbeiterinnen nehmen Elternzeit in Anspruch. Nach wie vor ist der Anteil der weiblichen Belegschaft etwas höher als der Anteil der männlichen Mitarbeiter. Der Anteil der Teilzeitbeschäftigten ist im Vergleich zum Vorjahr leicht gesunken, wobei die absolute Anzahl konstant geblieben ist.

ENTWICKLUNG BELEGSCHAFT



■ Gesamtbelegschaft	125
■ MA männlich	62
■ MA weiblich	63
■ Teilzeitbeschäftigte	21,6 %
■ durchschnittliche Betriebszugehörigkeit	12,9 Jahre

Externe Initiativen, die das Unternehmen unterzeichnet hat/denen es beigetreten ist

Die BIB ist Mitglied in folgenden Initiativen/Vereinen:

- Global Compact Initiative der Vereinten Nationen
- VfU – Verein für Umweltmanagement und Nachhaltigkeit in Finanzinstituten e. V.
- FNG – Forum Nachhaltige Geldanlagen e. V.
- CRIC e. V. – Corporate Responsibility Interface Center (Verein zur Förderung von Ethik und Nachhaltigkeit bei der Geldanlage)

Mit der Teilnahme an der ›Smart-Campaign‹ unterstützt die BIB die ›Client Protection Principles‹, die auf den Schutz von Mikrofinanzkunden zielen. Alle Mikrofinanzfonds tragen das Lux-Flag-Label, welches garantiert, dass die angelegten Gelder direkt oder indirekt in Mikrofinanz reinvestiert werden.

Im August 2017 hat die BIB die Entsprechenserklärung zum Deutschen Nachhaltigkeitskodex abgegeben.

Ebenfalls 2017 wurde die BIB im Rahmen des Projektes ›Öko-Profit‹ re-zertifiziert.

Mit diesen Mitgliedschaften bzw. Unterzeichnungen unterstreichen wir unser Selbstverständnis von einer verantwortungsvollen Unternehmensführung.

Mitgliedschaft in Verbänden (wie z. B. Branchenverbänden) oder Interessenvertretungen

Als Genossenschaftsbank und als Unternehmen in der Wirtschaftsregion Ruhrgebiet ist die BIB Mitglied in verschiedenen Branchenverbänden. Das sind im Einzelnen:

- Genossenschaftsverband – Verband der Regionen e. V. (GV), der auch gleichzeitig der gesetzliche Prüfungsverband für die Bank ist
- Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. (BVR)
- Industrie- und Handelskammer für Essen, Mülheim an der Ruhr, Oberhausen (IHK)
- Verein pro Ruhrgebiet e. V.

Ausdruck der ethisch-nachhaltigen Geschäftsstrategie sind die Mitgliedschaften im Bundesverband Deutscher Stiftungen e. V. und im bku – Bund katholischer Unternehmer e. V.

Um den Herausforderungen im Bereich der Mitarbeiterführung besser gewachsen zu sein, ist die BIB im Kompetenz-Netzwerk Führung & Gesundheit e. V. engagiert.

Geschäftstätigkeit in folgenden Ländern

Das Kerngeschäftsgebiet der BIB ist die Bundesrepublik Deutschland, wobei wir uns nach wie vor auf die Marktnische kirchliche Einrichtungen und deren Mitarbeiter konzentrieren. Durch unsere Verbindungen zu den katholischen Hilfswerken in Deutschland (insbesondere ADVENIAT und missio) gibt es darüber hinaus gute Möglichkeiten, kirchliche Einrichtungen im Ausland zu akquirieren. Auch unsere Expertise im Mikrofinanzbereich schafft vielfältige Möglichkeiten, neue Geschäftsverbindungen einzugehen. Insgesamt hat die BIB Kunden in über 60 Ländern weltweit.

Es gibt keine Niederlassungen im Ausland, alle Aktivitäten werden von Essen aus gesteuert. Für die Kundenbindung nutzen wir – neben regelmäßigen Besuchen vor Ort – die Möglichkeiten, die Videokonferenzen uns bieten. Zu Beginn des Jahres 2018 haben wir alle Vertriebsmitarbeiter in der Nutzung einer Videokonferenz- bzw. Videokonferenzlösung geschult, die auch den hohen Anforderungen an die Datensicherheit und Qualität genügt.

Märkte, die bedient werden

Die BIB ist eine Nischenbank für die Kirche, die Sozialwirtschaft und Einrichtungen/Unternehmen, die den Interessen der christlichen Kirchen im weitesten Sinne dienen sowie alle Menschen, die unsere Vision einer nachhaltigen Wirtschaft teilen.

Durch die Konzentration auf den kirchlich-sozialen Markt haben wir in diesem Segment ein besonderes Expertenwissen aufbauen können. Zusätzlich verfügt die BIB über ein ausgezeichnetes Standing im Mikrofinanzmarkt weltweit.

Wesentliche Veränderungen der Größe, Struktur oder Eigentumsverhältnisse im Berichtszeitraum

Im Berichtszeitraum lagen keine wesentlichen Veränderungen der Größe, Struktur oder Eigentumsverhältnisse vor. Die Eigentümerstruktur der BIB ist nach wie vor granular, das Wachstum moderat.

Wesentliche im Berichtszeitraum erhaltene Auszeichnungen

Im Berichtszeitraum hat die BIB die Re-Zertifizierung im Rahmen des ÖkoProfit-Projektes der Stadt Essen erlangt.

2. STEUERUNG

Analyse der Chancen und Risiken für Umwelt und Gesellschaft, die mit dem Kerngeschäft Ihres Unternehmens verbunden sind

Schon mit der Gründung der BIB hat sich unser Geschäftshandeln an den Prinzipien orientiert, die heute mit dem Nachhaltigkeitsgedanken verbunden sind. Seit mehreren Jahren bringen wir dies mit unserer Marke FAIR BANKING zum Ausdruck und zeigen, was uns wichtig ist: eine wertorientierte und verantwortungsvolle Unternehmensführung. Das bedeutet für uns, ökonomischen Erfolg anzustreben und gleichzeitig sozial-ökologische Verantwortung zu übernehmen.

Der verantwortungsvolle und respektvolle Umgang mit dem Geld der Kunden ist für uns selbstverständlich. Gerade als Spezialinstitut für die Kirche und ihre Einrichtungen sehen wir uns hier in einer besonderen Verantwortung.



Wenn Geld angelegt werden soll, orientieren sich viele Investoren an den klassischen Kriterien der Geldanlage: Ertrag, Sicherheit, Verfügbarkeit. Die BIB hat dieses »magische Dreieck« in das Kriterium »Ethische Vertretbarkeit« eingebettet.

Wie wichtig diese Erweiterung der klassischen Dimensionen ist, zeigt die aktuelle Diskussion in Öffentlichkeit und Politik.

Anreizsysteme zur Erreichung von Nachhaltigkeitszielen

Nachhaltigkeit ist die Grundlage des Geschäftsbetriebes der BIB. Es ist erklärtes Ziel, den Geschäftsbetrieb so umweltverträglich wie möglich auszugestalten und auch die Gelder unserer Kunden möglichst verantwortungsvoll zu investieren.

Die stetige Verbesserung unserer Nachhaltigkeit ist unser täglicher Auftrag, daher benötigt die BIB keine konkreten Zielvorgaben im Bereich Nachhaltigkeit.

Im Rahmen des betrieblichen Vorschlagswesens und der Erfüllung der täglichen Aufgaben sind alle Mitarbeiter aufgerufen, auf Verbesserungsmöglichkeiten hinzuweisen. Gute Maßnahmen, die umgesetzt werden können, werden im Rahmen des Vorschlagswesens prämiert.

Auswahl der Interessengruppen

Die BIB pflegt den Dialog mit verschiedenen Interessengruppen. Dazu gehören in erster Linie unsere Kunden und Mitglieder, unsere Mitarbeiter, das Aufsichtsgremium und die Geschäftspartner. Eine Übersicht liefert die nachstehende Grafik:



Ergebnis des Dialogs mit Interessengruppen

Die BIB nimmt den Dialog mit den verschiedenen Interessengruppen sehr ernst und nutzt dafür vielfältige Wege: Veranstaltungen unserer Partner, Netzwerke, Aufsichts- bzw. Prüfungs- und Mitarbeitergespräche.

Aus diesen Dialogen nehmen wir Hinweise und Anregungen auf, die zu einer Erweiterung unserer Produktpalette oder einer Kontaktaufnahme mit Unternehmen führen können.

Beispiele für die erste Kategorie sind zum Beispiel die Wünsche unserer Kunden und Mitglieder nach Möglichkeiten, ihre Gelder verantwortungsvoll anzulegen. Wenn wir hierfür am Markt keine geeigneten Vehikel finden, prüfen wir die Auflegung eigener Produkte. Anfang 2017 haben wir deshalb zum Beispiel den BIB Nachhaltigkeit Aktien Global und den KCD-Catella Nachhaltigkeit IMMOBILIEN Deutschland neu aufgelegt.

Kontaktaufnahmen zu Unternehmen resultieren im Rahmen unseres Engagement-Ansatzes im Wesentlichen aus drei Anlässen:

- Es ist kein Nachhaltigkeitsrating vorhanden, sodass wir vor einer Investition versuchen, uns ein eigenes Bild über die Nachhaltigkeitsperformance des Unternehmens zu machen.
- Es liegt ein negatives Nachhaltigkeitsrating vor, sodass wir aktiv Einfluss nehmen, um das Unternehmen (wieder) in unser Anlagespektrum aufnehmen zu können.
- Es gibt spezielle (kontroverse) Ereignisse, auf die es zu reagieren gilt. Solche Ereignisse können beispielsweise die Abgaskandale in der Automobilindustrie sein.

Auch Hinweise unserer Kunden können zu einer Kontaktaufnahme führen.

Im Geschäftsjahr 2017 haben wir zu einem weiteren Unternehmen Kontakt aufgenommen. In diesem Fall resultierte die Ansprache aus einer Verschlechterung des Ratings im Bereich der Menschenrechte. Da seitens des Unternehmens keine Gesprächsbereitschaft bestand, hat die BIB die Investments in dieses Unternehmen liquidiert.

Gemeinsam mit anderen Kirchenbanken haben wir im Zusammenhang mit der Finanzierung von Kohlekraftwerken in Asien Kontakt zu unserer Genossenschaftlichen Zentralbank aufgenommen. Die DZ-Bank hat inzwischen eine generelle Zusage ausgesprochen, aus der Projektfinanzierung von Kohlekraftwerken auszusteigen. Diese Kontaktaufnahme war ein vielversprechender Einstieg in einen konstruktiven Dialog mit unserer Zentralbank, den wir im Kreis der Kirchenbanken gern weiterführen.

Im Rahmen unserer Mitgliedschaft im Forum Nachhaltige Geldanlagen (FNG) haben wir eine Investorenerklärung zur Bekämpfung von Kinderarbeit in der Kakao-Zulieferkette unterzeichnet.

Unser bereits 2015 erfolgtes Divestment aus Kohle haben wir mit der Mitgliedschaft im Global Catholic Climate Movement noch einmal bekräftigt.

Beschreibung der Liefer- und Kundenbeziehungen (Wertschöpfungskette) und der Herausforderungen in Bezug auf Nachhaltigkeit

Die Wertschöpfungskette der BIB bezieht sich hauptsächlich auf das Kredit-, Einlagen- und Wertpapiergeschäft. Der Einkauf von Produkten und Waren spielt eine untergeordnete Rolle. Dennoch achten wir z. B. beim Bezug von Strom oder Büromaterialien und -Ausstattung auf eine nachhaltige Quelle. Wir verwenden beispielsweise ausschließlich zertifiziertes Recyclingpapier oder nutzen Öko-Strom aus Wasserkraft.

Darlehen vergeben wir an Einrichtungen aus Kirche, Caritas und Diakonie oder im Rahmen der Förderung erneuerbarer Energien bzw. an Privatkunden. Damit ist hier die Nachhaltigkeit der eingesetzten Mittel »per definitionem« gegeben.

Für unsere Eigenanlagen haben wir Nachhaltigkeitskriterien entwickelt, die christlichen Ansprüchen an die Verantwortung für den Einsatz des Geldes gerecht werden. Dadurch können auch alle Kunden, die Gelder bei der BIB anlegen, sicher sein, dass ihr Geld »Gutes tut«.

Besondere Herausforderungen betreffen schwerpunktmäßig das Wertpapiergeschäft mit unseren Kunden: Insbesondere vor dem Hintergrund ausreichender Diversifizierung von Wertpapierportfolien unserer Kunden müssen wir auf herkömmliche Produkte zurückgreifen. Das Anlageuniversum unserer Partner weist nicht nur nachhaltige Produkte auf, sodass wir hier eine besondere Informationspflicht unseren Kunden gegenüber haben.

Durch anhaltende Dialoge, die Entwicklung eigener Lösungen und Angebote sowie die Ausweitung unserer Vertriebspartner versuchen wir, diese Herausforderung zu meistern.

Im Versicherungsbereich arbeiten wir mit Partnern aus dem kirchlichen Bereich zusammen, die unsere Geschäftsphilosophie mittragen und in ihrer Strategie umsetzen.

Erklärung des Geschäftsführers über den Stellenwert der Nachhaltigkeit für das Unternehmen

Wir sind eine Nischenbank für die Kirche und Einrichtungen/ Unternehmen, die den Interessen der christlichen Kirchen im weitesten Sinne dienen sowie deren Mitarbeiter. Nachhaltigkeit wirkt auf alle Ziele der BIB. Daher haben wir Nachhaltigkeit in allen Kernprozessen verankert.

Unsere ganzheitlichen Kundenbetreuungskonzepte und die innovativen ethisch-nachhaltigen Finanzprodukte sollen die Kundenbeziehung intensivieren. Durch freundliche und hilfsbereite Mitarbeiter, eine faire Beratung nach der goldenen Regel und eine zügige bzw. soweit möglich unkomplizierte Geschäftsabwicklung wollen wir unsere Kunden begeistern.

Die sozialökologische Verantwortung der BIB ergibt sich aus dem Sozialwort der Kirchen und den Sozialzyklen. Die Nichtbeachtung von sozialen und/oder ökologischen Nachhaltigkeitskriterien kann zu zusätzlichen Risiken führen. So implizieren Umweltschutzfragen politische, gesellschaftliche und rechtliche Risiken, der demographische Wandel führt zu Marktrisiken und die Verletzung sich selbst gestellter ethischer Ansprüche beinhaltet Reputationsrisiken. Umgekehrt führt ein wertebasiertes Verhalten in der Geschäftstätigkeit zu einem finanziellen wie auch gemeinwohlorientierten Mehrwert.

Dabei handelt es sich um einen Weg, der ständig Anpassungen an neue Entwicklungen erfordert und nicht zu einem abschließenden Status führt. Die Umsetzung des Vorstehenden hat in allen Bereichen der Geschäftstätigkeit zu erfolgen.

Die Mitgliedschaft der BIB in der Global Compact Initiative der Vereinten Nationen ist ein Beleg für die Bedeutung des verantwortlichen Handelns, an dem sich die BIB ausrichtet. Die Global Compact Initiative verpflichtet die Mitglieder, jährlich über Fortschritte zu berichten. Dieser Verpflichtung kommen wir mit dem jährlich erstellten Nachhaltigkeitsbericht nach, dessen allgemeiner Teil Bestandteil des Jahresberichtes ist und der vollständig im Internet veröffentlicht wird.

Als weiterer Beleg für den Stellenwert der Nachhaltigkeit im Unternehmen ist die Abgabe der Entsprechenserklärung zum Deutschen Nachhaltigkeitskodex in 2017 zu werten.

Kunden, Aufsichtsorgan, Interessenten und Mitarbeiter werden über verschiedene Medien über die Tätigkeiten und Fortschritte informiert.

Führungsstruktur des Unternehmens und Verantwortlichkeiten für das Thema Nachhaltigkeit

Für die Umsetzung der Nachhaltigkeit sind alle Mitarbeiter der BIB in der täglichen Arbeit verantwortlich. Eine besondere Aufgabe kommt dabei den Führungskräften zu, die die Philosophie der Nachhaltigkeit an ihre Mitarbeiter weitergeben und vorleben.

Auf Vorstandsebene verantwortet der Sprecher des Vorstandes die Nachhaltigkeitsstrategie der BIB. Unterstützt wird er durch einen Arbeitskreis »Nachhaltigkeit«, der sich aus den Führungskräften der Markt- und Marketing- sowie Personal- und Nachhaltigkeitsmanagement zusammensetzt.

Interessengruppen, die in einen Dialog einbezogen werden

Die BIB bezieht die verschiedenen Interessengruppen in den Dialog zur Weiterentwicklung der Nachhaltigkeit des Unternehmens ein. Diese Gruppen sind

- Kunden und Mitglieder
- Mitarbeiter
- Geschäftspartner wie Fondsgesellschaften, Ratingagenturen, Versicherungsanbieter ...
- kirchliche Einrichtungen wie Bistümer, Bischofskonferenzen etc.
- NGOs mit Nachhaltigkeitsfokus
- Medien und Politik

Maßnahmen zur Einbeziehung von Interessengruppen

Zur Pflege des Dialogs mit Interessengruppen nutzt die BIB verschiedene Möglichkeiten und Wege. Das Spektrum reicht von regelmäßigen Treffen in Arbeitskreisen mit Dienstleistern und Partnern, über Tagungen und Kongresse bis hin zum konkreten Beratungsgespräch bei uns in der BIB oder beim Kunden vor Ort.

Unsere Mitarbeiter können ihre Ideen entweder direkt an den Arbeitskreis Nachhaltigkeit oder die Führungskraft adressieren, oder das betriebliche Vorschlagswesen nutzen, um Anregungen zur Weiterentwicklung der Nachhaltigkeit in der BIB zu geben.

Zudem besteht seit 2016 ein Mitarbeiter-Innovations-Zirkel, der über den Tellerrand hinausschauen und Trends aufgreifen soll, aber auch nach innen schaut und eine noch bessere Durchdringung des Nachhaltigkeitsgedankens fördern soll.

Liste der wesentlichen Themen

Die »Verankerung von Nachhaltigkeit in allen Kernprozessen« ist als strategisches Oberziel der BIB definiert. Dies soll im Wesentlichen erreicht werden durch

- von der Bank überzeugte und begeisterte Kunden
- die Sicherstellung der dauerhaften Wirtschaftlichkeit des Kundengeschäfts
- eine hohe Leistungsfähigkeit und -bereitschaft der Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

Aus diesen Oberzielen wurden Unterziele abgeleitet, zu deren Erreichung jede Abteilung ihren Beitrag im Rahmen der strategischen und operativen Maßnahmenplanung entwickelt hat.

Wesentliche Themen im Dialog mit den Stakeholdern sind

- die Kommunikation unserer Nachhaltigkeitsposition – auch im Kontext der BIB als »Kirchenbank«
- der Austausch der Erwartungshaltung unserer Kunden, Mitglieder, Partner und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- die Sicherung der Zukunftsfähigkeit der BIB durch strategische Weichenstellung

Nachhaltigkeitsziele des Unternehmens

Die BIB möchte sich mit einem nachhaltigen und verantwortungsvollen Geschäft weiterentwickeln. Und dazu gehören alle Bereiche der BIB – über die Anlageberatung, die eigenen Anlagen und das Kreditgeschäft bis hin zur Gestaltung des Geschäftsbetriebes.

Konkret haben wir uns für das kommende Jahr vorgenommen,

- die Produktpalette weiter unter nachhaltigen Gesichtspunkten im Blick zu halten und bei Bedarf anzupassen
- auf Basis unserer Anlagerichtlinien zu messen, was unser Geld im Bereich Mikrofinanzierung und in Krankenhäusern/ Pflegeheimen etc. bewirkt



- das Thema Nachhaltigkeit und FAIR BANKING in der Innen- und Außenkommunikation stärker erlebbar zu machen
- Veranstaltungen klimaneutral durchzuführen bzw. Drucksachen klimaneutral zu erstellen
- die Umweltauswirkungen des Geschäftsbetriebes im Bereich Mobilität (Dienstfahrten mit privaten PKW) zu messen und zu kompensieren

Innovations- und Produktmanagement

Die Weiterentwicklung der Produktwelt der BIB unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten erfolgt im Rahmen unseres Produktmanagements fortlaufend. Hierbei werden Entwicklungen an den Märkten ebenso berücksichtigt wie Anforderungen unserer Kunden oder Ideen unserer Mitarbeiter. Auch die Verbesserung der Ökobilanz der BIB ist bei der täglichen Arbeit im Fokus.

Um Anregungen aus der Mitarbeiterschaft aufzugreifen, besteht bei der BIB seit vielen Jahren ein betriebliches Ideenmanagement. Der daneben bestehende Mitarbeiter-Innovations-Zirkel greift ebenfalls Ideen auf, die auf die Verbesserung der Umweltbilanz und Nachhaltigkeitsposition der BIB abzielen.

Die Anlagerichtlinien der Bank werden kontinuierlich auf Handhabbarkeit und neue Entwicklungen überprüft. Hier helfen auch die Umfragen von Ratingagenturen oder Verbraucherzentralen, um einzelne Aspekte zu beleuchten.

Durch unsere Fokussierung auf soziale und ökologische Projekte in der Finanzierung leisten wir auch hier einen Beitrag zu den Kernthemen der christlichen Kirchen und damit der Nachhaltigkeit.

Maßgebliche Vorfälle zu Themen der unternehmerischen Verantwortung

Im Berichtszeitraum sind keine Vorfälle bekannt geworden, die im Zusammenhang mit Menschenrechten, Arbeitsnormen, Umweltschutzbelangen und/oder Korruptions-/Bestechungsfällen bei der BIB zu Untersuchungen oder Rechtsfällen geführt haben.

Vorgehensweise bei der Bestimmung/Auswahl des Berichtsinhalts

Dieser Bericht spiegelt die Ergebnisse des andauernden Prozesses der Auseinandersetzung mit den verschiedenen Facetten der Nachhaltigkeit wider.

Nutzung der Kennzahlen zur internen Planung und Kontrolle

Kennzahlen im Betriebsbereich der BIB werden lediglich als Indikatoren ausgewertet. Beim Energie- oder Wasserverbrauch zum Beispiel geht es darum, die Werte transparent zu machen und eine Verbesserung im Zeitablauf zu erzielen. Das ist in der Vergangenheit auch gut gelungen. Weiteres Potenzial hat die Re-Zertifizierung im Rahmen des Essener Öko-Profit-Projektes aufgezeigt.

Im Bereich der Nachhaltigkeit, haben wir eine »unacceptable-Quote« bei unseren Eigenanlagen als Ziel gesetzt, die nicht überschritten werden soll. Diese liegt per 31.12.2017 bei 2,9 % (Vj. 4,84 %). Das Ziel liegt bei unter 3 % als nicht-akzeptabel eingestuften Eigenanlagen.

Schwankungen resultieren häufig aus veränderten Parametern im Ratingprozess, aus verbesserten Informationen über das Unternehmen oder in der Veränderung unserer Anlagerichtlinien. Sobald ein Investment als nicht mehr investierbar gilt, wird überlegt, ob ein Divestment erfolgt oder ob (zunächst) Kontakt zu dem entsprechenden Unternehmen aufgenommen wird.

Eine Frauenquote in Führungspositionen haben wir nicht als Ziel definiert, da bei Stellenbesetzungen zunächst die persönliche und fachliche Kompetenz zählen. Im Rahmen des Auswahlprozesses werden keine Unterschiede nach dem Geschlecht gemacht.

Im Rahmen der Balanced-Score-Card haben wir einige Kennzahlen aus dem Mitarbeiterbereich definiert. Dazu gehören z. B. die Fluktuationsquote (MA, die uns aktiv verlassen), die Gesundheitsquote oder Fortbildungstage je Mitarbeiter. Die Gesundheitsquote kann – unter Berücksichtigung von Sonderfaktoren und der Verteilung der Erkrankungen – ein Indikator für eine »gute« Führung sein.

Investitionen in die Fortbildung sehen wir als Investition in die Zukunft der Bank. Daher liegt ein Fokus unserer Personalarbeit auf der Personalentwicklung – fachlich wie persönlich. Das Ziel, im Durchschnitt 5 Fortbildungstage je Mitarbeiter, haben wir im vergangenen Jahr erreicht.

Bei dem dargestellten Nachhaltigkeitsbericht (erstellt mit dem CR-Kompass) handelt es sich nur um einen Auszug. Unter folgender Domain kann der komplette Bericht eingesehen werden: www.bibessen.de/wir-fuer-sie/ueber-uns/zahlen-fakten.html. Der vollständige Bericht wird bis zum 31.10.2018 auf der Seite des Global Compact (www.unglobalcompact.org) und der Homepage der BIB veröffentlicht.

JAHRESBILANZ ZUM 31.12.2017

AKTIVSEITE

	EUR	EUR	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr TEUR
1. Barreserve					
a) Kassenbestand			618.895,43		557
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken darunter: bei der Deutschen Bundesbank	27.580.637,04		27.580.637,04		25.672 (25.672)
c) Guthaben bei Postgiroämtern		0,00		28.199.532,47	0
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind					
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	0,00		0,00		0 (0)
b) Wechsel		0,00		0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute					
a) täglich fällig			26.072.619,97		39.955
b) andere Forderungen			396.383.306,30	422.455.926,27	454.313
4. Forderungen an Kunden				3.093.828.152,57	2.879.126
darunter:					
durch Grundpfandrechte gesichert	1.392.922.184,68				(1.304.140)
Kommunalkredite	178.425.384,03				(197.836)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					
a) Geldmarktpapiere					
aa) von öffentlichen Emittenten darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00	0,00			0 (0)
ab) von anderen Emittenten darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00	0,00	0,00		0 (0)
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
ba) von öffentlichen Emittenten darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	378.825.337,36	424.903.971,03			431.456 (401.447)
bb) von anderen Emittenten darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	647.996.845,17	665.768.296,64	1.090.672.267,67		610.031 (610.031)
c) eigene Schuldverschreibungen Nennbetrag	0,00		0,00	1.090.672.267,67	0 (0)
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				212.227.555,57	183.747
6a. Handelsbestand				0,00	0
7. Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften					
a) Beteiligungen darunter:		54.131.661,96			55.348
an Kreditinstituten	818.548,20				(819)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00				(0)
b) Geschäftsguthaben bei Genossenschaften darunter:		21.028,00		54.152.689,96	19
bei Kreditgenossenschaften	0,00				(0)
bei Finanzdienstleistungsinstituten	0,00				(0)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen				0,00	0
darunter:					
an Kreditinstituten	0,00				(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00				(0)
9. Treuhandvermögen				0,00	0
darunter: Treuhandkredite	0,00				(0)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch				0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte					
a) selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte			0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			19.796,00		8
c) Geschäfts- oder Firmenwert			0,00		0
d) geleistete Anzahlungen			0,00	19.796,00	0
12. Sachanlagen				17.434.381,07	18.710
13. Sonstige Vermögensgegenstände				31.314.541,03	28.761
14. Rechnungsabgrenzungsposten				2.024,42	2
15. Aktive latente Steuern				0,00	0
16. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung				0,00	0
Summe der Aktiva				4.950.306.867,03	4.727.705

JAHRESBILANZ ZUM 31.12.2017

PASSIVSEITE

	EUR	EUR	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
a) täglich fällig			41.331.541,69		18.615
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			620.212.743,82	661.544.285,51	611.503
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
a) Spareinlagen					
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	279.914.987,46				288.561
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	36.823.567,01	316.738.554,47			49.474
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig	895.938.560,86				895.634
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	2.080.813.558,34	2.976.752.119,20		3.293.490.673,67	1.956.805
3. Verbriefte Verbindlichkeiten					
a) begebene Schuldverschreibungen			580.010.076,72		519.981
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten darunter:			0,00	580.010.076,72	0
Geldmarktpapiere	0,00				(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,00				(0)
3a. Handelsbestand				0,00	0
4. Treuhandverbindlichkeiten				0,00	0
darunter: Treuhandkredite	0,00				(0)
5. Sonstige Verbindlichkeiten				2.376.961,62	5.030
6. Rechnungsabgrenzungsposten				798.631,12	1.163
6a. Passive latente Steuern				0,00	0
7. Rückstellungen					
a) Rückstellungen für Pensionen u. ähnliche Verpflichtungen			12.104.386,00		11.444
b) Steuerrückstellungen			0,00		0
c) andere Rückstellungen			1.165.680,12	13.270.066,12	1.260
9. Nachrangige Verbindlichkeiten				38.323.623,79	30.412
10. Genusssrechtskapital				7.400.000,00	13.100
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	5.000.000,00				(6.700)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken				150.000.000,00	150.000
darunter: Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	0,00				(0)
12. Eigenkapital					
a) Gezeichnetes Kapital			86.599.900,00		84.053
b) Kapitalrücklage			0,00		0
c) Ergebnisrücklagen					
ca) gesetzliche Rücklage	57.000.386,43				43.876
cb) andere Ergebnisrücklagen	55.302.478,93	112.302.865,36			42.683
d) Bilanzgewinn		4.189.783,12		203.092.548,48	4.111
Summe der Passiva				4.950.306.867,03	4.727.705

	EUR	EUR	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr TEUR
1. Eventualverbindlichkeiten					
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00			0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		90.409.135,68			78.475
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		0,00	90.409.135,68		0
2. Andere Verpflichtungen					
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00			0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00			0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen darunter: Lieferverpflichtungen aus zinsbezogenen Termingeschäften	0,00	390.477.845,60	390.477.845,60		481.864
					(0)

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

FÜR DIE ZEIT VOM 01.01.2017 BIS 31.12.2017

	EUR	EUR	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr TEUR
Zinserträge aus					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		92.277.720,16			95.872
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		8.943.772,07	101.221.492,23		8.674
Zinsaufwendungen			53.342.095,26	47.879.396,97	59.341
Laufende Erträge aus					
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			6.917.000,92		6.040
b) Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften			1.435.413,09		965
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen			0,00	8.352.414,01	0
Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen				0,00	0
Provisionserträge			7.898.517,61		6.804
Provisionsaufwendungen			1.510.960,76	6.387.556,85	1.298
Nettoertrag/-aufwand des Handelsbestands				0,00	0
Sonstige betriebliche Erträge				1.327.619,86	1.517
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter		8.602.496,49			8.520
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung		1.695.018,25	10.297.514,74		1.591
darunter: für Altersversorgung	432.739,30				(345)
b) andere Verwaltungsaufwendungen			9.636.006,44	19.933.521,18	9.523
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen				1.463.052,22	1.482
Sonstige betriebliche Aufwendungen				1.161.385,03	1.144
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			0,00		6.001
Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft			2.240.259,32	2.240.259,32	0
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			2.341.581,92		0
Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			0,00	2.341.581,92	6.662
Aufwendungen aus Verlustübernahme				0,00	0
Überschuss der normalen Geschäftstätigkeit				41.287.706,66	37.634
Außerordentliche Erträge			0,00		6.642
Außerordentliche Aufwendungen			0,00		0
Außerordentliches Ergebnis				0,00	(6.642)
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			13.013.296,96		16.074
darunter: latente Steuern	0,00				(0)
Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen			84.626,58	13.097.923,54	91
Einstellungen in Fonds für allgemeine Bankrisiken				0,00	18.000
Jahresüberschuss				28.189.783,12	10.111
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr				0,00	0
				28.189.783,12	10.111
Entnahmen aus Ergebnisrücklagen					
a) aus der gesetzlichen Rücklage			0,00		0
b) aus anderen Ergebnisrücklagen			0,00	0,00	0
				28.189.783,12	10.111
Einstellungen in Ergebnisrücklagen					
a) in die gesetzliche Rücklage			12.000.000,00		3.000
b) in andere Ergebnisrücklagen			12.000.000,00	24.000.000,00	3.000
Bilanzgewinn				4.189.783,12	4.111

MITGLIEDSCHAFTEN

- Genossenschaftsverband – Verband der Regionen e. V. (GV)
40468 Düsseldorf
- Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR)
10785 Berlin
- Industrie- und Handelskammer für Essen, Mülheim an der Ruhr, Oberhausen (IHK)
45127 Essen
- Bundesverband Deutscher Stiftungen e. V.
14197 Berlin
- pro Ruhrgebiet e. V.
45029 Essen
- FNG – Forum Nachhaltige Geldanlagen e. V.
14193 Berlin
- bku–Bund katholischer Unternehmer e. V.
50676 Köln
- Kompetenz-Netzwerk Führung & Gesundheit e. V.
45134 Essen
- Verein für Umweltmanagement und Nachhaltigkeit in Finanzinstituten e. V. (VfU)
86150 Augsburg
- Corporate Responsibility Interface Center e. V. (CRIC)
60314 Frankfurt/Main

BIB

Gildehofstraße 2
45127 Essen

Tel.: +49 - 201 / 2209-0
Fax: +49 - 201 / 2209-200
info@bibessen.de
www.bibessen.de

ISSN 2194-2528 // Ausgabe 02.2018

FOTO: DURCH CYRISTR/SHUTTERSTOCK.COM

Was uns antreibt:

FAIR BANKING

VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN –
NACHHALTIG HANDELN

Ökonomisch. Sozial. Ökologisch.